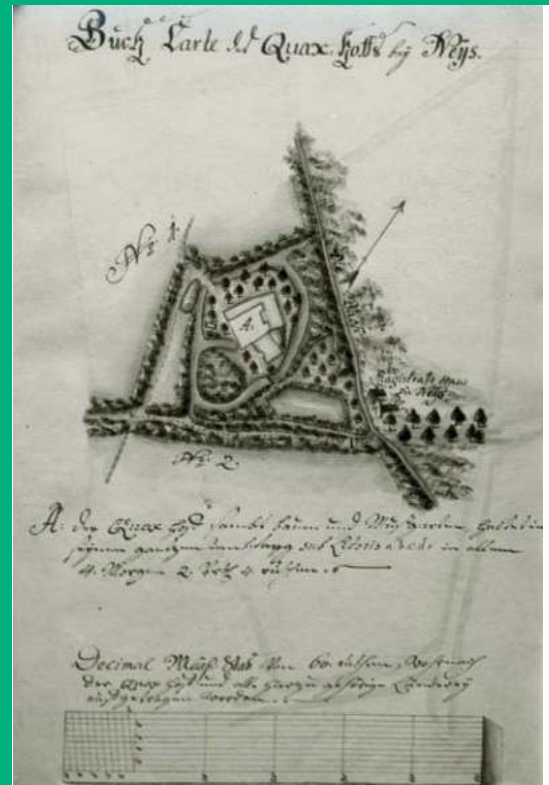
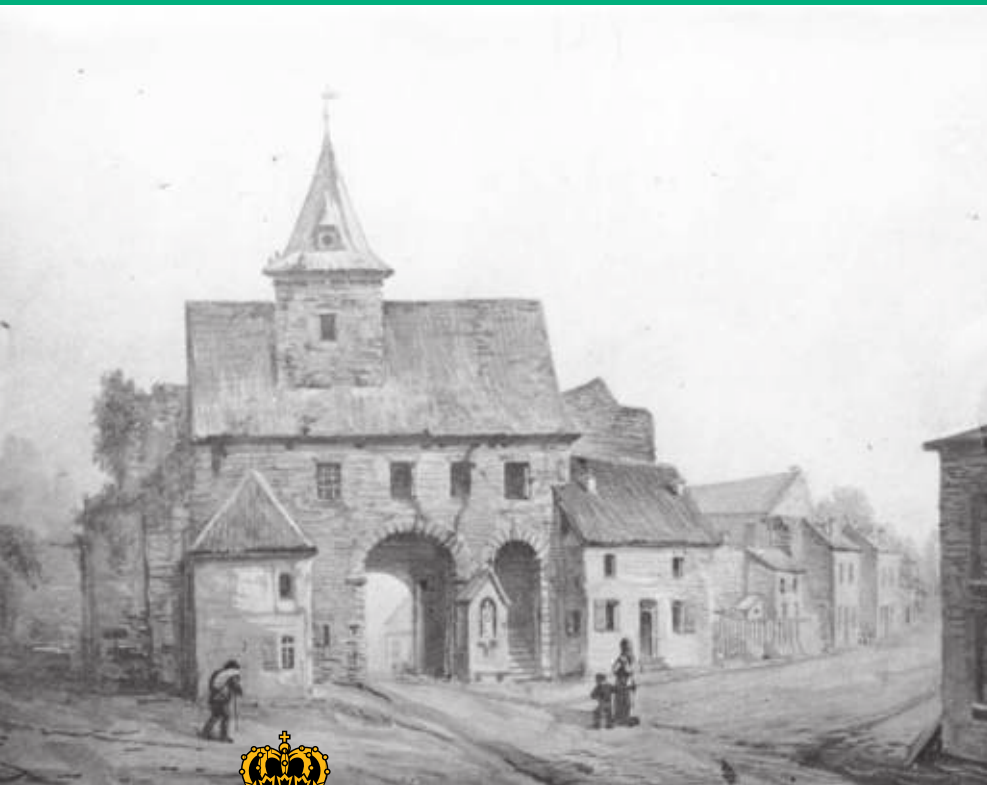




Gilde Gazette

15. Jahrgang 2021 – Nr. 29



Schützengilde Neuss e.V.

IM VON NEUSS

vito® Möbel zum Leben nobilia®

erpo® Sitz. Kultur.

WMF



Musterring

MONDO® SCHÖNE MÖBEL. SCHÖNER LEBEN.

TEMPUR®



irisette®



hülsta®



Stressless

JOOP!

LEONARDO

SIEMENS

ROLF BENZ



André Lucht, Hausleiter



Franz Knuffmann
120
Jahre

**TOP MARKEN
AUF 20.000 M²**

 **Franz Knuffmann**

41460 Neuss,
Theodor-Heuss-Platz 15
knuffmann.de

Einrichtungshaus Franz Knuffmann GmbH & Co. KG, Erttstraße 71, 41238 Mönchengladbach

Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	51
Grußworte	5
Grußwort des Majors und 1. Vorsitzenden	5
Grußwort des Präsidenten des Neusser Bürger-Schützen-Vereins im Frühjahr 2021	6
Vorbemerkungen der GiGa-Redaktion zur vorliegenden Ausgabe	8
Mitteilungen der Schützengilde	10
Jubiläen und Totengedenken	10
Nachruf Paul Klosterberg	11
Termine der Schützengilde 2021/2022 (unter Vorbehalt)	31
Stadtentwicklung und Zukunft des Schützenfest-Areals	12
Wie geht es weiter mit Wendersplatz und Rennbahnpark?	12
Berichte aus den Zügen der Schützengilde	14
Flimmflämmkes und die Lernkurve	14
Spürst du es auch?	15
Die Tespo in Büttgen wirbt mit neuem Konzept	16
Gerhard Weiße zeichnete Neusser Baudenkmäler	18
„Rheinheit“ ruft zur Unterstützung auf	20
Giga intern	22
Helmut Thoennessen ist ein Allround-Talent	22
Abschied von Dr. Christian Frommert	25
Blick über den Tellerrand	28
Karl-Heinz Nischack blickt auf eine lange Schützenlaufbahn im Neusser Jägerkorps zurück	28
Viktor Steinfeldt besitzt viele Talente und Interessen	32
„Nüsser Schötze kall“ und die „Schötzekripp“	35
Horst Faller: Ringer und Schütze	38
Aus Geschichte und Gegenwart	42
Das Rheinische Schützen-Museum im Haus Rottels	42
„Am Tag, als der Regen kam ...“	44
Nach einem verregneten Schützenfest 1960 schien ein Jahr später für Karl VIII. die Sonne	46
Ein Toter vor dem Hamtor	52
Auf den Spuren der verschwundenen Krur	56

Optik Mellentin

Michael-Franz Breuer in Neuss

DNEye-Scan 2.0 setzt neue Maßstäbe

Augenvermessung nach neuester Technik – das ist Standard bei Optik Mellentin. Drei AugenoptikermeisterInnen – Thurid Froitzheim, Wiebke Wansart und Michael-Franz Breuer – beraten Sie auf dem Weg zur perfekten Brille und Kontaktlinse. Nicht nur die Standardwerte werden korrigiert, sondern durch den einzigartigen DNEye-Scan 2.0 von Rodenstock auch die Abbildungsfehler höherer Ordnung; Ungenauigkeiten im Aufbau der Augen, die zu vorzeitigem Ermüden oder auch zu Problemen beim Sehen in der Dunkelheit führen können. Durch deren Korrektur ergeben sich dann ganz neue Perspektiven für scharfes, kontrastreiches, brillantes und stressfreies Sehen. Zudem wird der Augeninnendruck gemessen und die Augenvorderkammer bestimmt; Trübungen in der Augenlinse werden sichtbar gemacht. Michael-Franz Breuer merkt an: „Wir wollen und dürfen keine Diagnosen stellen dafür ist Ihr Augenarzt zuständig erkennen aber zukünftig besser, wann ein Besuch des Augenarztes vorgezogen werden sollte.“



Vissard 3-D Sehsystem für bestes Sehen bei Tag und bei Nacht.

Bei der anschließenden subjektiven Augenglasbestimmung wird die ideale Symbiose von rechtem und linkem Seheindruck ermittelt. Hier kommt das brandneue Sehtestsystem Vissard 3-D von Oculus zum Einsatz. Modernste 3-D Technik ermöglicht die exakte und für den Betrachter nahezu ermüdungsfreie Bestimmung der ganz individuellen Sehweite. Mittels Hell- und Dunkelrefraktion, Kontrastvariationen und Blendungssimulation können auch die für das oft eingeschränkte Dämmerungssehen idealen Stärken für alle Sehsituationen gefunden werden.

Spezielle Sehhilfen

Wenn mit normalen Brillengläsern oder Kontaktlinsen die gewünschte Sehkraft nicht erreicht werden kann, hilft Optik Mellentin als anerkannter Fachberater WVAO (Wissenschaftliche Vereinigung für Augenoptik und Optometrie) mit einer Vielzahl von Speziallösungen; vergrößernden Sehhilfen: Lupen, Lesegläser sowie Sonderbrillengläser bei altersbedingter Maculadegeneration (AMD).

Kontaktlinsen

Ob Monats- oder Tageslinsen, Einstärken- oder Mehrstärkenlinsen. Ein Scan analysiert Ihre Hornhauttopografie und Ihre individuellen Parameter, die Videodokumentation schafft Sicherheit in der Nachkontrolle. So ist Linsentragen die Alternative sowohl für Sport und Freizeit und wenn Sie einfach mal ohne Brille auskommen wollen.

DURCH INNOVATION ZU PERFEKTION

DNEye® Scanner 2.0 Technologie
für Brillengläser so individuell
wie Ihr Fingerabdruck!



Augeninnendruckmessung,
Darstellung der Transparenz
der Augenlinse,
Pupillometrie

Neueste Technik,
stete Weiterbildung,
objektiv geprüfte
Spitzenqualität!



Schau mal an!

Neustraße 18 • 41460 Neuss
T. 0 21 31/22 24 66
www.OPTIK-MELLENTIN.de

Grußwort des Majors und 1. Vorsitzenden

Liebe Schützenfreunde,

mit dem Pfingstfest haben auch in unserer Region endlich die lang ersehnten Lockerungen der Corona-Maßnahmen begonnen. Es gibt zwar noch keine Entwarnung - schließlich liegt die aktuelle Anzahl von Infektionen immer noch deutlich über dem Vorjahresniveau -, aber der Trend geht im Sinne der Rückkehr zur Normalität eindeutig nach oben. Rund ein Viertel der Bevölkerung ist bereits vollständig geimpft, und vielleicht gibt es tatsächlich bis zum Herbst für alle Impfwillingen auch ein entsprechendes Angebot.

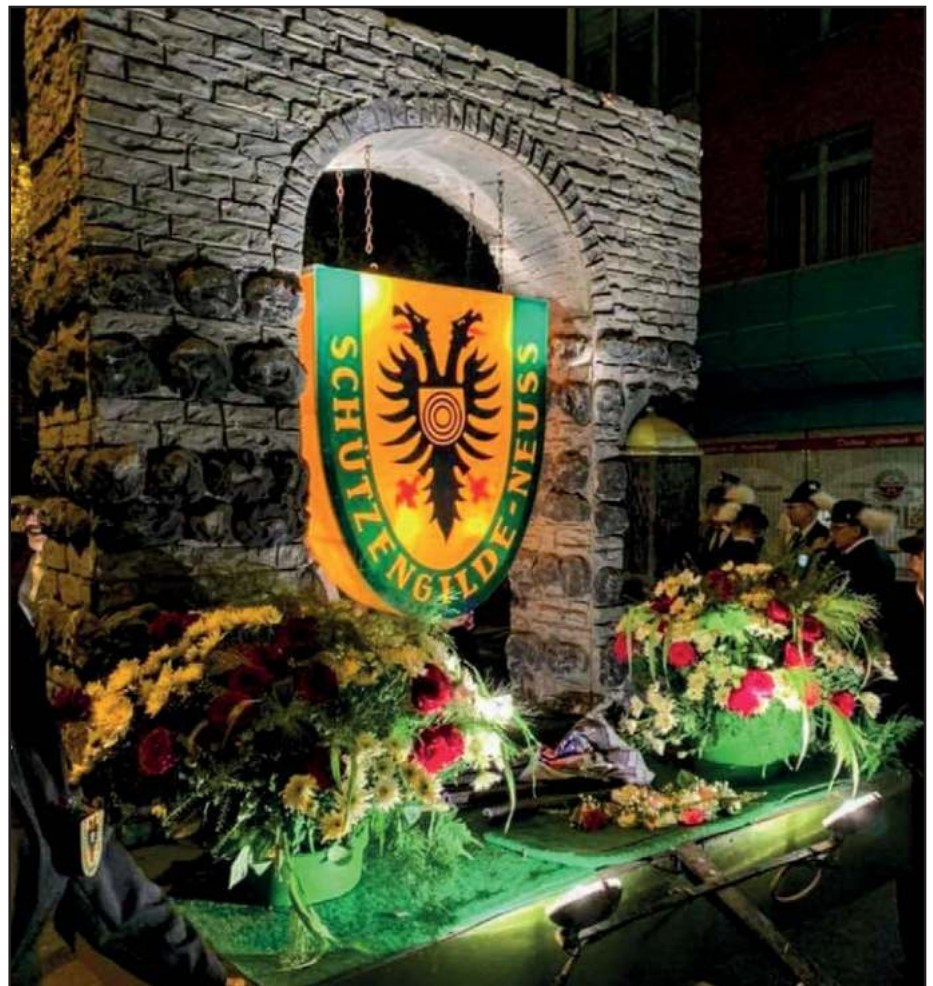
Dennoch - für ein Schützenfest in gewohnter Form kommt das leider zu spät. Unser Heimatfest als „eingeschränktes“ Schützenfest z.B. nur für Geimpfte wäre vielleicht organisatorisch denkbar, aber so ein Konzept widerspricht dem Grundgedanken unserer Gemeinschaft. „Ganz oder gar nicht“ formulierte es der Präsident des NBSV, Martin Flecken, und diese bittere Entscheidung haben die Korpsführer in der gemeinsamen Sitzung mit dem Komitee einhellig mitgetragen. Aber im Unterschied zum Vorjahr können wir im Kreise unserer Züge sicher unbeschwerter feiern, da Impfungen und Testverfahren uns Freiraum und Sicherheit verschafft werden. So gehe ich fest davon aus, dass sich zahlreiche Züge wieder am Kirmessamstag privat treffen werden, um wenigstens im kleinen Kreis ein bisschen Schützenfeststimmung zu schaffen. Ich habe aber auch von Zügen gehört, die getreu dem Motto „ganz oder gar nicht“ Neuss am Schützenfestwochenende den Rücken kehren und gemeinsam anderenorts feiern. Das Eine ist so gut wie das Andere, solange nur endlich wieder Gemeinschaft gelebt werden kann. Die Pandemie hat unser Vereinsleben - und da muss man nichts beschönigen - auf absolute Sparflamme gesetzt. Mit der Zugführerversammlung im Juni als Präsenzveranstaltung nehmen wir langsam wieder Fahrt auf. Aber die üblichen Termine, wie die Letzte Chargiertenversammlung und der Majorsehrenabend, die wir im Vorfeld des letzten August-Wochenendes begehen, machen ohne das Schützenfest leider nur wenig Sinn. Für den Rest des Jahres gilt ein einfaches Rezept: Wir machen alles, was geht.

In dieser Ausgabe der Gildegazette wird auch zweier Gildisten gedacht, die nicht mehr mit uns Gemeinschaft leben können: Paul Klosterberg und Dr. Christian Frommert. Beide waren Persönlichkeiten und Freunde, die sich um die Schützengilde und das Schützenwesen in

ganz besonderer Weise verdient gemacht haben. Mit Christian verlieren wir zudem ein Mitglied der Redaktion der GiGa, die aktuell im Wesentlichen aus zwei Mitgliedern, Helmut Thoenessen und Reinhold Mohr aus dem Zug „Gildeknaben“, besteht. Reinholds Appell zur redaktionellen Mitarbeit blieb leider bislang ohne verbindliche Resonanz. Ich möchte daher an dieser Stelle eindringlich zur Mitarbeit durch redaktionelle Beiträge aus den Zügen und zur personellen Unterstützung aufrufen, damit wir auch zukünftig so eine ausgezeichnete Vereinszeitung lesen können. Herzlichen Dank an das Team und unsere Inserenten, die das auch dieses Mal möglich gemacht haben.

Ich freue mich auf die Rückkehr der Normalität, den vor uns liegenden Sommer und ein baldiges Wiedersehen. Bis dahin - bleibt gesund!

Euer Stefan



Fotos auf der Titelseite:

Oben: Gruppenfoto im Zeughaus im Anschluss an die Parade 1961 mit Schützenkönig Karl VIII. Herbrechter, Komitee, Ehrengästen und Regimentsführung

Unten links: Das Hamtor von der Stadtseite aus gesehen

Unten rechts: Lagezeichnung des Quaxhofes zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit Grabensystem und Krur-Kanal zu dessen Wasserversorgung (Foto: Stadtarchiv Neuss)

Grußwort des Präsidenten des Neusser Bürger-Schützen-Vereins im Frühjahr 2021

**Liebe Gildisten und Korpskameraden,
liebe Freundinnen und Freunde der Neusser Schützengilde,
liebe Neusser Schützenfamilie,**

mein Grußwort im vergangenen Herbst schloss mit den Zeilen „wir wissen weniger denn je, was uns erwartet“ - ich schrieb es und hatte doch die Hoffnung, dass unser Schützenfest 2021 fast wieder normal stattfinden könne. Doch man kann sich täuschen (das passiert in dieser Pandemie selbst renommierten Virologen: Hendrik Streeck freute sich laut NGZ vom 08.04.2020 darauf, Mitte Februar 2021 mit den Heinsbergern wieder richtig Karneval feiern zu können - war nix).

Auch 2021 findet unser geliebtes Schützenfest leider nicht mit den herkömmlichen und uns so lieb gewonnenen Traditionen und Abläufen statt. Wie traurig und schade das ist, das wurde uns gerade in den ersten Juni-Tagen 2021 bewusst, als wir nach bestimmten Vorgaben und Regeln wegen deutlich gefallener Inzidenzen uns wieder näher und zusammen kommen durften. Und gesellige Treffen in unseren Kneipen und Zuglokalen steigern noch unsere Sehnsucht und machen uns noch bewusster, was uns an den Tagen nach Bartholomäus fehlen wird und was wir vermissen werden.

Doch, wir sind Mitte Juni 2020 bei Inzidenzen knapp unter 20, Ende August 2020 lagen sie unter einem Wert von 10, Anfang Juni 2020 unter 2. - Daher ist es vernünftig und entspricht unserem Motto WIR.SCHÜTZEN.NEUSS, unser Schützenfest auch in diesem Jahr noch einmal nur mit Programmpunkten wie 2020 und vornehmlich an und mit der schützenfamiliären Basis zu feiern, in unseren Zügen mit den Zugfamilien. Doch wir planen darüber hinaus, in diesem Jahr zumindest auch die Jubilare 2020 und 2021 in einer geziemenden Sonderveranstaltung zu ehren.

1850 wurde die Schützengilde gegründet, 1891 fiel sie in einen Dornröschenschlaf, aus dem sie 1961 wachgeküsst wurde, wachgeküsst nicht von einem Prinzen, sondern von einem König, vornehmlich von Schützenkönig 1960/61 Karl Herbrechter und seinen Kameraden. Anfang und Ende des Dornröschenschlafs sind also 130 bzw. 60 Jahre her, keine Jubiläen, doch Jahreszahlen, die es gerne zu erinnern gilt. Und - wer hätte geahnt, dass aus den rund 40 Mann von 1961 heute ein überaus stolzes Korps mit fast 700 Marschierern werden könnte; beachtlich, es zeigt, wie gut die Gilde auch die jungen Leute anspricht. Einem dieser bald 700 Gildeschützen gilt es hier einmal besonders zu danken: unserem Gildekönig Klaus Fuchs für sein besonderes Durchhaltevermögen; denn er hatte fast den ganzen Jahreskreis seines Königsjahres schon erlebt, als die Pandemie begann, das Früh-

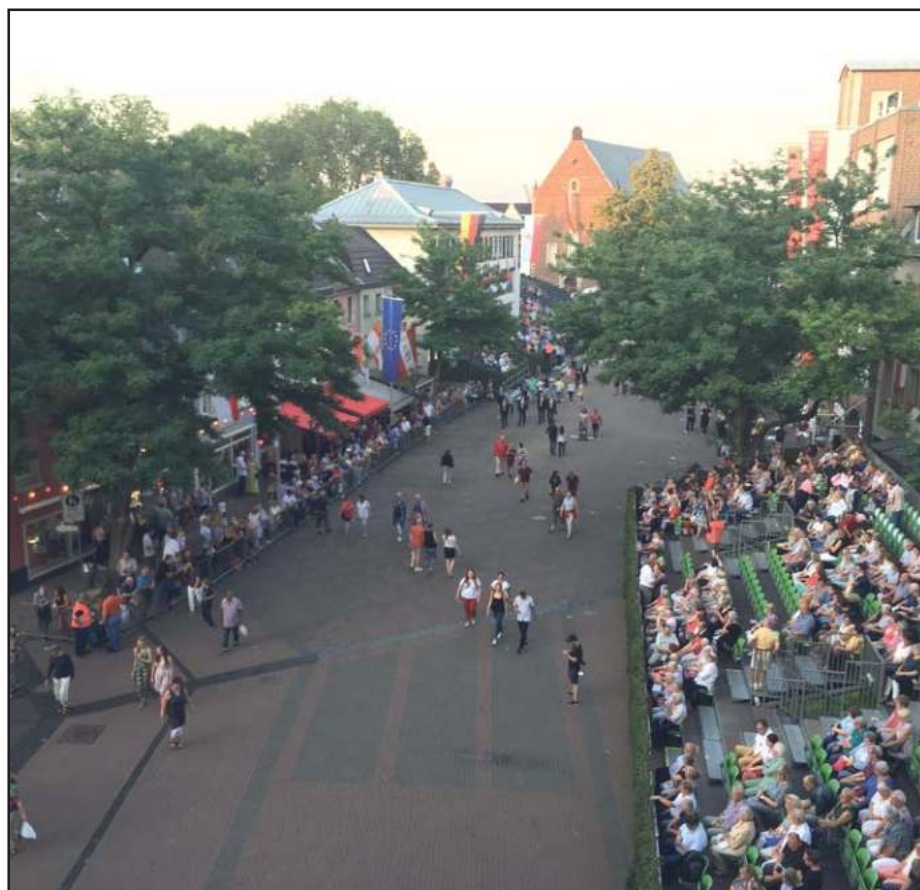
jahrskorpsschießen 2020, auf dem sein Nachfolger ermittelt werden sollte, war eine der ersten Schützenveranstaltungen, die Corona sozusagen abschoss.

Und wenn ich Dank sage, so möchte ich gerne auch einmal denen Dank sagen, die die Gilde Gazette verantworten (man schaue ins Impressum). Gerade in Zeiten, in denen gemeinsame Korpsveranstaltungen nicht stattfinden können und dürfen, schmiedet uns ein solches Heft mit seinen schönen und interessanten Informationen zusammen; man schaut auch über den Tellerrand des eigenen Zuges hinaus auf die größere Gemeinschaft des Korps, ähnlich über Publikationen anderer Korps. Und das ist gut so. Dank also allen Mitwirkenden, hier vor allen dem Schriftleiter Reinhold Mohr (auch für seine Erinnerungen, wenn der Präsident mit seinen Zeilen mal wieder versucht, auf den letzten Stipp zu kommen), dem Redaktionsteam und dem Anzeigenakquisiteur (sowie den Inserenten).

Nun wünsche ich Ihnen, euch und uns allen, bleiben wir und bleibt gesund, voll Zuversicht und solidarisch! Wir alle sehen uns spätestens beim Schützenfest 2022, das wünscht Ihnen und euch von Herzen



Ihr und euer Martin Flecken





Wir wünschen allen Schützen,
Ihren Familien, Angehörigen
und Gästen schöne Festtage!

NEUSSER BAUVEREIN AG

Haus am Pegel | Am Zollhafen 1 | 41460 Neuss

Telefon 02131 127 3 | info@neusserbauverein.de

Weitere Informationen: neusserbauverein.de



Ihr Friseur im Neusser Norden!

Öffnungszeiten:

Di - Fr 9 - 18 Uhr

Sa 9 - 14 Uhr

Further Str. 91a

41462 Neuss

☎ 02131 - 544 337

✉ service@figaro-neuss.de

🌐 www.figaro-neuss.de

Damensalon: wir bitten um Terminabsprache

Herrensalon: ohne Termin, außer mittwochs



Salon
Figaro

Friseurmeister Francesco Panepinto
& Team



Seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe der Gilde Gazette sind sieben Monate ins Land gegangen, die für uns alle Entbehrungen, vor allem im sozialen Umfeld, gebracht haben und das Gemeinschaftsleben der kleinsten Schützengemeinschaften, unserer Schützenzüge, aber auch der Korps und insgesamt aller Schützen-Vereinigungen im Umfeld von Neuss zum Erliegen gebracht haben. Gelegentliche Zusammenkünfte per Video-Konferenz waren nur ein unzureichender Ersatz.

Die Veranstaltungen unseres Korps, aber auch die vorbereitenden Ereignisse des Neusser Schützenfestes sind ersatzlos gestrichen worden, ein Schützenfest wird auch in diesem Jahr nicht stattfinden können.

Umso erfreulicher ist es, dass das öffentliche Leben, der Handel und auch die Gastronomie sich wieder den normalen Verhältnissen nähern und wir uns in naher Zukunft wieder uneingeschränkt bewegen können. Auch der Uraub wird sehr bald wieder in üblicher Weise geplant und gestaltet werden können.

Bis wir aber zum „business as usual“, was das Neusser Schützenwesen betrifft, zurückkehren können, darüber wird noch einige Zeit vergehen. Umso wichtiger erscheint uns in diesen besonderen Zeiten die Kommunikation untereinander mit Hilfe auch dieser Korps-Zeitschrift, deren Potential als verbindendes Medium weitgehend ungenutzt bleibt. Warum? Weil es scheinbar kaum ein Bedürfnis gibt, die Grenzen des Zugrahmens zu überschreiten, Gemeinschaft im Korpsrahmen zu leben und zu realisieren.

Vor gut sieben Monaten habe ich an dieser Stelle aufgerufen, uns - die Redaktion der Gilde Gazette - mit weiteren Mitarbeitern zu unterstützen. Das Ergebnis war niederschmetternd: Es gab keinerlei Reaktion, was uns zeigt, dass ein Interesse am weiteren Bestehen der Korpszeitschrift eher gering ist. Eine Bitte per E-Mail an Vorstand und Zugführer, einen Aufruf an die Mitglieder zu verbreiten, verhallte weitgehend wirkungslos. Es gab lediglich eine Meldung, deren Bereitschaft zur künftigen Mitarbeit zur Zeit aber noch ungesichert ist.

Wer die vorliegende Ausgabe intensiv studiert, wird feststellen, dass die einzelnen Beiträge im Wesentlichen von zwei Redaktionsmitgliedern verfasst wurden. Weitere Redaktionsmitglieder waren leider aus gesundheitlichen, privaten und beruflichen Gründen verhindert. Zudem

war ein sehr bedauernswerter Todesfall innerhalb der Redaktion zu verzeichnen. Man kann sich ausrechnen, dass der Fortbestand unserer Zeitschrift mit einem derartig kleinen Mitarbeiterstab auf Dauer nicht gesichert ist. Die Konsequenz: Entweder tritt innerhalb kürzester Zeit eine entscheidende personelle Verstärkung ein - wofür sich auch der Vorstand zeitnah stark machen sollte - oder die Gilde Gazette ist Geschichte.

Eine weitere negative Entwicklung zeigt sich auch darin, dass die einzelnen Züge ebenfalls kaum noch Beiträge liefern. Das mag auch daran liegen, dass coronabedingt das Zugleben weitgehend eingeschlafen ist. Aber man könnte ja auch einmal in der Zughistorie kramen, um sich an vergangene, verschüttete, erzählenswerte Geschehnisse zu erinnern.

Eine derart rückwärtsbetonte Sichtweise zeigt sich in dieser Ausgabe auch

darin, dass die Rubrik „Aus Geschichte und Gegenwart“ durch zusätzliche Artikel erweitert wurde. Auch der „Blick über den Tellerrand“ erlebte einen „Aufwärtstrend“, indem sich vier Beiträge interessanten Persönlichkeiten widmen, die sich in anderen Korps für die Bewahrung der Korpsgeschichte einsetzen oder ehrenamtlich für das Schützenmuseum tätig sind.

Dennoch hoffen wir, dass wir in Kürze wieder die kameradschaftliche Verbundenheit der Zuggemeinschaft erleben können und dass die lange Zeit der schützenfestlichen Abstinenz nicht nur völlig überwunden ist, sondern die Nach-Corona-Zeit neue Impulse für unser geliebtes Heimatfest bewirkt, Frohsinn und Gemeinschaftsgefühl wiederbelebt sowie bürgerlichen Gemeinsinn fördert.

Für die Redaktion der GiGa
Reinhold Mohr



DERÉ

DER SCHNEIDER

(Moritz)



Ecke Niederstr. / Niederwallstr. 31-33

41460 Neuss

Tel. 02131/298 75 37

dere@schneiderei-neuss.de

www.schneiderei-neuss.de

Schuhreparatur;

Schlüsseldienst;

Gravurservice; Stempel

Koffer- & Taschenreparatur



Niederwallstr. 31/33

41460 Neuss

dere@schneiderei-neuss.de

Tel.: 02131/2987537

www.schneiderei-neuss.de



Die Schützengilde gratuliert Jubilare der Schützengilde 2021



Friedhelm Thissen Gildeknaben



Peter Kilzer Erftkadetten



Jürgen Josef Strunk Die Stifte



Frank Kubesch Flimmflämmkes

Toni Niepel ...uund Tschüß !!!



Die Schützengilde gedenkt ihrer Verstorbenen im Jahr 2021

Paul Klosterberg	†	09.01.2021	Junge Freunde
Dr. Christian Frommert	†	07.02.2021	Gildeknaben
Peter Breuer	†	05.05.2021	passiv

Abschied von Paul-Gert Klosterberg

Am 9. Januar dieses Jahres verstarb Paul-Gert Klosterberg nur wenige Wochen vor seinem achtzigsten Geburtstag. Paul war im Jahre 1967 Gründungsmitglied des Gildezuges „Junge Freunde“, des fünften Zuges in der fünf Jahre vorher wiederbegründeten Schützengilde, und er war 40 Jahre lang auch der Oberleutnant der Zuggemeinschaft. 1975/76 war er nicht nur erst der 2. Gildekönig überhaupt, sondern auch nach Werner Sindermann der zweite aus dem Zug der „Jungen Freunde“. Von 1980 bis 1991 war er als Hauptmann der Gilde für ein stetig wachsendes Korps verantwortlich, und er erfüllte diese Aufgabe vorbildlich und mit gerechter Strenge.

Erste Erfahrungen mit dem Schützenwesen hatte er innerhalb des St. Hubertus-Korps gewonnen, wo er Mitglied des Fanfaren-Korps gewesen war. Auch wäh-

rend seiner Zeit bei der Gilde blieb er passives Mitglied dieser Gesellschaft.

Für seinen Einsatz für die Gilde wurde er 2002 zum Korps-Oberleutnant befördert, und er erhielt 2009 das Korpsehrenkreuz in Gold, die höchste Auszeichnung der Gilde.

Mit Paul Klosterberg verlieren wir einen engagierten Schützen aus der ersten Generation der wiederbegründeten Gilde und einen Mann, der über das Korps der Gilde hinaus bekannt und geschätzt wurde.

H. Th.





POZO QUIRINO

BESUCHEN SIE UNSERE GEMÜTLICHE TERRASSE! 

Es erwarten Sie ausgesuchte Weine aus aller Welt

Unser Sommer-Schnupperangebot für 2 Personen:

Genießen Sie je 1 Glas von unserem Wein der Woche mit einer 3-er Käsevariation unseres Hauses

zum Preis von **15,- €!**
für 2 Personen

 QuirinusKeller · Pozo Quirino · Münsterstraße 14 · 41460 Neuss · Tel. 02131 2090120 · www.pozoquirino.com

Eine Kollision zwischen den Interessen der Stadtentwicklung und des Schützenfestes wird vermieden

Wie geht es weiter mit Wendersplatz und Rennbahnpark?

Die Öffnung der Stadt zum Rhein soll fortgesetzt werden

Seit vielen Jahren wird in der Stadt Neuss über die Weiterentwicklung von Wendersplatz und Rennbahnpark diskutiert. Denn nirgendwo hat Neuss so viel Entwicklungspotenzial wie auf der Achse vom Hafenkopf über den Wendersplatz bis hin zum Ende des Rennbahn-parks. Allerdings hat der Bereich natürlich auch eine große Bedeutung für unser geliebtes Schützenfest, weswegen wir in der aktuellen GiGa-Ausgabe über den aktuellen Sachstand informieren möchten.

Was passiert mit dem Wendersplatz?

Im Stadtrat wurde einstimmig entschieden, in den kommenden Jahren unter dem Motto „Neuss an den Rhein“ die Öffnung der Stadt in Richtung Rhein voranzutreiben. In diesem Konzept übernimmt der Wendersplatz eine wichtige Funktion: Denn der Platz verbindet den Marktplatz mit dem Rennbahnpark und wird aktuell als Parkplatz genutzt. Zukünftig soll der Wendersplatz in einen attraktiven und belebten Platzbereich weiterentwickelt werden. Im Detail soll unter anderem geprüft werden, ob hier ein Hochschul-Campus und moderne Ausstellungsräume für Kunst und Kultur geschaffen werden können. Auch die Integration von Cafés und Restaurants soll selbstverständlich in den Blick genommen werden. Alle Angebote sollen natürlich in architektonisch hochwertigen Gebäuden errichtet werden.

Als Ersatz für die wegfallenden Parkplätze sollen übrigens nur wenige Meter entfernt neue kostenlose Stellplätze auf dem bisherigen „Schotterparkplatz“ hinter dem Globe-Theater geschaffen werden. Der Marktplatz soll außerdem für Fußgänger und Radfahrer besser mit dem Wendersplatz und dem Rennbahnpark verbunden werden. Daher soll die stark befahrene Straße zwischen Marktplatz und Wendersplatz in einen „Shared-Space-Bereich“ umgebaut werden. In so einem Bereich werden Autofahrer, Fußgänger und Radfahrer durch eine Geschwindigkeitsreduzierung und der Schaffung attraktiver Platzbereiche gleichberechtigt behandelt, damit die Fußgänger und Radfahrer die stark befahrene Straße deutlich einfacher überqueren können.

Was passiert mit dem Rennbahnpark?

Der Galopprennsport in Neuss ist Geschichte. Der Rennbahnpark soll jetzt in einen attraktiven und für alle Neusser zugänglichen Bürgerpark weiterentwickelt und als grüne Lunge der Stadt Neuss erhalten bleiben. Eine Wohnbebauung oder eine andere Bebauung kommen auf dieser Fläche zum Glück nicht in Frage. Daher sollen im Innenbereich mehr Bäume für den Klimaschutz und die Erholung sowie



Blick über den Wendersplatz auf die Innenstadtsilhouette im derzeitigen Zustand

weitere Sport- und Freizeitangebote geschaffen werden. Denkbar wäre auch, den Innenbereich durch einen See zu verschönern. Außerdem soll der neue Bürgerpark geöffnet werden, sodass die Neusser ihn zukünftig über mehrere Zugänge deutlich einfacher betreten können.

Der Rennbahnpark könnte außerdem das „Herzstück“ einer möglichen Landesgartenschau sein. Denn die Stadt Neuss bewirbt sich darum, 2026 Ausrichter der Landesgartenschau zu sein. In der heutigen Zeit ist eine Landesgartenschau keine „Blümchenshow“ mehr. Sie bietet vielmehr Chancen, mit attraktiven Grünflächen die städtebauliche und ökologische Entwicklung einer Stadt voranzutreiben.

Was sind die nächsten Schritte?

In einem Wettbewerbsverfahren sollen jetzt Architekten, Verkehrsplaner und Planungsbüros viele unterschiedliche Entwürfe erarbeiten und am Ende das bestmögliche Konzept für die Umgestaltung des Wendersplatzes entwickeln. Auch die Neusser sollen in mehreren Teilnehmungsformaten eigene Vorschläge oder Ideen in das Verfahren einbringen können. In einem ersten Schritt konnten alle interessierten Bürger ihre Vorschläge auf einer interaktiven Karte einbringen. Das Wettbewerbsverfahren soll spätestens Ende 2022 abgeschlossen sein – bis danach die eigentlichen Bauarbeiten starten, wird es



Das Rennbahn-Gelände in seiner jetzigen Gestalt

(Fotos: Stadt Neuss)

sicherlich noch weitere ein bis zwei Jahre dauern.

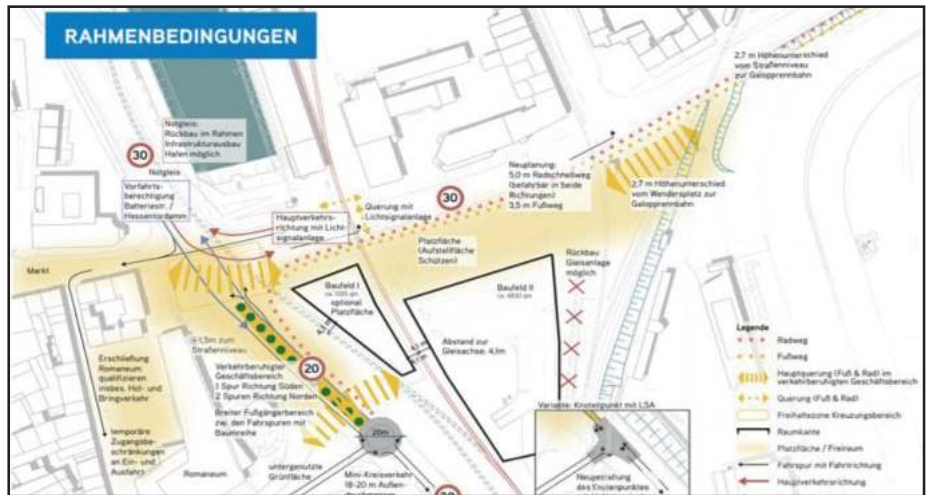
Parallel wird natürlich auch weiter an der Modernisierung des Rennbahn-parks gearbeitet. Ein Kölner Landschaftsarchitekt hat hierfür bereits mehrere Ideen und Skizzen entwickelt, die jetzt weiter konkretisiert und dann im Stadtrat zur Beratung vorgelegt werden sollen.

Welche Auswirkungen haben die Pläne für das Schützenfest?

Die Modernisierungspläne für den Rennbahn-park haben zunächst einmal keine Auswirkungen auf das Neusser Bürger-Schützenfest. Im Innenbereich soll beispielsweise auch weiterhin das große Festzelt errichtet werden und ein munteres Treiben auf der „Wiese“ stattfinden.

Und auch bei dem Wettbewerbsverfahren für den Wendersplatz soll an Lösungen gearbeitet werden, um Teilbereiche des Platzes weiterhin an den Schützenfest-tagen nutzen zu können. Im Vorfeld hat es hierzu bereits Gespräche mit Martin Flecken als Präsidenten des Neusser Bürger-Schützen-Vereins und Volker Albrecht als Major der Hubertusschützen gegeben. In dem Gespräch wurden Flächen auf und um den Wendersplatz herum definiert, die auch zukünftig für den Ablauf des Schützenfestes benötigt werden. Außerdem wurde an ersten Ideen für Ersatzflächen in der unmittelbaren Nähe gearbeitet, um eventuell wegfallende Flächen auf dem Wendersplatz kompensieren zu können. Auf Grundlage dieser Ergebnisse sollen die Architekten und Stadtplaner in den kommenden Monaten Vorschläge erarbeiten, die dann erneut mit den Schützen besprochen werden sollen, um deren Interessen weitgehend zu berücksichtigen.

Sascha Karbowiak



Oben: Rahmenbedingungen für die Umgestaltung des Areals „Wendersplatz“



Oben und unten: Visionen für den neuen „Bürgerpark“ im Rennbahn-Areal



Oben und unten: Beispielbilder der Bundesgartenschau in Heilbronn



„Corona hat uns gehemmt - aber wir haben die Stagnation überwunden“

Flimmflämmkes und die Lernkurve

Wir hätten nie gedacht, dass wir Internet können – Aber es geht!

Was? Corona? Keine Treffen möglich? Kein Zugleben möglich? Aber klar doch. Geht. Geht bei den Flimmflämmkes! Klar, nicht so wie früher. Nicht so einfach. Nicht so spontan. Und schon gar nicht so persönlich. Aber deshalb Trübsal blasen? Weit gefehlt. Nicht so bei uns.

Das ist wahrscheinlich dem Alter geschuldet. Wir haben gebraucht. Wir haben gezögert. Vielleicht waren wir auch manchmal verzweifelt. Aber: Wir haben uns getraut. Nachdem sich immer klarer das Bild abzeichnete, dass wir uns für längere Zeit persönlich nicht sehen können, haben wir unser erstes virtuelles Treffen organisiert. Nun ja, auch die Technik musste sich entwickeln. Wir natürlich auch. Erster Schritt: Auswahl eines Anbieters. Und schon hatten wir klare Ansprüche, den nicht alle Anbieter erfüllen konnten. Nix cost, low cost oder richtig in die Tasche greifen? Schließlich hatten wir einen Anbieter ausgewählt. Und schon ging es los. Testweise zwei Personen. Funktioniert. Dann vier. Geht immer noch. Dann zehn. Abgehackter Ton, verzerrtes Bild. Leitung zusammengebrochen. Nehmen wir halt einen anderen Anbieter. Der funktionierte, zumindest 30 Minuten lang. Zwischendurch ging der eine oder andere Teilnehmer, wahrscheinlich auch wegen Technikschwächen, verloren. So wie wir lernten auch die Meetingprovider schnell und bauten die Technik aus. „Mehr als 50 Mbit/s brauchst du nie“ hatte es vor noch gar nicht so langer Zeit geheißen. Dies hat sich rasant geändert. Auch das eine oder andere Zugmitglied rüstete auf und verfügt nun über eine schnelle Internetverbindung.

Und die Richtung stimmt. Während im Dezember noch wenig Perspektive zu erahnen war und die Gespräche eher darum gingen: „Wie komme ich am besten durch die dunkle Zeit, wird jetzt das Licht am Ende des Tunnels hochgehalten,

gepflegt und zum helleren Schein ange-regt?“, wurde geplant - und durch die aktuellen Ereignisse wieder verworfen. Es wurden die nächsten Termine ins Auge gefasst - umsonst. Auch diese Planungen waren für die Tonne. Aber: Wir schauten weiter nach vorne und schauen heute immer optimistischer in die Zukunft. Irgendwann wird sich unsere hartnäckige Planung auszahlen. Wir werden uns persönlich treffen können!

Wir sind schon genügsamer geworden. Wenn schon nicht am Samstagsabend zu gewohnter Zeit in unserem Zuglokal, dann wenigstens am Donnerstagnachmittag auf der Wiese vor der Kneipe. Ich glaube, dass sich dafür einige extra frei nehmen werden.

Natürlich haben auch wir unter den Einschränkungen zu leiden. Aber es bringt nichts. Nach vorne gucken zählt. Den Blick auf die Zukunft gerichtet. Dann wird es! Aber anders.

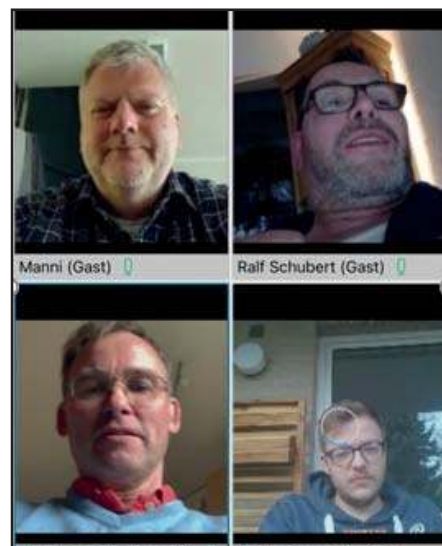
Bis dahin planen wir. Unser Jubiläumsjahr 2020, 40 Jahre Flimmflämmkes, stand und steht wieder. Oh, was waren wir traurig, als wir immer weitere Festakte absagen mussten. Was litten wir, als unsere Planungen vergebens waren. Doch wir hatten auch Glück. Die richtige Planung, die richtige Lokalität, den richtigen Wirt. Oder eine Mischung aus allem. Da wir keine finanziellen Verpflichtungen eingegangen waren, schmerzten unsere Zugkasse auch keine besonderen Ausgaben.

Doch unser Jubiläum findet erst nach dem Schützenfest statt, nach dem Schüt-

zenfest 2021. Das aber fällt aus! Von wegen. Für uns wird es stattfinden. Nicht so wie 2019, sondern anders. Die Termine „vör de Dag“ standen und stehen fest. Die Lokalitäten wurden besprochen und festgemacht. Wir werden erwartet. Auch der Schützenfestsonntag ist organisiert. Nach dem Kirchgang werden wir zur Parade aufmarschieren. Wir werden einen geselligen Tag mit unseren Freunden/innen und Familien verbringen. Schade nur, dass der Schützenkönig uns nicht sehen wird.

Und dann nehmen wir Anlauf auf unser Jubiläum! Ihr werdet es erleben!

Thomas Torka



Spürst du es auch?

„Völlig losgelost
von der Erde
schwebt das Raumschiff
völlig schwerelos.
Die Erdanziehungskraft
ist überwunden.
Alles läuft perfekt.
Schon seit Stunden
Wissenschaftliche
Experimente, ... „

(Zitat aus Major Tom, 2004,
von Peter Schilling)

Spürt ihr sie auch? Die wissenschaftlichen Experimente? Die Austreibung des Schützen aus uns? Langsam werden unsere Beine immer träger, die Knie immer schwächer. Umzüge von vier Stunden können nie mehr stattfinden.

Spürst du ihn auch? Den Sog des Internets? Schützenfest anno dazumal? Auf YouTube. Alles digital. Alles virtuell. Der Schritt zum Double ist nicht mehr weit. Und der gesteuerte Avatar wartet schon hinter der nächsten Ecke.

Vermisst du ihn auch? Den nicht mehr vorhandenen Duft nach Bratfisch, den süßen Geruch von Zuckerwatte und Kokosnuss? Weg. Und durch nichts Digitales ersetzbar. Den Schweiß im Zelt morgens um 03.00 Uhr? Schweiß vermengt mit verschüttetem Bier und Sekt? Die Gerüche verblassen. Die Erinnerung siecht dahin.

Schmeckt du sie noch? Die Pommes, auch noch am dritten Tag des Schützenfestes? Schnitzel zum Zehnten? Gefühlt. Gibt es nur an Schützenfest. Gefühlt ist es verdammt lang her.

Hörst du sie noch? Na klar! Digital geht es noch einfacher. Die Kirchenglocken von St. Quirin. Die Marschmusik in vielen Straßen und Gassen. Gefühlt ist es verdammt lang her.

Doch lest! Hört! Die Krankenhäuser leeren sich. Wenn auch vorsichtig. Die Inzidenzwerte sinken. Wir dürfen uns wieder etwas trauen. Wagen wir es, den Schritt nach draußen. Den Schritt hin zu Marschmusik und müden Beinen, der

Unten und oben rechts: Nur ein unzureichender Ersatz: Schützenfest-Sonntag 2020 unter Corona-Bedingungen



Mund bereit für Schnitzel und Bier. Lasst es uns wagen und wieder persönlich begegnen.

Wir sehen uns! Bestimmt!

Thomas Torcka

HT

TREPPEN- UND METALLBAU GMBH

Sperberweg 9 41468 Neuss
Tel. 02131 / 4080770 www.ht-treppen.de

Treppen

Balkone

Geländer

Vordächer

Toranlagen

Wir planen und fertigen für Sie

Geschäftsführer: Franz Hellendahl, Marc Hellendahl

Mustafa Tezgör sucht neue Herausforderungen Die Tespo in Büttgen wirbt mit neuem Konzept Das Restaurant bietet mediterrane und deutsche Spezialitäten

Wer sich in Büttgen auskennt, vor allem auch an der Peripherie, der weiß es schon seit Ende letzten Jahres: Im Tespo-Sportpark zwischen den Buscher- und den Weilerhöfen tut sich etwas. Während die Sportanlagen, der Hotelbetrieb und die Gastronomie coronabedingt geschlossen sind, nutzen die neuen Eigentümer die Gelegenheit, die Anlage zum Teil umzubauen, aber auch insgesamt zu renovieren und damit dem gesamten Komplex, der seit den 70er Jahren an der Wegscheider Hecke existiert und auch von dem Tennis-Bundesliga Team von Blau-Weiß Neuss stets intensiv genutzt wurde, nicht nur einen neuen Anstrich zu verleihen, sondern ihn insgesamt zu modernisieren und geänderten Strukturen und Bedürfnissen in der Sport- und Freizeitgestaltung anzupassen. Von den vier neuen Eigentümern bleiben zwei im Hintergrund, die beiden Macher, die sich seit Monaten um die Neugestaltung kümmern und in Zukunft den Sport-, Hotel- und Gastronomiebetrieb verantwortlich leiten werden, sind in Neusser Schützenkreisen, besonders in den Reihen der Schützengilde bekannt. Mustafa Tezgör hat sich ein neues Betätigungsfeld gesucht und leitet mit seinem Kompagnon Zafer Gürtekin (ebenfalls Mitglied im Zug „Drususjünger“) den Betrieb, unterstützt von Mustafas Sohn Engin, der als Geschäftsführer fungiert.

Als ich Anfang Mai gegen 18.00 Uhr auf Einladung von Mustafa vor Ort eintreffe, ist ein Teil noch als Baustelle erkennbar, es herrscht noch reger Betrieb. Die Dachdecker sind noch eifrig und installieren zusätzlich zu der Neubelegung der Dachpfannen auch eine Fotovoltaikanlage, und Mustafa kommt gerade vom Einkauf für die Gastronomie zurück. Er hilft beim Ausladen der Waren für den Küchenbetrieb. „Der Hotelbetrieb läuft ja während des Umbaus weiter, und da müssen wir auch mindestens ein Frühstück anbieten.“, erklärt er mir später. „Wir werden, wenn der Lockdown beendet ist und der Hotel- und Sportbetrieb wieder normal laufen wird und das Restaurant, das kernsaniert wird, deutsche und mediterrane Küche anbieten. Der Küchenchef ist ein Deutscher.“



Blick in den renovierten und festlich ausgestatteten Event-Raum, der künftig wieder für die unterschiedlichsten Feste genutzt werden kann.



Oben : Zafer Gürtekin, Geschäftsführer Engin Tezgör und Mustafa Tezgör

Es dauert etwas, bis er sich um mich kümmern kann und mich gemeinsam mit Zafer durch die Anlage führt. Die Kegelbahnen sind inzwischen durch abgetrennte Räume ersetzt. Die noch im Rohbau befindlichen sieben Zimmer werden zu sieben zusätzlichen Hotelzimmern ausgebaut. Von hier aus kann man zukünftig unmittelbar zu den Sportanlagen gelangen. Auch ein Seminarraum ist neben diesen neuen Hotelzimmern mit einer optimalen technischen Ausstattung vorgesehen. Beim weiteren Gang durch die angrenzende große Sporthalle weist mich Mustafa darauf hin, dass die Zahl der Indoor-Tennisplätze reduziert wird. Zukünftig werden dort statt 12 nur noch sieben Plätze vorhanden sein. Der freiwerdende Platz wird einen Indoor-Spielplatz für Kinder aufnehmen. Statt weiterer Tennisplätze, die sich in einer zweiten Halle befanden, entstehen dort eine Luftgewehr-Schießan-

lage mit vier Schießständen und ein Versammlungsraum für Schützen.

Obwohl es in weiten Teilen noch viel zu tun gibt – u.a. an eingelagertem Baumaterial erkennbar –, ist Mustafa zuversichtlich, dass die bereits fertig renovierten Squash- und Badminton-Plätze sofort nach Aufhebung der entsprechenden Hygiene-Bestimmungen der Corona-Schutz-Maßnahmen ihrer Bestimmung übergeben und für die Sportausübung genutzt werden können. Zusätzlich zu den Sportanlagen und dem im Umbau befindlichen Restaurant wird auch der Event-Raum, der für große Familien- und Betriebsfeiern genutzt werden kann, neu gestaltet.

„Wir haben das komplette Personal - 13 Festangestellte -, das sich zurzeit noch in Kurzarbeit befindet, übernommen. Zukünftig werden etwa 30 Personen hier ihren Arbeitsplatz haben.“, berichtet Zafer, als wir durch die Kellerräume des Hotels gehen, in denen

der Sanitärbereich für den Event-Saal renoviert wird. „Die aufwändigen Umbauten haben bereits im November letzten Jahres begonnen. Neben den Gerüstbauern und Dachdeckern beschäftigen wir Installateure, die die Toiletten, Duschen sowie die Nasszellen in den Hotelzimmern herrichten, Elektriker, Fliesen- und Estrichleger. Wir haben eine Menge Geld investiert, und wir sind von unserem Konzept überzeugt und wissen, dass die Tespo zukünftig wieder sehr frequentiert wird.“ Und Mustafa ergänzt: „Dazu wird auch unsere Außengastronomie beitragen, die zukünftig mit ihrer mobilen Servicestation auch attraktiv für die vielen Fußgänger und Radfahrer sein wird, die nicht nur den Rundwege über die Weiler- und Buscherhöfen nutzen, sondern auch auf den Rundwegen von der Neußer Bauernbahn über Grefrath, Glehn, Büttgen und Korschenbroich unterwegs sind.“

Was mich natürlich jetzt noch interessiert, und wohl auch alle Leser der Gilde Gazette bzw. die Neusser Schützen: „Was wird denn aus dem Uniformladen an der Krefelder Straße und der Schneiderei an der Königsstraße?“ Die Antwort ist überraschend: „Die habe ich ebenso verkauft wie den Gastronomiebetrieb am Theodor-Heuß-Platz. Zukünftig konzentrieren wir uns nur noch auf unser Kern-Geschäft in der Tespo. Allerdings wird es hier auch einen Laden für Uniformen und Schützen-Zubehör geben.“

Da bleibt uns noch, dem neuen Team der Tespo viel Erfolg für die Zukunft zu wünschen.

Reinhold Mohr



Anfang Juni konnten der Autor und „Piti“ Kitzer feststellen, dass die Arbeiten weiter zügig vorangehen. Auch das Essen mundete vorzüglich. Darüber freute sich Mustafa Tezgör besonders.



Friseurteam Salon Melanie

Damen & Herren Salon
Frisuren für den besonderen Anlass

Öffnungszeiten: Weberstraße 72 A
41464 Neuss
Frühaufsteher: ab 7.00 Uhr
Die. – Fr.: 8.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 8.00 – 13.00 Uhr
Und nach Vereinbarung

☎ 02131-41740
✉ salonmelanie@web.de

www.salon-melanie-neukirchen.de

Nüsser Heimot es och ne leckere Schlock Doms Alt

Michaelstrasse 75-77
41460 Neuss
Tel. 02131-275599

info@imdom.de
www.imdom.de

f Brauhaus-Im-Dom

Mittelalterliche Relikte der Neusser Stadtbefestigung

Gerhard Weiße zeichnete Neusser Baudenkmäler

Er marschierte in den Zügen „Gildeknaben“ und „Carl-Eichhoff“

Am 3. März veröffentlichte Rolf Esser bei Facebook in der Gruppe „Neuss History“ einen NGZ-Artikel vom 29. November 1975, in der Gerhard Weiße vorgestellt wurde, der sich in seiner Freizeit kreativ mit architektonischen Denkmälern - u. a. aus der Neusser Vergangenheit - beschäftigte und seine Eindrücke mit Bleistift und Feder gestalterisch zu Papier brachte. Da Gerd lange Jahre Mitglied in der Schützengilde war, soll er hier rückblickend vor allem anhand seiner hinterlassenen Werke vorgestellt werden.

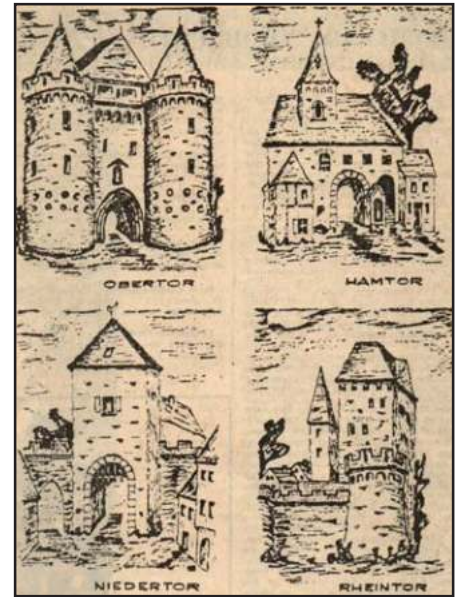
Gerd Weiße, Jahrgang 1928, war geborener Grevenbroicher und fand über seinen Stiefsohn, Wolfgang Rulf, Leutnant bei den „Gildeknaben“, den Zugang zur Schützengilde. Er war zeitweise Mitglied im „Carl-Eichhoff-Zug“, von 1974 bis 1981 marschierte er in den Reihen der „Gildeknaben“. Für einige Jahre fungierte er auch als deren Leutnant. Obwohl wesentlich älter als der Durchschnitt des Zuges, fühlte er sich bei den Jungen recht wohl. Ab 1981 war er passiv bei der Gilde gemeldet. Er verstarb am 5. März 1990 nach längerer Krankheit.

Gerd Weiße arbeitete im Planungsbüro der Firma Buckau & Wolf in Grevenbroich (1947 war der Firmensitz von Magdeburg an de Erft verlegt worden) und war von daher grafisch vorbelastet. Deshalb lag es nahe, dass er sich während der Zeit, in der er in Neuss wohnte, mit den Resten der Neusser Stadtbefestigung sowie mit den erhaltenen oder verschwundenen baulichen Zeugnissen der Neusser Historie beschäftigte. So schuf er einen Zyklus der Neusser Stadttore, aber auch das Zeughaus oder das „Schwatte Päd“, lange Zeit Zuglokal der „Gildeknaben“, wurde von

ihm gekonnt in Szene gesetzt.

Ein Ensemble seiner Motive zierte das von ihm entworfene Deckblatt der Fünf-Jahres-Chronik der Gildeknaben im Jahr 1974, einige seiner Zeichnungen wurden schließlich Bestandteil der Jubiläumsschrift des Zuges im Jahr 2009. An der künstlerischen Gestaltung der ersten Fackel seines Zuges im Jahr 1979 hatte er ebenso maßgeblichen Anteil wie an dem Entwurf für ein Ärmelabzeichen des Zuges.

Reinhold Mohr



Oben: Collage von vier Stadttoren im NGZ-Artikel vom 29.11.1975

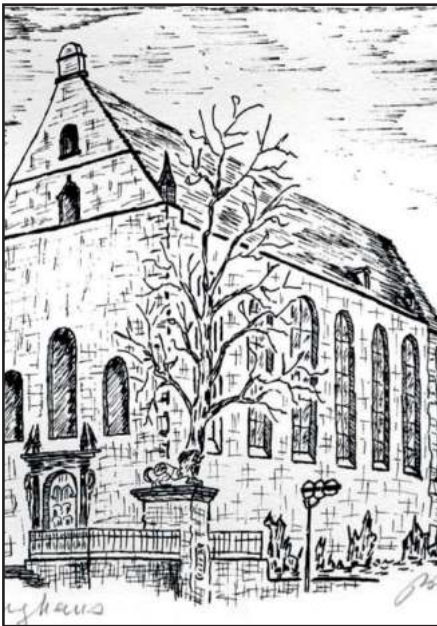
Links: Gerd Weiße als Leutnant 1979



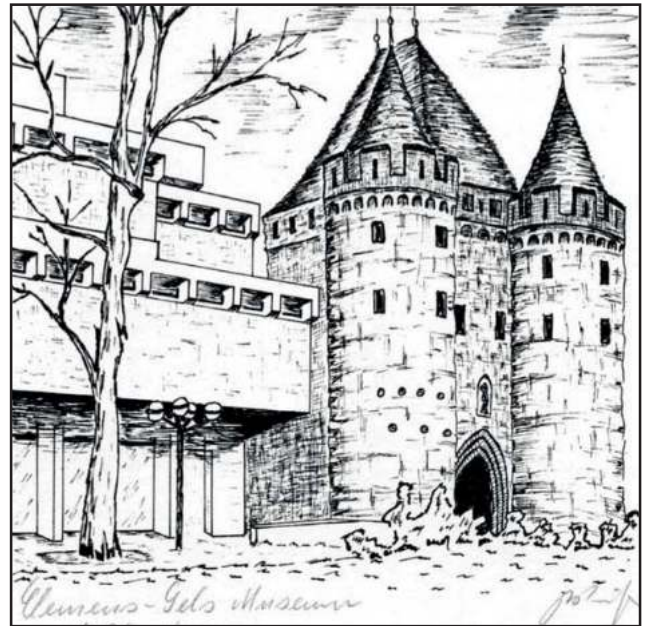
Anlässlich des 5jährigen Bestehens des Zuges „Gildeknaben“ gestaltete Gerd Weiße das Deckblatt, geschmückt mit vier Neusser Stadttoren.

Unten: Auch an der Gestaltung der ersten Fackel der „Gildeknaben“ zum 10jährigen Zugjubiläum im Jahr 1979 war Gerd Weiße maßgeblich beteiligt.

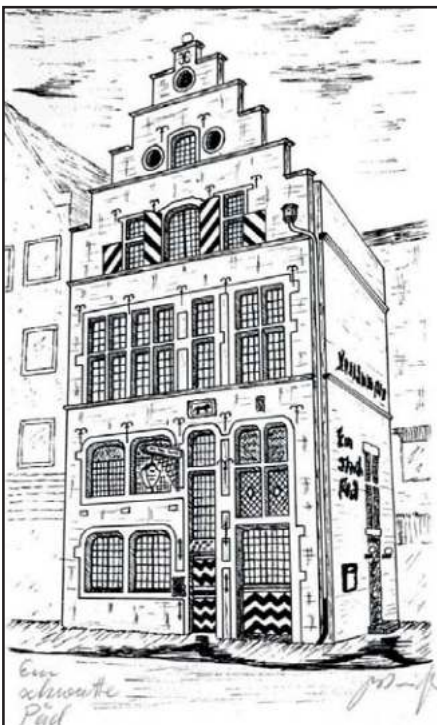




Links:
Das Zeughaus, ehemals Klosterkirche der Obervanten, in den 70er Jahren



Rechts:
Das mittelalterliche Obertor im Kontrast zum modernen Bau des Clemens-Sels-Museums



Links:
Haus und Gaststätte „Em Schwatte Päd“

Rechts:
Auch das Zugwappen / Ärmelabzeichen der Gildeknaben gestaltete Gerd Weiße.

Unten links:
Der Torbogen am Hamtorplatz in den 70er Jahren



Genussakademie
neuss

- Whisky - Tastings
- Gin - Tastings
- Rum - Tastings
- 4Drinks2Hours
- Korn - Tastings
- Tequila - Tastings
- Forgotten Drinks
- Vermouth - Tastings

in der

rauchbar

Informationen unter
www.Genussakademie-Neuss.de

Spenden-Sammlung zur Unterstützung von Impf-Aktionen in Afrika „Rheinheit“ ruft zur Unterstützung auf Sammeln von Kronkorken für einen guten Zweck

Wir alle waren schon einmal Gast auf einer Veranstaltung, auf welcher Bier, Limo oder Wasser in Flaschen mit Kronkorken serviert wurden. Alleine in Deutschland werden pro Jahr rund 22 Milliarden Kronkorken produziert, auf Flaschen gepresst und dann auch irgendwann weggeworfen. Das ergibt eine Masse von 50.000 Tonnen Metall.

Wahrscheinlich haben sich einige von euch schon einmal gefragt, wie viele Kronkorken wohl eine Tonne ergeben würden. Wir wissen das jetzt: Es sind über 500.000 Kronkorken.

Niemand würde sich aber wohl die Mühe machen und 500.000 Kronkorken sammeln. Das haben wir bislang auch gedacht und wurden vom Gegenteil überzeugt:

Die Initiative „BlechWech“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch das Sammeln, Verwerten und Verkaufen von Kronkorken Geld für den guten Zweck zu sammeln. Dieser gute Zweck ist es, Impfkampagnen in Afrika zu unterstützen, die Kindern lebenswichtige Schutzimpfungen ermöglichen. Der Leitspruch der Initiative lautet:

1 Kronkorken wiegt 1,9 g.

Um 1 Kind impfen zu lassen, brauchen wir 890g Kronkorken.

So konnten alleine im Jahr 2018/2019 knapp 10.236 kg Kronkorken gesammelt werden, was genug für 10.708 Impfungen war.

Alle Informationen zu der Initiative findet Ihr hier:



Das erste Mal haben wir von der Initiative „BlechWech“ im Juni letzten Jahres auf einer Zug-Versammlung gehört. Damals erzählte ein Zugmitglied von dieser Initiative und motivierte die Mitglieder, auch beim Kronkorkensammeln mitzumachen. Als er merkte, dass die Motivation unter den Zugmitgliedern erstmal nicht allzu groß war, setzte er einen Preis für denjenigen aus, der am Stichtag die meisten Kronkorken gesammelt hat. So mutierte nun jede kommende Veranstaltung und jedes geöffnete Getränk zu einer Möglichkeit,



Kronkorken zu sammeln. Der Sommer ging, und die Corona-Beschränkungen wurden strenger, was einen gewissen Einbruch in der Sammellaune aller bedeutete.

Auf unserer virtuellen Novemberversammlung zählten wir grob durch, und es erschien uns noch nicht genug zu sein, um wirklich einen Unterschied machen zu können. So durchforsteten wir das Internet und wurden schließlich in Herne bei einem älteren Ehepaar fündig, das ebenfalls für einen guten Zweck Kronkorken sammelt. Allein im letzten Jahr haben die beiden knapp 1,4 Tonnen Kronkorken zusammen mit Kneipen, Restaurants und Bekannten im Umkreis von Herne gesammelt, um mit den Erlösen das Kinderhospiz in Herne, die Armenküche und die Aktion „Friseure gegen Armut“ zu unterstützen. Nach der Kontaktaufnahme war schnell klar, dass wir dem Ehepaar knapp eine Tonne Kronkorken abkaufen wollten.

So trafen wir uns an einem Samstag und fuhren den Weg nach Herne, um die 500.000 Kronkorken abzuholen. Die Kronkorken nahmen einen Sprinter und mehrere PKWs in Anspruch. Zu unserer Überraschung erklärte uns die Initiative „BlechWech“, ansässig in Köln, dass sie mit einem Wertstoffverwerter aus Neuss direkt im Hafen zusammenarbeitet und wir uns dort treffen könnten, um die Kronkorken abzugeben.

Die Bestleistung unter den Zugmitgliedern waren zweimal jeweils 17 kg (ca. 9.000 Kronkorken) und durch die Hilfe des Ehepaars aus Herne konnten wir insgesamt 1.400 kg spenden.

Das Sammeln wird für uns weitergehen, und wir werden zukünftig zwei Mal im Jahr unsere gesammelten Kronkorken an die Initiative „BlechWech“ spenden. Sollten wir nun Euer Interesse geweckt

haben, zukünftig auch Kronkorken zu sammeln, um diese an die in unseren Augen tolle Initiative zu spenden, können wir die gesammelten Kronkorken gerne entgegennehmen und zu unserer Spende hinzufügen, oder aber Ihr könnt an unserem nächsten Sammeltermin teilnehmen. Dafür solltet ihr mit uns unter Rheinheit@gmx.de Kontakt aufnehmen.

Für den Zug mit der größten Spende Kronkorken spenden wir den gleichen Geldbetrag, der in Kronkorken gesammelt wurde, an die Initiative Schmetterling Neuss e.V., um auch ein lokales Neusser Projekt zu unterstützen.

Wir freuen uns über Eure Rückmeldungen und hoffen auf viele Unterstützer dieser Aktion.

Klaus Fuchs im Januar 2021 für den Schützengildezug „Rheinheit“



come together
tespo

Sportpark & Hotel

Der perfekte Ort für sportliche
Businesskunden und Citytourer

creative design by adworknet.com



tespo sports

Bei uns können sich
Hotelgäste und Sportfreunde
aktiv erholen.
Tennis, Badminton, Squash
oder Fitnessprogramm -
Sie haben die Wahl.



tespo hotel

Zentral gelegen, mit kurzen
Anbindungen nach Düsseldorf
und zum Flughafen ist unser
Hotel der ideale Standort für
Städtetrips, Geschäftsreisen
und Business-Events.



tesporistorante

Kulinarisch verwöhnen wir
Sie in unserem
tespo Ristorante oder daheim.
Zum gemeinsamen Schnack
trifft man sich gemütlich
in unserem Sportbistro.

tespo Sportpark, Event & Hotel GmbH
An der Wegscheider Heck 2
41564 Kaarst
Tel.: 0 2131 - 517730 · info@tespo.de



tespo.de

Öffnungszeiten

Mo. - So. & Feiertags
von 11.00 bis 23.00 Uhr

Follow us



Redaktionsmitglied mit Schützengenen

Helmut Thoennessen ist ein Allround-Talent

Vergeblicher Widerstand gegen den Schützen-Virus

Helmut war laut eigener Einschätzung eigentlich nicht für das Schützenwesen geboren worden. Obwohl in Neuss zu Hause, hielt er sich misstrauisch von diesen Uniform-Fetischisten fern. Diese Form der Animosität muss man auch in den Vorstandsetagen der bundesdeutschen Verteidigungsverwaltung erfahren haben, denn weder zu seinem 18. Geburtstag noch in den Folgejahren flatterte ein Brieflein ins Haus, dass man auf seine Wehrtüchtigkeit aufmerksam geworden sei und ihn demnächst mustern werde, um ihn zu höheren Aufgaben im Rahmen vorausschauender Maßnahmen während des Kalten Krieges einzuplanen und auszubilden. Helmut konnte machen, was er wollte, die verantwortlichen Stellen ignorierten mit letzter Konsequenz seine vielfältigen Qualitäten.

In seinen heimatlichen Gefilden wurde man jedoch auf seine – zugegeben vorerst recht versteckten – Talente aufmerksam, obwohl er sich stets bemühte, diese zu verbergen. 1974 wurde er durch widrige Umstände dann doch für des „Neussers Freud und Lust“ angeworben, aber er wollte sich nicht auf Zeit, vor allem nicht auf Dauer festlegen: „Nur für ein Jahr!“ Helmut liebte seine Freiheit und wurde dennoch die Zuggemeinschaft der „Gildeknaben“ nicht mehr los, und so begann eine langsame, aber stetige Schützenkarriere, die ihm vielfältige Aufgaben übertrug, ohne ihn jemals an die Grenzen seines Leistungsvermögens zu bringen.

Dabei war der Beginn seines Lebenslaufes nicht unbedingt vielversprechend. Denn da seine Eltern 1952 im Barbaraviertel wohnten, welches ja bekanntlich recht weit von den medizinischen Versorgungszentren des inzwischen nicht mehr existenten Herz-Jesu-Krankenhauses an der Michaelstraße und des Lukas-Krankenhauses an der Preußenstraße entfernt liegt, orientierte sich der Fahrer des Krankenschwagens beim Transport der Mutter eines zukünftig hoffnungsvollen Nachwuchstalentes des heimischen Brauchtums nach links (was deshalb auch Helmut's künftige politische Ausrichtung prägte – vielleicht wäre alles anders gekommen, wäre der Fahrer rechtzeitig in die Spur gebracht worden), und so kam Helmut am 3. Juni 1952 in Düsseldorf-Heerdtd zur Welt.

Diese unselige Irrfahrt und der unglückliche Fehlstart im Heerdter Krankenhaus löste bei Vater und Großvater blankes Entsetzen aus, denn seit 1798 waren alle Mitglieder der Familie Thoennessen in Neuss geboren worden, doch dieses Sakrileg sollte sich nicht dauerhaft negativ auf Helmut's weiteres Geschick auswirken.

Helmut wuchs nämlich als hoffnungsvoller Spross „hinger de Bahn“ auf, was sich ja für viele Vollblut-Neusser als ä-



Helmut hat gut Lachen: Der Gang zum Friseur bleibt ihm dauerhaft erspart.

Links: Ein Vergleich von gestern zu heute (s. o.): Als Jüngling mit langem, lockigem Haar trat „Tony mit Ypsilon“ einst nichtsahnend in die Schützenwelt hinaus.

ßerst entwicklungsfördernde Kinderstube herausgestellt hat. Er besuchte dort von 1958 bis 1963 die Burgunderschule, anschließend bis 1969 die Realschule für Jungen an der Frankenstraße und erwarb 1973 das Fachabitur für Wirtschaft an der Weingartstraße. Es folgten drei Jahre Studium an der Fachhochschule mit dem Abschluss „Diplom-Betriebswirt“.

Seine berufliche Laufbahn begann im Vertrieb eines japanischen Unternehmens in Düsseldorf, welche ihm bis 1981 mehrere Reisen nach Japan einbrachte. Von 1982 bis 1983 verbrachte er zwei Jahre in Cincinnati, wobei er seinen Jahresurlaub so legte, dass er während seiner Zeit im mittleren Westen der USA jedes Mal in Neuss an der Parade teilnehmen konnte. Wieder in Deutschland zurück, arbeitete er im Vertrieb, im Marketing und in weiteren Aufgabenfeldern einer amerikanischen Firma, was ihm viele geschäftliche Reisen in alle Kontinente einbrachte. Seit 1986 ist Helmut mit seiner Margit verheiratet, seit 2015 ist er ein viel beschäftigter, engagierter und interessierter Rentner.

Links: Mit den Jahren lernte „Tony“ den Schützenhut zu schätzen, der nicht nur vor Sonne und Regen schützt, sondern auch den Verlust der vollen Haarpracht behutsam zu verdecken vermag.

Herten

METZGEREI & MEHR

Steubenstr. 7 • 41464 Neuss

Telefon: 02131-43814 • Fax: 02131 533246

MITTAGSTISCH



PARTYSERVICE

Öffnungszeiten

Mo. 6.30 - 13.00 Uhr • Di. - Fr. 6.30 - 18.00 Uhr • Sa. 6.30 - 13.00 Uhr



TPA

Automation

TPA Technical Process and Automation GmbH

Ihr Partner in Fragen der Automatisierungstechnik

Unser International tätiges Ingenieur- und Techniker-Team ist Ansprechpartner und Lösungsanbieter für alle Belange der Elektrotechnik. Fachkundige und lückenlose Beratung zur Optimierung Ihrer Prozesse sind für uns selbstverständlich. Leistungsstarkes Know-How und Kompetenz für alle Zukunftprojekte zeichnen uns aus.

Für unser kontinuierliches Wachstum an unserem Firmensitz in Jüchen suchen wir ständig:

**Projektingenieure/innen
Techniker/innen**

Wir freuen uns auf Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen per Post oder als eMail.

Servicestandort

Neusser Straße 148 • 41363 Jüchen

Fon: 02165/17176 - 0 • Fax: 02165/17176 - 11

eMail: v.finke@tpagmbh.com



Wenn aus gemeinsamen Momenten
besondere werden.



Wenn aus Bier Bitburger wird.

Bitte ein Bit



In seinem Schützenzug übernahm Helmut, der in unseren Kreisen eigentlich nur „Tony“ genannt wird („Tony mit Ypsilon“, weil es auch einen „Toni“ gibt, der tatsächlich Anton heißt), ebenfalls vielfältige Aufgaben. Er war mehrmals Leutnant, ist zum dritten Mal Schriftführer, seit 2014, seit dem Tod unseres unvergessenen Feldwebels und Kassierers Edmund Gilges, auch Kassenwart. Seit 2007 pflegt er zudem die Website unseres Zuges. Wenn er sich also anfänglich mit wenig Erfolg gegen ein Schützendasein auf Dauer zur Wehr gesetzt hat, so haben sich die Schützen-Genen seiner Vorfahren offensichtlich erfolgreich als dominantes Erbgut durchgesetzt. Schon sein Großvater marschierte in den 20er Jahren in den Reihen des Grenadierzuges „Die Lustigen vom Niederrhein“ mit, und auch sein Vater wagte einige zaghafte Schritte in einem Zug auf der Furth.

Die Zeit als Rentner gestaltet „Tony“ – wie bereits angedeutet – durchaus sinnvoll, abwechslungsreich und auch engagiert. In den Jahren 2013 bis 2020 verfasste er zusammen mit Jakob Beyen viele Beiträge für das „Kappesjournal“. Er betätigt sich als Ehrenamtler im Schützenmuseum und seit einiger Zeit auch in der Redaktion der Gilde Gazette, wobei sein Talent für die hinter Sinnig-humorvollen Seitenhiebe schon häufig zum Vorschein kamen und Anklang bei den Lesern fand.

Und da man als Schütze nicht nur Jäger, sondern auch Sammler ist (nicht nur von Orden und Ehrenzeichen), hat er in über 40 Jahren eine stattliche Sammlung von über 1.200 Kriminalromanen angelegt, die zusammen mit weiteren Büchern aus den Bereichen Klassik, Belletristik, Geschichte, Biografien, Kunst- und Kochbüchern eine Bibliothek von 2.500 Büchern ausmachen. Da sich bekanntlich Lektüre und Musik nicht ausschließen, nennt Helmut auch noch eine Sammlung

von Vinylscheiben aus den Musikrichtungen Jazz, Country und Oldies der 60er und 70er Jahren sein eigen. Digital sind über 400 Filme in seiner iTunes-Mediathek erfasst, darunter auch sämtliche James-Bond-Filme in Englisch.

Die Schützengilde kann sich glücklich schätzen, dass es uns gelungen ist, Helmut's anfängliche Scheu vor mit Holzgewehren bewaffneten Uniformträgern abzubauen, und die GiGa-Redaktion sowie die Leser unserer Gilde Gazette können sich auf viele weitere Artikel in unserer Zeitschrift freuen.

Reinhold Mohr

Oben: Der Grenadierzug „Die Lustigen vom Niederrhein“ in vorbildlicher Aufstellung zum Mannschaftsfoto. Ganz rechts außen Helmut's Großvater.

Damals wurden die Züge noch von einem Leutnant als Zugführer angeführt.

Unten:

Helmut Thoennessen nach der Auszeichnung mit dem Gilde-Ehrenkreuz. An seiner Seite der damalige Adjutant Sascha Karbowiak.



Ein Kenner der Neusser Geschichte und des Schützenwesens

Abschied von Dr. Christian Frommert

Eine Bereicherung der GiGa-Redaktion und deshalb ein herber Verlust

Am 7. Februar dieses Jahres verstarb Christian Frommert plötzlich und für uns alle unerwartet kurz vor seinem 64. Geburtstag. Christian war nicht nur Mitglied des Zuges „Gildeknaben“ und damit auch der Schützengilde Neuss, sondern war darüber hinaus auch als Historiker, Stadtführer und Autor in Neuss bekannt und geschätzt.

Geboren wurde Christian am 22. April 1957 in Bradford/ Großbritannien. In jungen Jahren kam er mit seinen Eltern an den Niederrhein. Nach seinem Abitur studierte er Kunstgeschichte, Germanistik und Anglistik in Aachen und promovierte dort auch 1993 mit „Heros und Apokalypse: Zum Erhabenen in den Werken Johann Heinrich Füssli und William Blakes“. Er arbeitete dann mehrere Jahre als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Kunstgeschichte und am Lehrstuhl für Geschichte der Technik der RWTH Aachen und kam dann vor 20 Jahren in den Kreis Neuss, um sich um seine kranke Mutter zu kümmern.

Seit 2011 arbeitete er als Leiter des Archivs im Rheinischen Schützenmuseum, und dabei hat er nicht nur die umfangreiche Sammlung von Josef Lange geordnet und archiviert, sondern auch die vielen anderen Unterlagen, Bilder, Dokumente, Urkunden usw. aus vielfältigen Quellen in das Archiv des Museums integriert. Obwohl Christian nicht aus Neuss kam, verfügte er über ein umfangreiches Wissen zur Geschichte der Stadt Neuss und des Neusser Schützenwesens, und er hat dieses Wissen gerne bei Besichtigungen und Führungen im Museum anschaulich und unterhaltsam weitergeben. Für Neuss Marketing hat er als sachkundiger Stadtführer Einheimische und Besucher mit der Geschichte der Stadt Neuss vertraut gemacht. Sein Wissen über unsere Heimatstadt hat er darüber hinaus auch in Büchern dokumentiert. Es gibt von ihm z. B. einen „Historischen Stadtführer“ und einen „Rundgang durch das mittelalterliche Neuss“, die beide im Neusser Buchhandel oder durch die Vereinigung der Heimatfreunde erhältlich sind.

Christian Frommert hat darüber hinaus auch Schützenkorps anlässlich von Jubiläen bei der Erstellung ihrer Chroniken unterstützt, als Beispiel seien hier die Scheibenschützen und die Schützenlust erwähnt. Darüber hinaus hat er bereits 2005 ein lesenswertes Buch über die Geschichte des Lukaskrankenhauses geschrieben und zusammen mit Dr. Britta Spies auch ein Buch über die Geschichte der Privatbrauerei Bolten. Zusammen mit dem Fotografen Fabio Borquez hat er ein Buch über die Skulpturen in Neuss veröffentlicht.

Mit Christian verlieren wir nicht nur einen guten Freund, sondern auch eine wichtige Quelle Neusser Geschichte, und jeder, der einmal einen Vortrag, eine Be-

sichtigung des Schützenmuseums oder eine Stadtführung mitgemacht hat, für die er verantwortlich war, wird ihn mit seiner unterhaltsamen Art der Wissensvermittlung in guter Erinnerung behalten. Und alle die ihn persönlich kannten, werden die Gespräche und Diskussionen mit ihm vermissen. Auf seinen nicht mehr so fernen Ruhestand hatte er sich schon vorbereitet. Er wollte sich noch intensiver seinen Hobbies (Malen und Photographie) widmen, aber auch als Autor und Stadtführer wäre er der Geschichte der Stadt und des Schützenwesens treu geblieben. Zudem war er als langjähriges Mitglied der Theodor-Fontane-Gesellschaft an Literatur interessiert und hätte sich da eingebracht.

Ruhe in Frieden, lieber Christian, wir werden dich vermissen.

Helmut Thoennessen





Impressionen aus
vergangenen Jahren





Schütze – Zugführer – Vorstandsmitglied – Redakteur – Archivar - Ehrenamtler im Schützenbüro: Ein gern gesehener Zeitgenosse

Karl-Heinz Nischack blickt auf eine lange Schützenlaufbahn im Neusser Jägerkorps zurück

Eine wiederentdeckte Jugendfreundschaft

Wer lange Jahre aktiv am Geschehen des Neusser Bürger-Schützenfestes teilnimmt, der weiß, dass dieses jährlich sich wiederholende Fest an einem festgefügten zeitlichen Rahmen orientiert und mit Traditionen und Ritualen verknüpft ist. Der zeitliche Ablauf gestaltet sich jeweils gleich – von wenigen Ausnahmen abgesehen –, und die Gestaltung der festlichen Veranstaltungen, im Freundeskreis, im Zug- und Korpsrahmen folgt einem regelmäßig sich wiederholenden Muster. So war es bei uns – wie in vielen anderen Zügen – üblich, sich am Samstagmorgen zum Böllerschießen an einer Bierbude am Wendersplatz zu treffen, um an der offiziellen Eröffnung des Festes teilzunehmen.

Dazu gehörte in unserem Fall seit den Anfängen im Jahr 1970, dass man auch auf Angehörige eines jungen Grenadier-Zuges „Mer maake möt“, damals unter Leitung von Karl-Heinz Beek, traf. Man konnte sicher sein, dass man ein Jahr später zur selben Zeit und am selben Ort wieder zusammenkam und miteinander scherzte und flachste, als hätte man sich erst am gestrigen Tage das letzte Mal gesehen, obwohl wieder ein Jahr vergangen war. Doch nach vielen Jahren wandelten sich die Interessen und Schwerpunkte der Zugmitglieder, auch aufgrund personeller Fluktuation oder familiärer Entwicklungen und Veränderungen, sodass man sich andere Orte der Zusammenkünfte und Formen der Geselligkeit wählte. Altbekannte Personen gerieten so aus dem Blickfeld. Aber dafür trat vor einigen Jahren eine überraschende Wende ein.

Ein überraschendes Wiedersehen

Viele Jahre lang verbrachte ich den Schützenfestmontag zusammen mit meinen Zugkameraden der „Gildeknaben“ beim traditionellen Biwak der Volksbank auf dem Münsterplatz, und da geschah vor einigen Jahren etwas für mich Überraschendes, Unvorhergesehenes, nie Dagewesenes: Ein mir bis dahin völlig unbekanntes Mitglied des Jägerkorps trat auf mich hinzu und sprach mich an: „Du bist doch der Reinhold Mohr!“ Ich war verduzt. Die letzten vierzig Jahre hatte ich in Büttgen gelebt – zwar an einem Neusser Gymnasium unterrichtet –, aber mit Ausnahme



Die Gilde Gazette ist eine Zeitschrift der Neusser Schützengilde, aber die Redaktion fühlt sich natürlich insgesamt auch der Berichterstattung über das Neusser Schützenwesen verpflichtet, speziell natürlich über das Neusser Regiment und den Neusser Bürgerschützen-Verein.

Deshalb wird seit einigen Ausgaben speziell mit der Rubrik „Blick über den Tellerrand“ auch der Fokus auf die anderen Korps gerichtet. Insbesondere wollen wir natürlich Personen vorstellen, die sich in den befreundeten Korps durch ihr Engagement besonders hervortun. Das wird im Folgenden dadurch geschehen, dass wir mit Karl-Heinz Nischack und Viktor Steinfeldt Schützen portraituren, die sich für die Erhaltung der Überlieferungen ihres jeweiligen Korps einsetzen, und mit Horst Faller und Peter Albrecht Persönlichkeiten, die sich zusätzlich zu ihren sonstigen Freizeitbeschäftigungen ehrenamtlich im Schützenmuseum engagieren.

der monatlichen Versammlungen meine Freizeit kaum in meiner Heimatstadt verbracht. Ich kannte diesen Mann nicht, aber wieso kannte er mich? Ich war schließlich kein VIP! Mein Gegenüber gab sich als Karl-Heinz Nischack zu erkennen und fügt erläuternd hinzu: „Wir waren Klassenkameraden in der ersten Klasse an der Paul-Gerhard-Schule.“

Ich fiel aus allen Wolken. Während Karl-Heinz, wie er ergänzte, aber schon nach einem Jahr die Schule gewechselt hatte, verblieb ich zweieinhalb Jahre in diesem Klassenverband, bis ich mit meiner Familie für sieben Jahre nach Wilhelmshaven verzog, weil mein Vater in die Bundesmarine eintrat. An meine ersten Jahre der Volksschulzeit habe und hatte ich kaum



Rechts:
Der Vorstand des Jägerkorps in den 90er Jahren. Zweiter von rechts: Karl-Heinz Nischack



*Oben links:
Karl-Heinz in seinem Archiv, das auch als seine gut bestückte Bibliothek dient*



*Oben rechts:
Der Jägerzug „Komm nie no Hus von 1922“ während der Parade - Fünfter von links Karl-Heinz Nischack*

noch – höchstens vereinzelte, reichlich verblasste – Erinnerungen, und hier stand jemand vor mir, der sich an mich nach fast 60 Jahren noch an mich erinnerte. Das war für mich kaum nachzuvollziehen.

Karl Heinz und ich trafen uns später sporadisch und eher zufällig, weil er im Schützenbüro mitarbeitete und ich durch meine ehrenamtliche Tätigkeit im Stadtarchiv Neuss und für die Gilde Gazette nunmehr häufiger die Oberstraße passierte. Mit der Zeit erfuhr ich, dass Karl-Heinz in Schützenkreisen allerdings eine bekannte Persönlichkeit ist, und da er mir zudem aufgrund seiner Tätigkeit als selbsternannter Archivar des Jägerkorps („aus eigenem Antrieb, nicht aufgrund offizieller Bestallung“) häufig Hilfestellung gab, wenn es galt,

„über den Tellerrand zu schauen“, so wurde ich neugierig, mehr über ihn zu erfahren. Karl-Heinz ist es nämlich wert, einem größeren Publikum vorgestellt zu werden.

Als wir uns bei ihm zu Hause in seinem „Archiv“ trafen – die Regale vollgestopft mit Literatur zur Stadt-, Regional- und Schützengeschichte sowie unzähligen Fotoalben-, bewegte mich eine Frage zuerst: „Wie kommt es, dass du mich nach so langer Zeit wiedererkannt hast, obwohl wir doch höchstens ein Jahr in der Schule zusammen waren!“ Die Antwort warf mich um: „Wir waren schon vor dem Eintritt in die Schule befreundet. Wir haben im Bereich des heutigen Berliner Platzes gemeinsam gespielt. Und mein Vater hat deinem Vater zu Beginn der 50er Jahre einen Teil seines Gartens abgetreten, damit dieser ebenfalls Gemüse anbauen konnte.“

Mein Vater, gelernter Maurer, nach Feierabend Gemüsegärtner? Er hatte also eine Seite, von der ich keine Ahnung hatte, zumindest aber keine Erinnerung mehr habe.

Lebensdaten im Zeitraffer

Doch nun wenden wir uns der Person zu, der dieser Artikel eigentlich gewidmet ist. Karl-Heinz wurde am 26. Oktober 1949 geboren (Further Straße 153) und wuchs anfänglich in der Nordstadt auf. 1956 begann er seine schulische Laufbahn in der Paul-Gerhard-Schule, wechselte aber schon nach der ersten Klasse zur Mar-

tin-Luther-Schule, auf der er 1964 seinen Volksschulabschluss machte. Anschließend absolvierte er eine Ausbildung als Kfz-Mechaniker bei der Firma Henninghaus auf der Gielenstraße. Er arbeitete anschließend als Kfz-Mechaniker bei der Spedition Zaun und wechselte 1972 zur Schlösser-Brauerei nach Düsseldorf, wo er bei der Fahrzeugbeschriftung tätig wurde. Im Juni 1994 trat er eine neue Stellung bei der Rheinland-Versicherung an. Dort übernahm er eine Stelle im Marketingbereich der „Rheinland“, um im Jahr 2013 in den Ruhestand zu treten. Bis zuletzt war er u. a. für die Sportförderung beim Neusser HV zuständig.

Schon früh begeisterte sich Karl-Heinz für den Fußballsport, im Vereinssport war er aber nur in der D-Jugend bei der DJK Rheinkraft tätig. Später war er in Thekenmannschaften des „FC Stadtbad“ und des FC Köhnen (Ecke Büttger-/Gartenstraße) aktiv. Noch heute trifft sich diese Truppe drei- bis viermal im Jahr bei Hermkes Bur. Als langjähriger Fan des FC Schalke 04 macht er allerdings aktuell eine schwierige Leidenszeit durch.

Nicht erst seit seinem Eintritt ins Rentenalter gelten seine besonderen Interessen der Neusser Geschichte und der Historie des Neusser Jägerkorps, wie seine Bücherregale eindrucksvoll dokumentieren.

Er heiratete am 13. Februar 1970 seine Frau Monika, geborene Sangs. Mit ihr hat er zwei Kinder, Tochter Claudia, geboren im August 1970, und Sohn Andreas, geboren im Oktober 1981, der allerdings völlig aus der Art geschlagen ist, da er dem Schützenwesen nichts abgewinnen kann.



*Links:
Karl-Heinz Nischack erhält beim Krönungsball 1979 den Ritterschlag durch Schützenkönig Helmut Wickrath.*

Eine beeindruckende Schützenlaufbahn

Karl-Heinz fand bereits 1964 zum Neusser Jägerkorps. Ein Freund aus der Nachbarschaft der Hesemannstraße, Willi Block, lud ihn eine Woche vor dem Schützenfest zum Ausmarsch auf der Rennbahn ein. Von 1964 bis 1976 marschierte er in Folge dessen in den Reihen des Jägerzuges „Komm nie no Hus von 1922“, geführt von Oberleutnant Willi Heinen, mit, deren Ehrenmitglied er heute ist. 1977 trat er dem Jägerzug „Heideblümchen“ bei. Von 1984 bis 2004 führte er diesen Zug als Oberleutnant an. Seit 2011 ist er als einfacher Schütze im Jägerzug „Enzian“ aktiv.

Ebenfalls fast 20 Jahre – von 1984 bis 2002 – engagierte sich Karl-Heinz im Vorstand seines Korps, u. a. als Schießmeister. Mit seinem Ausscheiden aus der Vorstandsarbeit wurde er zum Ehrenmitglied des Neusser Jägerkorps ernannt. 1992 vertrat er als Korpssieger das Grün-Weiße Korps.

Ein interessantes privates Schützenarchiv

Während das Jägerkorps kein eigenes Archiv unterhält, baute Karl Heinz sein eigenes, privates Schützen-Archiv auf. Aus diesem Fundus veröffentlicht er sehr zur Freude vieler Schützen- und Geschichtsfreunde in Neuss regelmäßig Fotos und interessante Nachrichten aus der Vergangenheit bei Facebook.

Mit Eintritt in das Rentenalter engagierte sich Karl Heinz Nischack fünf Jahre lang (von 2013 bis 2017) auch im Schützenbüro im Gebäude des Rheinischen Schützenmuseums an der Niederstraße.

Verbindungen zur Schützengilde

Aus seiner Zeit als Korpssieger im Jahr 1992 datiert auch die passive Mitgliedschaft in unserer Schützengilde. Es darf vermutet werden, dass daran der damalige Schatzmeister Pitti Kilzer nicht unbeteiligt war, der stets fleißig Aufnahmeanträge auf Bierdeckeln sammelte. Damit endet Karl-Heinz' Beziehung zur Gilde nicht. Im Jahr 2012 marschierte Karl-Heinz während der Parade nicht nur in den Reihen seines Zuges „Enzian“ mit, sondern fand auch zusätzlich die Zeit, um anschließend anlässlich des Jubiläums des Gilde-Zuges „De Pittermännches von 1987“ deren Reihen zu ergänzen, da sein Schwiegersohn Marcus Hons Mitglied in diesem Zug ist.

Karl-Heinz als Zeitzeuge von über 50 Jahren Neusser Schützenwesens

Auch im Zusammenhang mit den Zeitschriften in den Korps des Neusser Bürger-Schützenvereins machte sich K.-H. Nischack einen Namen. 1982 gehörte er mit Jakob Büschgens und Christoph Buchbender zu den Gründern der Korpszeit-



Oben:

Karl-Heinz als kurzfristiger „Lückenfüller“ (1. Reihe, 6. von links) zum Jubiläum des Gilde-Zuges „De Pittermännches von 1987“ bei der Parade im Jahr 2012

schrift „Jägerkorps Aktuell“. Auch wenn er heute nicht mehr der aktuellen Redaktion der Zeitschrift angehört, so sind doch seine Beiträge zur Geschichte des Korps und einzelner Jäger-Züge immer herzlich willkommen.

Er genießt seine Freizeit als Rentner

Bleibt zu wünschen, dass Karl-Heinz noch lange Zeit Spaß an seinem schützenfestlichen Engagement hat, auf dass er weiterhin gesund und mit Freude in den Tagen der Wonne in der Gemeinschaft mit seinen Freunden das Heimatfest genießen kann

und seine Freunde mit seinen kenntnisreichen Beiträgen bei Facebook oder in der Korpszeitschrift unterhalten und begeistern kann.

Und wenn die Pandemie überwunden sein wird, wird man ihn sicherlich wieder mit Gleichgesinnten beim morgendlichen Treff in der Außengastronomie des Eis-Cafés „Roma“ vor dem Neusser Rathaus antreffen. Ich zumindest bin froh darüber, dass ich mit Karl-Heinz Dank seiner Initiative eine lange Zeit verschüttete Freundschaft erneuern konnte.

Reinhold Mohr

Unten:

Karl-Heinz (Zweiter von links) bei der Parade mit seinem Jäger-Zug „Enzian“



ERNST GILLIAM
HANDELSVERTRETUNG
 NATURSTEIN • KERAMIK • SANITÄR

BLINDEISENWEG 12 a
41468 Neuss
 Tel.: 02131 / 29 16 71
 Fax: 02131 / 29 16 72
 Mobil: 0172 / 25 91 116
 Mail: ERNST.GILLIAM@T-ONLINE.DE

Termine der Schützengilde (unter Vorbehalt)

14.09.21	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
29.09.21	Mittwoch	20.00	Zugführerversammlung	Marienhaus	Oberleutnante, Vorstand	
02.10.21	Samstag	13.00	Herbstkorpsschießen	Scheibendamm	aktive und passive Mitglieder	Edelrost
09.11.21	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
	Samstag	13.00	Gildekegeln	Kegelsporthalle		
26.11.21	Dienstag	19.00	Letzte Chargierten- versammlung	Kardinal-Frings-Haus	Chargierte, Vorstand	Königszug
11.01.22	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
21.01.22	Freitag	20.00	Jahreshaupt- versammlung	Marienhaus	aktive und passive Mitglieder	
	Samstag	13.00	Gildekegeln	Kegelsporthalle		



rechts:
 Franz Jordans, Maire
 der Mairie Neuss von
 1800 bis 1804, danach
 Subpräfekt des Arron-
 dissements Krefeld bis
 1814, betätigte sich
 1801 als Ermittlungsbe-
 amter anlässlich eines
 Tötungsdelikts vor dem
 Hamtor. Näheres dazu
 ab Seite 52: „Ein Toter
 vor dem Hamtor“.



Ehemann, Vater, Großvater, Schütze, Archivar Viktor Steinfeldt besitzt viele Talente und Interessen Er bezeichnet sich auch als Heimatforscher in Wanderschuhen

Die Titelleisten geben schon einen ersten kleinen Einblick in seine Variabilität, und trotzdem werden wir im Verlauf des Artikels sehen, dass das eine oder andere Interessensfeld noch dazukommt.

Geboren 1953 in Thüringen, seit 1955 in Neuss und mit zwei älteren und einem jüngeren Bruder am Hamtorwall und auf dem Neumarkt aufgewachsen, hatte seine Familie von Anfang an einen engen Bezug zum Schützenwesen und insbesondere zum Hubertuskorps. Seit 1958 gab es immer mindestens einen Steinfeldt bei Hubertus, und das Korps hatte definitiv einen großen Anteil an einer schnellen Integration der ganzen Familie in ihrer neuen Heimat. Viktor hat drei Söhne, die heute auch alle Mitglieder im Hubertuskorps sind. Viktor selber startete 1979 seine Schützenkarriere im Zug „Freiwild“, wechselte dann 2002 zu dem Zug „Kameraden 57“. In dem Zug „Quirinus-Ritter“ beendete er dann seine aktive Laufbahn und ist heute als Passiver noch sehr aktiv. Seit Dezember 2019 ist er zwar nach 31 Jahren als Schulhausmeister am Marie-Curie-Gymnasium im Ruhestand, aber manchmal sehr zum Leidwesen seiner Frau noch aktiv mit seinen vielen Interessensbereichen beschäftigt.

Bevor wir aber darauf näher eingehen, beschäftigen wir uns zuerst einmal mit seiner Aufgabe als Archivar des Huber-



Als Viktor und der Autor (rechts) erst ansatzweise vom Schützenbazillus erfasst waren, war langer Haarwuchs für Jungmänner noch Pflicht. Heute könnten sie dieser modischen Erscheinung nicht mehr Folge leisten.

tuskorps. Es gibt ein Gedicht von August Sperl (selber Archivar, Historiker und Schriftsteller) aus dem Jahre 1920, dessen erste vier Zeilen so lauten:

*„Im kühlen Gewölbe, aufs Pult gebückt,
so weltverloren, so weltentrückt,
sitzt und forschet, so manches Jahr,
also auch heute der Archivar.“*

Was macht also so ein Archivar? Seine Aufgaben sind:

- Übernahme von archivreifem Material (einschließlich digitaler Medien)
- Bewertung der Unterlagen
- Erschließung der Informationen (Einordnung und Verzeichnung)
- Beratung und Recherche
- Bewahrung (konservatorische Maßnahmen)
- Bereitstellung der Informationen für die Nutzung und Auswertung

Das alles wusste Viktor so im Detail noch nicht, als er 2004 von dem damaligen Major Friedhelm Becker gefragt wurde, ob er sich vorstellen könnte, dass Archiv zu übernehmen. Bis dahin hatte der ehemalige Chefredakteur der Hubertuszeitung Peter Albrecht diese Aufgabe innegehabt. Die



**BERTHOLD
BESTATTUNGEN**

Sich beizeiten kümmern.

*Der Tradition verbunden,
dem Neuen aufgeschlossen.*

**20 JAHRE ERFAHRUNG
Begleitung im Trauerfall**



Viktor Steinfeldt zeigt stolz seine archi- valischen Schätze im Hubertus-Archiv in den Räumen an der Moselstraße, zu denen auch die Sammlung der Zeitungsartikel und die Ordenssammlung gehören.

Unterlagen befanden sich in etlichen Umzugskartons, und Peter Albrecht hatte alles zusammengetragen, was intern und extern seit 1950 über das Hubertuskorps erhalten worden war. Dazu gehörten Mitglieder- listen, Protokolle von Vorstandssitzungen und sonstigen Versammlungen, Zeitungs- artikel, Bilder, Ausgaben der Hubertus- zeitungen seit 1968 und vieles mehr. Das alles lag jedoch nicht zusammenhängend und stringent geordnet vor. Manchmal gab es hiervon ein wenig und ein anderes Mal davon ein wenig. Als Viktor zusagte, wusste er noch nicht, welcher riesige Berg an Informationen da auf ihn zukommen würde. Einmal zugesagt, musste er sich jetzt, wie oben beschrieben, Gedanken machen, wie er System und Ordnung in diesen Wust von Unterlagen bekommen konnte. Viktor entschied sich für eine Sortierung nach Zügen und Personen und kreierte etwas, das er die „Ewige Liste“ nannte. In der Liste sind alle Personen erfasst, die aktiv oder passiv seit dem Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg im Hubertuskorps tätig waren, und zwar mit allen Ämtern, Orden, Auszeichnungen und Funktionen. Um die Basis zu schaffen, begann der neue Archivar alle Dokumente aus den Umzugskar- tons einzuscannen. Und das war eine Si- slyphus-Aufgabe, die dazu führte, dass in seiner Dienstwohnung an der Jostenallee bei jeder Gelegenheit der Scanner summe- te und brummte und zur fast selbstver- ständlichen Geräuschkulisse wurde. Nach



BESTATTUNGEN J. Stammen

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung aller Formalitäten
- persönliche Betreuung
- Bestattungsvorsorge
- Tag und Nach erreichbar



J A K O B S T A M M E N

S C H R E I N E R E I

Türen | Fenster | Treppen | Innenausbau | Möbel

021 31/9801 11

E-Mail: j.stammen@t-online.de

Lanzerather Dorfstraße 9a · 41472 Neuss



Oben: Viktor im Kreise seiner Söhne und Enkelsöhne, als er noch aktiv war. Die Zukunft des Huberts-Korps scheint gesichert.

Jahren sind so nun rund 70.000 Dokumente erfasst und nach dem definierten Ordnungssystem auch katalogisiert. Heute umfasst das Archiv insgesamt 65,5 GB auf mehreren Festplatten und als Backup in einer Cloud. 7,9 GB davon entfallen auf die Züge und deren Dokumente und Fotos. Alle bisherigen Ausgaben der Hubertuszeitung belegen mit ihren rund 12.000 Seiten alleine schon 7,4 GB, und die Bildarchive decken 21 GB ab. Auch jemand, der sich noch nicht mit einem so umfangreichen Material befasst hat, kann sich vielleicht vorstellen, wieviel Arbeit und Zeit es erfordert hat, all das so zu erfassen und auf Knopfdruck verfügbar zu machen. Die Originalunterlagen gibt es aber natürlich auch noch, auch wenn Viktor nur noch selten darauf zurückgreifen muss. Diese sind heute in einem Kellerraum bei Mercedes Kniest auf der Moselstraße eingelagert. Die dortige Lagermöglichkeit ergibt sich aus der Tatsache, dass der dortige Geschäftsführer Christian Pütz Mitglied im Hubertus-Zug „Germanen“ ist.

Zurzeit wird schon mit Hochdruck an den Vorbereitungen zum 125-jährigen Jubiläum in drei Jahren gearbeitet, wobei der Schwerpunkt allerdings auf der Zeit nach dem 2. Weltkrieg liegen wird, da über die Anfänge ab 1899 nicht so viel dokumentiert ist. Bei Josef Lange kann man nachlesen, dass es einen umtriebigen Gastwirt namens Karl Laufs gab, der 1897 als Mitglied der Schützenlust Schützenkönig wurde und dann zum Mitbegründer der Hubertus-Scheibenschützen-Gesellschaft

wurde. 1900 schoss Laufs als Mitglied dieser Gesellschaft den großen Vogel noch einmal herunter. In der Geschichte der dokumentierten Schützenkönige gab es das nur noch ein zweites Mal mit Heinrich Weyers, der 1903 und 1928 Schützenkönig wurde, beim zweiten Mal übrigens als Wirt des Drusushofes. Als die Hubertuschützen dann 1902 zum ersten Mal am Schützenfest teilnahmen, war Laufs schon nicht mehr dabei, da er sich zuvor nach Düsseldorf abgemeldet hatte. Ansonsten kann man lesen, dass die Hubertusgesellschaft ein zurückhaltendes Korps war, dass nicht viel Aufhebens um sich machte. Nach dem 2. Weltkrieg waren nur noch wenige Kameraden übrig. Erst der Jägerzug „Erftjunker“ schaffte es ab 1952 unter der Führung von Bruno Kistler, das Korps wiederzubeleben. Heute ist das Hubertuskorps mit rund 1066 Schützen nur unwesentlich kleiner als das gesamte Regiment von 1902, das knapp 1200 Schützen zählte. Zwischendurch gab es dann noch einen Rückschlag, als 1962 rund 70 Schützen von insgesamt 200 das Korps verließen, um dann die Schützengilde wieder zu begründen. All das gilt es für 2024 im Detail vorzubereiten. Damit werden Viktor und das Jubiläumsteam um Ehrenhauptmann Peter Schiefer noch eine Weile gut beschäftigt sein.

Aber wie in der Überschrift angedeutet, gibt es ja noch andere Bereiche, mit denen er sich intensiv beschäftigt. Zum einen ist da die Familienforschung, und dabei hat er festgestellt, dass sich im

Jahre 1739 unter seinen Vorfahren zwei Nachkommenlinien mit den Nachfahren der Familie Martin Luthers kreuzten und dass es unter seinen Vorfahren eine Reihe Schulmeister und evangelische Pfarrer gab, er selbst jedoch katholisch getauft wurde. Viktor ist so begeistert von dem Thema Familienforschung, dass er seinen Urlaub sehr gerne in Stadt- und Kirchenarchiven verbringen würde. Leider stößt er dabei überraschenderweise bei seiner Frau auf sehr wenig Verständnis. Dann interessiert er sich noch für Heimatkunde und für Topographie und Geomorphologie im Kreis Neuss. Als Kenner der griechischen Sprache wissen wir natürlich, dass das für Ortsbeschreibung und Bodenkunde steht. Viktor unternimmt ausführliche Spaziergänge, um sich mit der Landschaft zu beschäftigen. Und dann gibt es auch noch vier Enkel, die ihren Opa sehen möchten, auch wenn das in Zeiten von Corona ja schon seit über einem Jahr sehr schwierig ist, worunter sowohl der Opa als auch die Enkel verständlicherweise leiden.

Wenn man so vielfältig interessiert ist, kommt auch mit Eintritt in den Ruhestand keine Langeweile auf, und man kann dem Hubertuskorps nur wünschen, dass Viktor Steinfeldt noch lange gesund und munter bleibt, denn bei ihm sind die Bewahrung der Vergangenheit und der Gegenwart seines Korps offensichtlich in guten Händen.

Helmut Thoennesen

Peter Albrecht als Initiator und Macher

„Nüsser Schötzekall“ und die „Schötzekripp“

Vielfältige Aktivitäten der Ehrenamtler im Schützenmuseum

Jeder, der beruflich oder ehrenamtlich mit Begeisterung und Engagement Einsatz und Leistung zeigt, möchte damit natürlich auch erreichen, dass andere darauf aufmerksam werden und sich an den Ergebnissen erfreuen können. Gerade in der momentanen Situation hören wir immer wieder, wie sehr den Künstlern der Applaus und damit das Publikum fehlt. Rund um das Neusser Schützenwesen und das Rheinische Schützenmuseum gibt es zwei Attraktionen, die sich in der Vergangenheit immer über diese Aufmerksamkeit gefreut haben.

Eine davon ist der „Schötzekall“. Alles fing damit an, dass Frau Dr. Spies, die Leiterin des Rheinischen Schützenmuseums, im Jahre 2009 beim Lokalsender NEWS 89.4 die Aufgaben des Museums vorstellte. Da der Lokalsender laut Landesmediengesetz von 2007 verpflichtet war, 15% seiner Sendezeit für den sogenannten Bürgerfunk abzustellen, kam die Idee auf, für den Bürgerfunk ein Programm zu gestalten, das sich zum einen mit den Aktivitäten des Schützenmuseums befasst, zum anderen aber auch über das Schützenwesen in der Stadt und im Kreis Neuss informierte.

Der Initiator, Peter Albrecht, kam dann auf den griffigen Namen „Schötzekall“, der auch geschützt ist und nur in diesem Zusammenhang verwendet werden darf. Peter Albrecht, seit 1954 aktiv und später passiv im Neusser Schützenwesen unterwegs, suchte dann Mitstreiter*innen, da das erwähnte Mediengesetz mindestens drei Personen vorschreibt, und fand mit den Damen Gabriele Girnth, Ursula Boss und Katharina Hall aus dem Kreis der Ehrenamtler tatkräftige Unterstützung. Aber einfach loslegen geht ja in Deutschland nicht, man muss eine entsprechende Berechtigung erwerben, den sogenannten Radiopass Bürgerfunk NRW.



Oben (von links): Im Gespräch beim „Nüsser Schötzekall“: Gabriele Girnth, Peter Albrecht, Ursula Boss und Katharina Hall

Dafür muss man sich einer dreimoduligen Qualitätskontrolle unterziehen, bestehend aus Grundlage, Produktion und Aircheck. Erst nach dem Erwerb dieses Nachweises durfte man dann loslegen.

Im Museum auf der Oberstraße wur-

de ein schalldichter Raum eingerichtet, das notwendige Equipment besorgt, und dann wurden im Laufe der Jahre in regelmäßigen Abständen 85 Radiosendungen produziert und gesendet. Neben den Ausstellungen und Aktivitäten des Museums wurde über Brauchtum, Heimat und die Geschichte rund um Neuss berichtet und, wie der Name ja sagt, „jekallt“. Viele dieser Beiträge wurden ganz oder teilweise auf „Nüsser Platt“ produziert, denn es ging den Machern auch um den Erhalt der lokalen Mundart.

Im Jahre 2017 kam dann die Idee auf, den „Schötzekall“ live und in Farbe zu produzieren und über YouTube zu publizieren. Nach 21 Sendungen brachte die neue Datenschutzgrundverordnung diese Aktivitäten vorerst zum Erliegen. Wer sich aber einmal anschauen möchte, was die Verantwortlichen da auf die Beine gestellt haben, kann das unter https://www.youtube.com/results?search_query=Sch%C3%B6tzekall&sp=6g-MA aufrufen. Wenn man sich diese Beiträge anschaut, erfährt man vieles aus unserer



links (von links nach rechts): der ehemalige Oberst Josef Brinkmann, Peter Albrecht, Dr. Britta Spies, Hans Does und Hans Schroeder



Oben: Das Krippenpanorama vor der Kulisse des Neumarkts

Stadt, das man sonst vielleicht gar nicht auf dem Schirm hatte, man sieht aber auch, mit welcher Freude die Beteiligten sich einbringen.

Auch wenn die Aktivitäten, zum Teil Corona bedingt, ruhen, möchte Peter Albrecht sie so schnell wie möglich wieder aufleben lassen und sucht dafür noch neue Mitstreiter.

Wenn wir jetzt von „SchötzeKall“ zur „SchötzeKripp“ schwenken, bleiben wir aber bei dem erwähnten Peter Albrecht. Peter kannte Josef Lange, den ehemaligen Stadtarchivar und Initiator des Rheinischen Schützenmuseums, und Lange bat ihn, bei den Vorbereitungen und dem Aufbau des Museums behilflich zu sein. Somit war Peter Albrecht quasi der erste Ehrenamtler noch vor der Eröffnung im

Jahre 2004. Auch dank ihm wurde die erste Generation der Ehrenamtler, viele davon sind heute noch im Einsatz, eine verschworene Gemeinschaft, die sich regelmäßig traf und rund um das Museum und das gesamte Schützenwesen in Neuss Ideen entwickelte.

Bei einem der Treffen erzählte Peter Albrecht von seinem Besuch in der Lyskirche in Köln und der dort aufgebauten Milieu-Krippe und machte den Vorschlag, so etwas auch als Schützenkrippe zu entwickeln. Zuerst belacht, wurde die Idee dann doch aufgenommen und weiterentwickelt. Es wurde dann entschieden, dass nur verstorbene Schützen, Nüsser Röskes und andere prominente Personen in der Krippe dargestellt werden sollten, und man war sich auch bald einig, wer das alles

sein könnte. Das Problem war nur, einen Schnitzer oder eine Schnitzerin für die Holzfiguren zu finden und jemanden, der die Bekleidung herstellt und das auch noch alles zu vertretbaren Kosten. Nach langem Suchen fand man dann einen Schnitzer in Bodenmais, einem kleinen Ort mit 3.500 Einwohnern in Niederbayern, und eine Schneiderin in Buchholz bei Hamburg. Mit Hilfe von Fotos sollten dann die Figuren geschnitzt und gestaltet werden. Nun stellte sich die nicht ganz unbedeutende Frage, wie das finanziert werden sollte. Wofür hat man im Keller des Museums einen schmucken Raum mit rustikalem Ambiente, wenn nicht dazu, potenzielle Sponsoren zu beeindrucken. Man lud diese deshalb genau da zu einem mehrgängigen Essen ein und stelle die Idee der Krippe vor. Die Gäste bzw. potentiellen Sponsoren waren begeistert, und es kam genug Geld zusammen, um die Sache in Angriff zu nehmen. Jetzt stellte sich noch die Frage, vor welchem Hintergrund sollte man die Krippenlandschaft aufbauen bzw. welchen Teil von Neuss sollte man zeigen.

Schnell war man sich einig, dass das nur der alte Neumarkt sein konnte, den man bedauerlicherweise Ende der 60er abgerissen und somit ein Stück des alten Neuss unwiderruflich zerstört hatte. Eine Schreinermeisterin aus dem Kreis der Ehrenamtler, Anne Pastoors, erstellte den „Rohbau“, und ein anderer Ehrenamtler, der geschickt mit Pinsel und Farbe umgehen konnte, gestalteten dann dieses Stück Neusser Nostalgie. Aber wer wurde nun in der Krippe dargestellt? Es ist an dieser Stelle nicht möglich, alle Figuren vorzustellen, aber ein paar Personen sollten doch genannt werden. Statt der Heiligen Drei Könige bringen hier drei ehemalige Schützenkönige kein Gold, Weirauch und Myrre, sondern Sauerkraut, Wurst und Senf. Es sind Josef Leuchtenberg, Schützenkönig 1826, Hermann Welter, Schützenkönig 1869, und Ernst Heitzmann, Schützenkönig 1953.

Stellvertretend für die Obristen in fast 200 Jahren sei hier die Figur von Heinrich Adam Hesemann erwähnt. Hesemann, der 1890 mit fast 89 Jahren starb, war von 1834 bis 1839, von 1843 bis 1849, von 1853 bis 1873 und von 1876 bis 1880 viermal als Oberst am Start, also insgesamt 37 Jahre. Zwischendurch amtierte er noch jeweils für ein Jahr als Präsident, wahrlich eine beeindruckende Schützenkarriere, und damit gehört er definitiv in das Krippen-Ensemble. Eine schillernde Figur wie Quirin Heck (Hecke Papp) darf natürlich genauso wenig fehlen wie Josef Lange. Aus der Gilde sind Doppeldoktor Udo Kissenkötter (auch liebevoll „Doppel-Udo“ genannt), der 25 Jahre als Major das Korps führte, und sein langjähriger Adjutant Nobert Kathmann auf dem Schauplatz des Neumarkts zu sehen.

Normalerweise wird die Krippe im November aufgebaut und kann dann bis ins neue Jahr an den üblichen Öffnungstagen besichtigt werden. In der Adventszeit gibt es aber auch rund um die Krippe verschie-



Der legendäre Oberst Heinrich Adam Hesemann im Portrait (oben links) und als Krippenfigur (oben rechts)



Oben: Die „zweite Garnitur“ der „Heiligen Drei Könige“: Die Schützenkönige Josef Leuchtenberg, Hermann Welter und Ernst Heitzmann mit ihren speziellen Insignien Sauerkraut, Senf und Blutwurst.

Die Schützenkönige Hermann Welter (ganz oben) und Ernst Heitzmann mit Königin Heti, geb. Anderheiden

dene Veranstaltungen für Jung und Alt.
 Schötze kall und Schötze kripp zeigen uns, was in Neuss dank des Einsatzes von Ehrenamtler*innen so alles möglich ist bzw. was sonst alles fehlen würde. Man kann nur hoffen, dass nach dem Ende der Pandemie zum einen der Schötze kall wiederbelebt und dass auf der anderen Seite in diesem Jahr die Schötze kripp wieder aufgebaut werden kann und das gewohnte Programm auch wieder möglich ist.

Helmut Thoennessen



Oben: Das Krippen-Ensemble Gilde-Major Dr. Dr. Udo Kissenkötter mit seinem Adjutanten Norbert Kathmann sowie zwei Gildeknappen
 Links: Der legendäre Jäger-Major „Hecke Papp“ mit Leiter, die er zum Aufsteigen auf sein Pferd benötigte

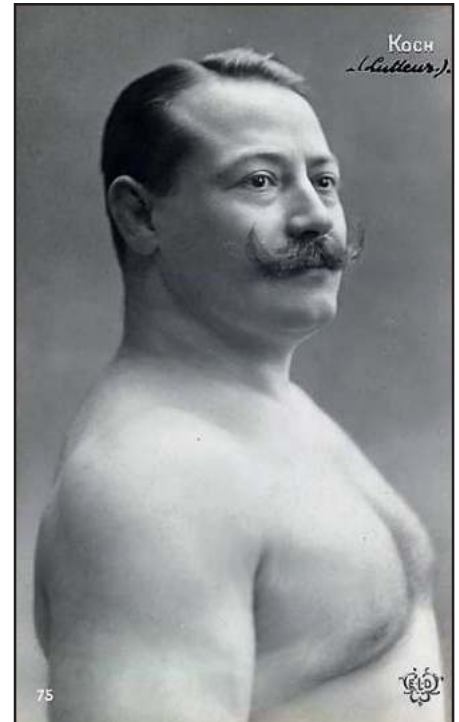
Engagierter Sozialdemokrat und international tätiger Mattenrichter Horst Faller: Ringer und Schütze Vielseitig unterwegs und bekannt wie ein bunter Hund

Horst Faller ist für die meisten ein bekanntes Gesicht. Vor allem als wohl größter Fan des Neusser Ringers Jakob Koch und als aktiver Ehrenamtler bei den Heimatfreunden, im Rheinischen Schützenmuseum, in der Politik und natürlich als Schütze bei den Grenadieren.

Seine Leidenschaft: Der Ringer-Sport

Alles begonnen hat es 1961 als 15-jähriger beim KSK Konkordia Neuss, erst als aktiver Ringer, später als Trainer und heute als Ehrenmitglied. Als Kampfrichter war er u. a. bei 46 Weltmeisterschaften und 28 Europameisterschaften dabei. In seinen frühen Jahren als Ringer hat er dann immer wieder gehört, wie die Älteren im Verein etwas über den Neusser Ringer Jakob Koch erzählten, der als Sportler weltweiten Ruhm erlangt hatte, in Neuss aber leider in Vergessenheit geraten war. „Kochse Köbes“, wie er in Neuss genannt wurde, stammte vom Neumarkt, wo er 1870 geboren wurde und auch 1918 an den gesundheitlichen Folgen des Krieges starb. Seine Ringerkarriere begann in Neuss, und 1902 und 1904 wurde er Weltmeister. Zudem wurde er dreimal Vize-Weltmeister und zweimal Europameister. Er lebte viele Jahre in Berlin, und der Humorist Otto Reutter sagte über ihn, dass er bekannter sei als sein wissenschaftlicher Namensvetter, der heute ja in aller Munde ist, weil ja von dem nach ihm benannten Robert-Koch-Institute im Moment ständig Informationen zur Corona Situation kommen.

Die Tatsache, dass über den Ringer Koch so wenig bekannt war, spornte Horst an, und in den vergangenen 60 Jahren hat er weltweit alles gesammelt, was es über diesen Ringer zu sammeln gab. Im letzten Jahr anlässlich des 150. Geburtstages von Robert Koch, hat er seine umfangreiche und wohl weltweit größte Sammlung zu dem Thema an das Neusser Stadtarchiv übergeben, damit sich auch in der Zukunft jeder Neusser über Jakob Koch informieren kann. Eine Ausstellung ist geplant, muss aber warten, bis die Pandemie endlich vorüber ist. Ein wichtiger Schritt konnte aber schon 2009 erfolgreich umgesetzt werden. Durch die Beharrlichkeit von Horst Faller wurde am Südpark eine Straße in Jakob-Koch-Straße umbenannt und erinnert seitdem an den berühmten Sohn der Stadt. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist noch, dass Koch zwar bis 1910 in Berlin lebte, aber seiner Heimatstadt verbunden blieb, und zwar so sehr, dass er bereit war, auf den Vogel zu schießen, um Schützenkönig zu werden. 1900 oder 1901 waren die Regeln aber so streng, dass das Komitee seine Bewerbung ablehnte, weil er nicht permanent seinen Wohnsitz in Neuss hatte. Heute kann man als Kandidat sogar in der „verbotenen“ Stadt wohnen und trotzdem Schützenkönig werden. So haben sich die Zeiten geändert. 1969 trat Horst Faller in die SPD ein und



*Oben links:
Horst Faller in seinem offiziellen Anzug als Mattenrichter des Internationalen Ringer-Verbandes (bis 2014 FILA - seitdem UWW = United World Wrestling)*

*Oben rechts:
Jakob Koch (12. April 1870 - 19. Februar 1918), Ringer-Weltmeister 1902 und 1904, mehrfacher Vizeweltmeister und Europameister*

Enthüllung des Straßennamens „Jakob-Koch-Straße“ im Mai 2009 durch Horst Faller





dörerr
meisterbetrieb seit 1929

**FACHGESCHÄFT
FÜR**



**schützen- und
vereinsbedarf**

**stempel, schilder,
gravuren
beschriftungen**

inh. bernd stevens
büttger str. 79
41460 neuss
tel. 0 21 31 - 2 55 56
fax 0 21 31 - 27 25 04

www.stempel-doerr.de

NEUSSER HUTHAUS

Ihr Spezialist für Schützenartikel

Für die Gilde bieten wir an:

Hüte, Adlerflaum, Handschuhe,
Gewehrsträußchen, Taschentücher,
Schulterklappen, Metallabzeichen,
Degengehänge, Ordensspangen,
Hut- und Uniformhalter,
schwarze Socken

Federn aufnähen - Hüte aufarbeiten - Kordel tauschen

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Sa. 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Neusser Bürger Schützenfest - Notdienst

neusser-huthaus@t-online.de

Glockhammer 16 - 41460 Neuss - Tel. 0 21 31 / 27 17 15

Luftgewehr * Luftpistole * Kleinkalibergewehr * Sportpistole



Wir sind ein Schießsportverein im Herzen von Neuss.

Neben unseren sportlichen Aktivitäten wird die Geselligkeit groß geschrieben.

Unsere Mannschaften schießen auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene.

Viele Schützenvereine aus dem Kreis Neuss führen ihre Korpsschießen auf unserer Anlage durch. Auch Schützenzüge ermitteln bei uns ihren König.

Sollten wir ihr Interesse geweckt haben, kommen Sie doch einfach mal vorbei.

Unsere Sportschützen stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

SSV Neuss 1962 e.V.

Katharina - Braeckeler - Straße 8

41462 Neuss

Telefon : 02131 - 54836

E-Mail : ssv-neuss-1962@t-online.de

Website : SSV-NEUSS.COM

Öffnungszeiten

Montag & Donnerstag 18.00 - 21.00 Uhr

Sonntag 10.00 - 13.00 Uhr

ist seit vielen Jahren sachkundiger Bürger und, wen wundert es, Mitglied im Sportausschuss. Nur mit Schützenfest hatte er Anfangs nicht so viel am Hut und fuhr sogar über Schützenfest in Urlaub, um dem Trubel zu entkommen.

Vom Schützenfest-Muffel zum begeisterten Schützen

Das änderte sich dann 1992. Horst hatte sich mit einem Kumpel im Drusushof auf ein Bierchen verabredet, und besagter Kumpel tauchte dann mit einer ganzen Kohorte auf, die sich in den Versammlungsraum begab. Der Kumpel erklärte dem mehr als verwunderten Horst, dass man die Absicht habe, an dem Tag einen Grenadierzug zu gründen, und man hätte ihn gern dabei. Nach einigem Sträuben nahm er dann an der Gründungsversammlung teil, und am Ende des Abends war der Zug „Schöttelplacks“ nicht nur gegründet, Horst war auch der neue Oberleutnant und blieb es für die nächsten 20 Jahre. Mittlerweile nimmt er zwar immer noch aktiv teil, hat sich aber freiwillig zum einfachen Schützen „degradieren“ lassen. Seine Begeisterung für das Marschieren ist aber mittlerweile so groß, dass er auch noch in Holzbüttgen im Grenadierzug „Do simmer dabei“ mitmacht.



Das Neusser Grenadier-Korps war für die „Schöttelplacks“ die erste Wahl

Horst als Sammler von Schützenorden

Wie kam es nun zu seiner Sammelleidenschaft für Königsorden? Angefangen hat alles damit, dass Gerd van Opbergen, Schützenkönig von 1965, ihm einen besonderen Königsorden schenkte, und zwar den von Peter Kluth. Kluth war der zweite Schützenkönig nach dem 2. Weltkrieg, und wie man auf dem nebenstehen Bild sehen kann, war das ein besonders schönes Exemplar. Damit war der Ehrgeiz geweckt, zumindest alle Orden seit 1948 zu bekommen, und zwar nicht nur die „nor-

malen“, sondern auch die Orden, die extra für besondere Verdienste verliehen wurden. Mittlerweile ist diese Sammlung fast komplett, und darüber hinaus gibt es noch Orden und Anstecknadeln von verschiedenen Korps, anderen Schützenvereinen und auch aus früheren Zeiten. Wer in der letzten Ausgabe den Artikel über die ausgefallenen Schützenfeste seit 1823 gelesen hat, dem sind sicher auch die Orden der Schützenkönige Jakob Wiertz, Josef van Opbergen, Johann Holthausen und Robert Lannes aufgefallen. Auch diese Orden befinden sich in der Sammlung von Horst Faller.

Aus dieser Sammlung möchten wir jetzt einige Orden vorstellen, die von Bedeutung sind bzw. einen Bezug zur Schützengilde haben. Der erste Orden ist der von Willy Klöcker, dem ersten Schützenkönig nach dem 2. Weltkrieg. Das Interessante ist, dass auf Grund der besonderen Umstände, der Schützenkönig erst 1948 kurz vor dem Fackelzug am Pfauenhof an der Hammer Land Str. mit der Armbrust ermittelt wurde.

Der nächste Orden ist der bereits erwähnte von Peter Kluth im Jahre 1949. Der Orden ist siebenfach emailliert und in dieser Ausführung heute wohl nicht mehr vorstellbar, weil er wahrscheinlich auch viel zu kostspielig wäre.

1960 war der spätere Gründer und Major der Schützengilde, Karl Herbrechter, noch Adjutant bei den Hubertusschützen, aber die Gründung der Gilde war sehr nah. Herbrechter hatte zwei Orden am Start, der sehr seltene Orden in Kreuzform wurde vor dem offiziellen Königsehrenabend bei Besuchen verliehen. Der Orden mit den Stadttoren und den Vorreitern in der Mitte ist der eigentliche Königsorden, der 1961 vergeben wurde.

Der erste Schützenkönig aus den Reihen der Gilde war Alfred Westphal, der Mann mit der Zigarre aus dem Zug „Ewig Jung AH“

Ihm folgte dann 1981 Hans Beykirch aus dem Zug „Gilderitter“

Der nächste Schützenkönig aus unseren Reihen war Adolf „Addi“ Kremer im Jahre 1998 aus dem Zug der „Erftkadetten“.

Der bis dato letzte „große“ König aus unseren Reihen war im Jahre 2018 Bruno Weyand aus dem Zug „Rheinrolche“.

Es bleibt abzuwarten, wer als nächster den Mut hat, auf den Königsvogel zu schießen, und dann mit dem nötigen Quäntchen Glück den Vogel auch runterholt.

Horst Faller, der 2004 auch das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen hat, engagiert sich nach wie vor bei den Schützen, den Heimatfreunden und im Rheinischen Schützenmuseum, und er ist auch passives Mitglied der Gilde. Und wie es dazu kam, das zeigt, wie ein professioneller Geldeintreiber arbeitet. Horst befand sich im Etienne-Krankenhaus für eine notwendige Operation. Wieder aus der Narkose erwacht und auf sein Zimmer gebracht, bekam er eine eingehende Beratung von seinem Bettnachbarn und leistete dann auf einer Serviette seine Un-



Links von oben nach unten:
 Wilhelm Klöcker 1948-1949
 Peter Kluth 1949-1950
 Karl Herbrechter 1960-1961
 Karl Herbrechter (Rückseite)

Rechts von links nach rechts:
 Alfred Westphal 1972-1973 (vorne)
 Alfred Westphal 1972-1973 (Rückseite)

terschrift für die passive Mitgliedschaft. Nun darf man einmal raten, mehr braucht es nicht, wer dieser Zimmergenosse war und die erfolgreiche Akquisition betrieben hat. Natürlich Peter „Pitti“ Kilzer, dem Moneymaker der Gilde, bei dem man sich einfach nicht traut, nein zu sagen.

Horst Faller ist zu wünschen, dass er noch viele Orden in seine Sammlung einfügen kann. Vielleicht braucht es für den nächsten Königsorden noch etwas Geduld. Im letzten Jahr gab es ja aus bekannten Gründen keinen Orden, und da es ja mit dem schleppenden Impfen und Testen so weitergeht, muss Kurt Koenemann noch ein weiteres Jahr warten, und somit muss sich auch Horst noch ein wenig gedulden, bis er den nächsten Orden seiner Sammlung hinzufügen kann.

Helmut Thoennessen

Rechts von links nach rechts:

Hans Beykirch (1981-1982)
 Adi Kremer (1998-1899)

unten:
 Karl Herbrechter (1960/1961) - Sonderanfertigung





Restaurant Haus Obererft






Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 16.30 Uhr - 24.00 Uhr
 So. und Feiertags 11.00 Uhr - 24.00 Uhr, Di. Ruhetag

Schillerstr. 77, 41464 Neuss, Tel. 02131/49205
 Alle Termine, Infos und unsere Speisekarte auch unter www.Haus-Obererft.com

Ein Brauchtums-Museum, das mehr Aufmerksamkeit verdient hat Das Rheinische Schützen-Museum im Haus Rottels Vielfältige Veranstaltungen und Angebote

Seit 2004 gibt es nun schon das Museum auf der Oberstraße im Haus Rottels. Leider ist es nach so vielen Jahren immer noch so etwas wie ein Stiefkind in der Neusser Kulturszene. Das Museum war eine Herzensangelegenheit des früheren Stadtarchivars und Schützenkönigs Josef Lange, denn er wollte, dass in Neuss eine Anlaufstelle geschaffen wird, die das Wissen über das Schützenwesen in unserer Stadt archiviert und für die Nachwelt festhält. Das über Jahrzehnte zusammengetragene Material von Josef Lange war dann auch der Anfangsbestand des Museums.

Dank der Aktivitäten von Frau Dr. Britta Spies, die in erster Linie verantwortlich für das Museum ist, und dem kürzlich verstorbenen Dr. Frommert, der sich hauptsächlich um das ständig wachsende Archiv kümmerte, hat das Museum in den fast siebzehn Jahren seine Aktivitäten, seinen Bestand und seinen Radius enorm erweitert. Mittlerweile hat sich der Bestand an Urkunden, Dokumenten, Uniformen, Orden, Pokalen und anderen Gegenständen über das Schützenfest im Zentrum von Neuss ausgeweitet. Das gilt aber auch für die vielen Schützenfeste in den Stadtteilen von Neuss und darüber hinaus für die Veranstaltungen im Kreis Neuss. Es gibt aber auch Informationen, Chroniken und Dokumente über Bruderschaften und Vereine in ganz Deutschland, in Belgien, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Österreich und in Norditalien.

Darüber hinaus werden wechselnde Ausstellungen und Führungen durch das Museum angeboten. Man kann im Museum standesamtlich heiraten, und es gibt im Advent und über Weihnachten eine Schützenkrippe mit Persönlichkeiten aus dem Neusser Schützenwesen seit 1823. Es könnte jetzt eine ganze Liste von Veranstaltungsangeboten im Laufe eines Jahres folgen, aber das würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, denn das eigentliche Thema des Artikels soll sein, darauf zu verweisen, dass dem umfangreichen Angebot eine vergleichsweise geringe Nachfrage gegenübersteht. Wenn man alle Schützenfeste in der Stadt und im Kreis Neuss zusammenzählt, kommt man auf sage und schreibe 86 Veranstaltungen. Wahrscheinlich wird man in ganz Deutschland keinen Landkreis mehr finden, in dem zwischen Mai und Oktober so viele Schützenfeste stattfinden, wenn, wie im Moment, keine Pandemie dazwischenkommt.

Natürlich kommt keines der anderen Feste auch nur annähernd auf eine vergleichbare Teilnehmerzahl wie das Neusser Schützenfest, aber auch die Schützenfeste auf der Neusser Furth, in Weckhoven, Reuschenberg, Büttgen, Korschenbroich usw. kommen auf stattliche Zahlen. Und auch wenn es viele „Kirmesdolle“ gibt, die an zwei oder drei Festen im Jahr teilnehmen, dürfte die Gesamtzahl der aktiven Schützen in der Stadt und im Kreis bei weit über 30.000 liegen, wobei allein in



Oben: Blick auf das Schützenmuseum an der Oberstraße. Nach dem Erwerb 1987 und der Restaurierung durch die Jubiläumsstiftung der Sparkasse Neuss wurde in dem Gebäude eine Dependance des Clemens-Sels-Museums mit der stadthistorischen Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts eingerichtet. Bis Ende des 18. Jahrhunderts stand dort die Kirche des Minoriten-Klosters, später der Jesuiten. Nach der Aufhebung des Jesuiten-Ordens erwarb die aus Büttgen stammende Familie Rottels das Areal. Die Kirche wurde abgerissen, anstelle dessen Anfang des 19. Jahrhunderts das Wohnhaus der Familie Rottels errichtet. In den weiteren Gebäuden des ehemaligen Klosters wurde die Seifenfabrik der Familie Rottels untergebracht. Auskunft über die Geschichte des Hauses gibt die an der Fassade des Hauses angebrachte Platte (s. u.).

allen Stadtteilen von Neuss schon mehr als 10.000 Aktive im Einsatz sein dürften. Hinzu kommen noch die Musikeinheiten, die in der Stadt und im Kreis beheimatet sind.

Wenn man jetzt die jährlichen Besucher im Rheinischen Schützenmuseum mit der Anzahl der aktiven Schützen abgleicht, stellt man fest, dass das Interesse der Schützen für ihr Museum sehr gering





Blick in den Saal mit der Uniform-Gallerie und Vitrinen mit besonderen Schützen-Kostbarkeiten.

zu sein scheint. In „normalen Zeiten“ ist das Museum jeweils mittwochs und sonntags von 11:00 bis 17:00 geöffnet, und die Besucherzahl an diesen Tagen ist in der Regel sehr überschaubar. Auch die Anzahl der gebuchten und nur teilweise kostenpflichtigen Führungen durch das Museum könnte im Laufe eines Jahres deutlich höher sein.

Die große Frage ist nun, warum in einer schützenverrückten Stadt wie Neuss die Nachfrage nach einem Museum, das sich mit diesem möglicherweise wichtigsten Ereignis im Jahreskalender in der Stadt befasst, so gering ist. Hier kann man nur Vermutungen anstellen. Mangelndes Interesse, Berührungssängste, zu wenig Öffentlichkeitsarbeit, falsche Öffnungszeiten? Schwer zu beantworten, Tatsache bleibt aber, dass das Rheinische Schützenmuseum im Kulturspektrum von Neuss nur eine kleine Rolle spielt, und es stellt sich die Frage, was getan werden muss, um die Akzeptanz und den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Es scheint manchmal so, als hätten die Vereine und Korps in Neuss und im Kreis kein nennenswertes Interesse an dem Museum, denn nicht einmal alle Korps in Neuss, die im Internet mit eigenen Webseiten vertreten sind, haben das Museum auf ihrer Seite verlinkt. Ein Museum, das von Josef Lange als Gedächtnis des Neusser Schützenwesens gedacht und gewünscht war, wird auf den Webseiten der Neusser Korps weitgehend ignoriert. Das ist schon erstaunlich und betrüblich zugleich.

Ein erster Schritt wäre vielleicht, dass der Neusser-Bürger-Schützenverein das Thema intensiver mit den Korpspitzen bespricht und diese das dann in ihren Zugführerversammlungen zum Thema für die einzelnen Züge machen. Und auch die anderen Vereine in Neuss und im Kreis müssten bereit sein, das Museum zu einem Thema in ihren Versammlungen und Informationen an ihre Mitglieder zu machen. Eigentlich müsste doch jeder Verein, jeder Schützenzug und jeder einzelne Schütze ein Interesse daran haben, das Museum zu besuchen und sich über die Ursprünge seiner eigenen Aktivität informieren. Züge, Korps und Vereine müssten auch Interesse daran haben, dass ihre Geschichte, ihre Anfänge und ihre Aktivitäten für die Nachwelt archiviert werden.

All das kann das Rheinische Schützenmuseum bieten. Man müsste es nur viel mehr in Anspruch nehmen.

Aber auch das Museum selbst könnte mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben, aber das ist leicht gesagt, aber schwierig umzusetzen, da die Ressourcen sowohl



Oben: Uniformen von Musikern - Unten: Eingangsbereich des Museums

personell als auch finanziell limitiert sind. Und hier könnten die vielen Schützen in Neuss aktiv werden, zum einen indem sie viel stärker als bisher die Werbetrommel für das Museum schlagen und zum anderen, indem sie das Haus auch finanziell unterstützen. Man kann jetzt natürlich argumentieren, dass die Finanzierung durch die Träger (NBSV, Sparkasse, Stadt und Kreis Neuss) erfolgen sollte, aber das geschieht ja schon, denn sonst gäbe es das Museum schon längst nicht mehr, aber die bereitgestellten Gelder reichen für das Grundsätzliche, ermöglichen aber wenig Spielraum für weiterreichende Aktivitäten, um zum Beispiel themenbezogene Ausstellungen auszuweiten und erfolgreich zu bewerben oder interessante Objekte anzukaufen.

Deshalb soll dieser Artikel auch mit einem Spendenaufruf enden. Das Konto des Museums lautet:

IBAN
DE63 3055 0000 0080 1589 34

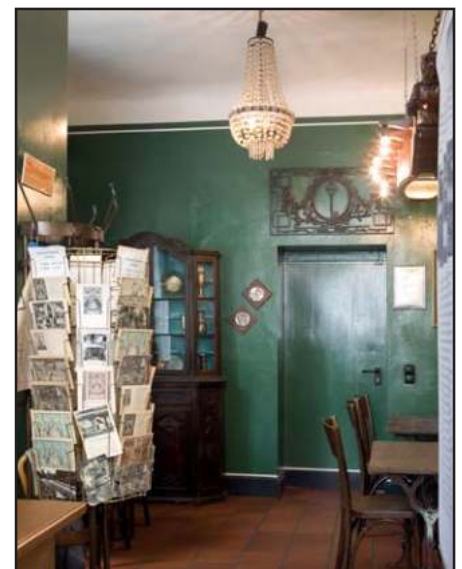
bei der Sparkasse Neuss. Das Museum ist auch berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen. Einen Kontakt kann man auch über die Webseite

<http://www.rheinisches-schuetzenmuseum.de/>

oder telefonisch unter 02131 904144.

Es wäre schön, wenn auf diesem Weg nicht nur der Anfang für ein besseres finanzielles Polster geschaffen werden könnte und das Rheinische Schützenmuseum uns noch lange erhalten bleibt, sondern auch der Bekanntheitsgrad weiter gesteigert wird und damit auch zum 200-jährigen Jubiläum des Neusser Bürgerschützenvereins in zwei Jahren noch eine Anlaufstelle für diejenigen bleibt, die mehr über diese 200 Jahre wissen möchten.

Helmut Thoennessen



Besondere Herausforderungen an verregneten Festtagen

„Am Tag, als der Regen kam ...“

Schützen sind gewappnet und zeigen Improvisationstalent - auch ohne „Schlechtwettergeld“

Wenn das Rheinische Schützenmuseum geöffnet hätte, könnte man da momentan eine Ausstellung unter dem Motto „Die Schirmparade – Die Schützen und der Regen“ besuchen. In den letzten Jahren war es ja Ende August immer so heiß, dass einige in unserem Zug wegen Stands, Herzklappen oder sonstigen Ersatzteilen nicht am Umzug teilnehmen konnten. Es gab aber auch Jahre, in denen das Wetter weniger erfreulich war, und Jahre, in denen es vom Himmel hoch regnete. Die geplante Ausstellung zeigt unter anderem Bilder von 1938, 1956, 1957 und 1960, aber auch in den Jahren, in denen unser Zug eifrig zur Parade aufmarschierte, war es manchmal sehr feucht, wie die entsprechenden Bilder zeigen.

Aber anders als heute war ein wenig Regen noch lange kein Grund, auf die Parade zu verzichten. Im Jahre 1978 waren wir zum Beispiel nach der Parade bis auf die Haut durchnässt, und die weiße Feder hing sehr traurig an einem durchweichten Hut. Nach der Parade ging es dann tropfend in die Gaststätte Turk (Rheingold) zum geplanten Mittagessen in den damals noch sehr rustikalen Räumlichkeiten auf der ersten Etage. Dort angekommen war klar, dass nur die Jacke auszuziehen und den Hut aufzuhängen an diesem Tag nicht ausreichend sein würde. Also wurde die Jacke nicht nur ausgezogen, sondern auch sofort auf Links gedreht und über einen Stuhl gehängt. Dann stellte man fest, dass die Hose genau so nass war, also auch heraus aus der Hose und über Stühle oder Tische gelegt. Beim Ausziehen der Hose stellten wir dann fest, dass die Socken und Schuhe ebenfalls klatschnass waren, also Schuhe aus, Socken aus und auswingen und zum Trocknen aufhängen.

Wenn man schon so weit gegangen war, konnte man das feuchte weiße Hemd auch noch ausziehen. Barfuß, in der Unterhose und teilweise im Feinripp oder auch mit nacktem Oberkörper saßen da jetzt 14 oder 15 Gildeknaben am Tisch, bereit zum Essen, lösten aber dann eine Mischung aus Schock, Heiterkeit und

Entsetzen aus, als die Mädels des Zuges auftauchten, denn die hatten sicherlich nicht mit so viel nackter Haut gerechnet. Ich bin überzeugt, dass die im Vergleich zu heute eher geringe Anzahl von Frauen und Freundinnen ziemlich irritiert war von der Gesamtsituation. So viele Männer in Unterhosen auf einem Haufen, die sich Schüsseln mit Kartoffeln, Gulasch und Rotkohl reichten, das Essen dann in sich hinein schaufelten und dabei munter Bier tranken, hatten sie wahrscheinlich vorher noch nicht erlebt. Aus heutiger Sicht kann man heilfroh sein, dass es damals noch keine Handys gab, denn ansonsten würden die merkwürdigen und teilweise

verstörenden Bilder heute noch kursieren, vielleicht sogar auf Facebook. Ein furchtbarer Gedanke, auch wenn das damalige Durchschnittsalter vierzig Jahre niedriger war und auch das durchschnittliche Gewicht weit unter dem heutigen lag.

Nach dem Essen stellte sich nun die Frage: Wie soll es weitergehen? Da zeigte sich einmal wieder, dass Frauen viel praktischer veranlagt sind als wir Männer. Im Null Komma Nichts hatten sie ein paar Föh-

ne aufgetrieben, und nun startete der ultimative Trocknungsprozess. Das Dröhnen der Miniwindmaschinen füllte den Raum aus, und langsam nahmen zumindest die weißen Federn wieder ihre ursprüngliche Form an, die Socken wechselten von nass zu feucht und auch die Hemden sahen wieder ganz passabel aus. Als wir uns aber gegen 15.30 Uhr wieder komplett anziehen mussten, um am Nachmittagsumzug teilzunehmen, stellten wir fest, dass leider nur die Federn wieder komplett trocken waren, die Socken immer noch feucht, die Schuhe quatschen ein wenig, und Uniformjacke und Hemd waren auch noch recht klamm. Aber was sollten wir



Oben: Klitschenass bei der Parade 1978 - zehn Minuten später Mittagessen in angenehmer „Strandbekleidung“

Partyservice
Werner
Bergheimerstr. 241 • 41464 Neuss
02131 / 4 87 92 • 0174 / 180 34 20
w.m.werner@gmx.net
Wir planen - Sie feiern
Komplett Catering
Kalte & Warme Speisen • Buffet • Getränke
alles aus einer Hand

machen, als junge aufrechte Schützen war es quasi unsere lokale Pflicht, an dem Umzug teilzunehmen, und mit dem entsprechenden Level an Alkohol im Blut wird der Feuchtigkeitsgrad der Kleidung eindeutig egalisiert. Wir haben das Schützenfest auch in diesem Jahr gut überstanden, und bei der Abgabe der Leihuniformen waren diese auch wieder trocken, an den Tagen davor leider nicht so ganz. Aber ich verweise auf die Bemerkung mit dem Alkohollevel als erfolgreiche Gegenmaßnahme.

Wie die Bilder zeigen, regnete es in den folgenden zwei Jahren auch wieder, aber nicht mehr so intensiv, so dass nach der Parade ein Striptease zur Trocknung nicht notwendig wurde. Aber der Regen blieb trotzdem ein wiederkehrender Begleiter bei den Umzügen. 1980 hatten wir unsere zweite Fackel gebaut und waren stolz wie Oskar. Leider regnete und stürmte es während des ganzen Umzugs, und an der Erftstraße angekommen waren nur noch Fragmente der Papierverkleidung übrig. Etwas Schlimmeres kann man sich als Fackelbauer nach der ganzen Arbeit nicht vorstellen. Als Pechfackelträger musste ich während des Marschierens den rechten Arm angewinkelt halten, und als der Zug vorbei war, hatte sich im Ärmel meines Jacketts das Regenwasser so aufgestaut, dass beim Abgeben der Restfackel dem Feuerwehrmann das Wasser wie aus einem Springbrunnen über die Kleidung spritzte.

Anhand der Paradebilder kann man dann sehen, dass es nach 1980 zumindest bei der Parade trocken blieb, und erst 2006 regnete es am Sonntag wieder so stark, dass die Parade ausfallen musste. Älter und schlauer, wie wir zu diesem Zeitpunkt waren, wären wir sowieso nicht marschiert, denn die Unbekümmertheit der jungen Jahre hatten wir mittlerweile abgelegt, und wenn es bei den Umzügen zu regnen beginnt, sind wir bis heute die ersten, die sich ein trockenes Plätzchen suchen und warten, bis es wieder aufhört. 2006 waren wir auf dem Wendersplatz und in dem Zelt hervorragend aufgehoben, die Stimmung war gut, der Gerstensaft floss in Strömen, und wir hätten auch nicht gewusst, wo wir im Falle eines Falles die ganzen Föhne hätten auftreiben können. Zudem muss man in unserem Alter auf die Gesundheit achten, und in feuchten Klamotten hat man sich schnell eine Erkältung eingefangen.

2012 war das letzte Jahr mit viel Regen am Sonntag, aber das Wetter beruhigte sich dann wieder so weit, dass die Parade nicht ausfallen musste. Seitdem haben uns sowohl das Wetter als auch der Klimawandel so fest im Griff, dass es Schützenfest ständig tropische Temperaturen gibt, nur im letzten Jahr, als das Schützenfest ausfallen musste, hatten wir das ideale Wetter mit 22°C, leichter Bewölkung und schwachem Wind. In diesem Jahr würden wir wahrscheinlich jedes Wetter nehmen, wenn wir nur wieder marschieren dürften.

Helmut Thoennessen



Oben: Während der Parade 1979 - Sehnsucht nach einem Föhn



Oben: Während der Parade 1980 - Zum dritten Mal in Folge pudelnass. Im nächsten Jahr wurde der Oberleutnant ausgewechselt, und dann klappte es wieder mit Sonnenschein.

Unten links: Partystimmung und Frohsinn bei ausgefallener Parade 2006



Unten rechts: Tristesse - Telefonische Anfrage bei der Wetterfee im Jahr 2012: „Wann wird es endlich wieder Sommer?“



Vor 60 Jahren feierten die Neusser Schützenkönig Karl Herbrechter Nach einem verregneten Schützenfest 1960 schien ein Jahr später für Karl VIII. die Sonne

1962 gründet Karl Herbrechter ein neues Korps: die Schützengilde Neuss

Seit der Gründung im Jahr 1962 und der ersten Schützenfestteilnahme im Jahr 1963 stellte die Schützengilde Neuss e. V. bis heute vier Schützenkönige: 1972 schoss Alfred Westphal den Königsvogel herunter, 1981 Hans Beykirch, 1998 Adi Kremer und 2018 Bruno Weyand. Wenn man allerdings die aktiven Schützen des Korps insgesamt betrachtet, dann müsste man eigentlich noch einen weiteren Namen nennen: Karl Herbrechter errang diese Würde im Jahr 1960. In diesem Jahr und im folgenden während seiner Regentschaft war er allerdings noch ein Hubertus-Schütze, ein weiteres Jahr später jedoch Mitinitiator bei der Neugründung (die erste Gründung erfolgte im Jahr 1850) unseres Korps und in der Folge der erste Major und Vorsitzende des Korps bzw. der Gesellschaft. Ein Grund für die GiGa, anlässlich des 60jährigen Jubiläums dieses Jahr ein wenig näher zu betrachten.

Das Schützenfest 1960 begann mit einem tragischen Ereignis. Während des Fackelzuges verstarb völlig überraschend, unerwartet Oberst Josef Tilmes, der 40 Jahre lang seinem Grenadier-Zug vorangeschritten war, 1936 als Schützenkönig höchster Repräsentant des Neusser Heimatfestes geworden war, 1947 erstmals als Regimentsadjutant an der Spitze des Regimentsritt und seit 1947 als Regimentsoberst die Schützen zu Pferd anführte. Und während noch das Lichtermeer der Schützen durch die Straßen zog, verbreitete sich die Schreckensnachricht von Mund zu Mund durch die Reihen der Schützen und der Besucher Menge am Straßenrand. Josef Tilmes hatte durch sein Wirken den Wiederaufbau des Neusser Schützenwesens nach den Schrecken des II. Weltkrieges wie kein anderer geprägt und gefördert. In seinem Nachruf prognostizierte die NGZ: Er verließ seine Schützen „zu einem Zeitpunkt, da die Stärke des Regiments kaum noch zu überbieten ist und das Schützenfest ein Ausmaß erreicht hat, an dem der verstorbene regen Anteil hatte. Seine Schützen und weite Kreise der Bevölkerung werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.“

Verregnetes Schützenfest und abgebrochene Parade

Angesichts der heutigen Stärkemeldungen des Regiments mag diese Vorhersage von nicht großer Zuversicht gewesen sein, das hohe Ansehen des so tragisch Verschiedenen hat sich aber bis heute erhalten. Komitee und Korpsführungen sowie alle Neusser Schützen machten sich am anderen Tag mit trauernden Herzen auf, um dem amtierenden Schützenkönig Joseph Lange die ihm zustehende Parade abzuleisten, doch der Himmel hatte ein Einsehen: Es goss wie aus Kübeln, an die Durchführung einer glanzvollen Veranstaltung auf dem Markt war nicht zu denken. Die älteren Schützen unter uns werden sich erinnern: Ein ähnliches Schicksal musste z. B. auch Schützenkönig Norbert I. Hartmann („der nasse Hartmann“). Aber es ist anzuneh-



Oben: Josef Tilmes, Oberst des Neusser Schützen-Regimentes von 1947 bis 1960

Unten: Das Abschreiten der Front war Schützenkönig Joseph Lange noch vergönnt.



men, dass 1960 ähnlich ausgelassen in den Zelten und Wachlokalen gefeiert wurde wie 1968 oder 2006, als die Schützen sich spontan alternative Möglichkeiten der Festlichkeiten schufen.

Acht Kandidaten bewarben sich um die Königswürde

Auch am Schützenfest-Dienstag des Jahres 1960 zeigte sich das Wetter nicht von seiner besten Seite. Bereits am Morgen gab es dauerhaften Nieselregen, und da sich der Regen auch nachmittags nicht verabschieden wollte, lautete der Befehl beim Antreten zum Nachmittagsumzug: „Der Umzug fällt aus, die Korps marschieren getrennt zur Festwiese“.

Dort waren bis 18.00 Uhr alle Wettbewerbe um die einzelnen Würden (vom Reiter Sieger bis zum Edelknabenkönig und Artilleriesieger) beendet, sodass um 18.10 Uhr das Schießen um die Schützenkönigswürde beginnen konnte. Hatte es im Jahr zuvor mit Joseph Lange nur einen Kandidaten gegeben, so waren es diesmal acht Schützen, die an der Vogelstange antraten. Und da mit Architekt Alfred von Trostorff, Dr. Erich Thierbach, Andreas Krüll, Ingenieur Josef Poteralla und Bernd Kircher fünf Scheibenschützen zum Wettkampf antraten, gab man den anderen Bewerbern Hubert Schmitz (Grenadier), Heinz Schröder (Grenadier) und Karl Herbrechter (Adjutant der Hubertus-Schützen) höchstens Außenseiterchancen. Die Vielzahl der gestandenen Scheibenschützen würde das Schießen wohl unter sich ausmachen. Hubert Schmitz gelang der erste Volltreffer, dahinter verpasste Alfred von Trostorff knapp den Königsvogel, sodass Karl Herbrechter – von seinem Major Bruno Kistler, der bereits 1959 als Schützenkönig erfolgreich war, vorher bestens instruiert – wenig Mühe hatte, mit seinem nächsten Versuch den Vogel abzuschießen.

Unter großem Jubel wurde Herbrechter von Musik, Schützen und Publikum ins Festzelt geleitet, wo die Proklamation der



Miteinander ist einfach.



sparkasse-neuss.de

Wenn ein Geldinstitut nicht nur
Vermögen aufbaut, sondern auch die
heimische Region fördert.

Wir engagieren uns in vielfältiger Art und Weise für
den Rhein-Kreis Neuss.

 Sparkasse
Neuss

EWALD

Stempeln • Gravieren • Prägen

- Meisterbetrieb seit 1968 -

Königsorden



Bergheimer Str. 48 - 50
41464 Neuss
Tel.: 02131 - 4 86 88
Fax: 02131 - 4 89 06
info@stempel-ewald.de

Unsere Produktpalette

- Orden
- Medaillen
- Abzeichen
- Gravuren
- Schilder
- Vereinsbedarf
- Stempel aller Art

Schützenorden



Händler-Hammermann

41460 Neuss

Niederstr. 40

(direkt neben dem Kaufhof)

Telefon (02131) 22 28 76

Loden - Trachten
Jagd- und Wanderbekleidung
für Damen und Herren

Waffen - Munition
Geschenkartikel
Sport- und Ehrenpreise

neuen Majestät stattfand. Die NGZ berichtete: „Der Regen, der aufgeweichte Boden und die matschige Wiese ließen die sonst übliche Proklamation im Freien nicht zu. Nur gut, daß die Neusser ein großes Zelt haben; es war aber nicht groß genug, um allen Interessenten gute Sicht zu vermitteln. Aber dank der Lautsprecheranlage ging auch in der äußersten Ecke kein Wort verloren.“

Präsident Albert Vellen gedachte der vergangenen Schützenfesttage in Demut, die sonstige eher vollmundige Überzeugung der Neusser Schützen geriet angesichts des verstorbenen Oberst und des schlechten Wetters der vergangenen Tage deutlich bescheidener, aber auch selbstironisch: „Wir sind in diesem Jahr schön durch die Soot getracht. – Die sogenannten Tage der Wonne hatten alles an Biestereien an sich, was es nur geben kann. Es waren Stunden und Tage der Prüfung. Es waren aber auch Tage der Bewährung. Der Neusser Hochmut – wir machen alles selber, auch das Wetter –, wir haben die Pflöcke zurückstecken müssen.“

Für den scheidenden König Joseph Lange fand er Worte des Dankes, weil sich dieser während des ganzen Jahres seiner Amtszeit für die Ziele und Zwecke des Neusser Bürger-Schützenvereins eingesetzt habe, aber auch des Trostes: „Majestät, streichen Sie aus ihrer Erinnerung den Matsch.“

Proklamation des Schützenkönigs 1960/1961

Die Willkommensgrüße, die Vellen an den neuen König richtete, waren für die Person Karl Herbrechter bezeichnend und zuversichtlich: „Adjutant Karl Herbrechter schoß sich vom Pferd auf den Thron. Als Leiter des Straßenverkehrsamtes werden Sie dafür sorgen, daß im kommenden Jahr nicht wieder so viel Matsch in der Nähe des Zeltes sein wird.“ Dieser wandte sich in wenigen Worten an sein Schützenvolk und bekannte: „Es fällt mir schwer, in dieser überschäumenden Freude die richtigen Worte zu fassen. Ich bin überwältigt. Möge der Rest des Festes in Harmonie zu Ende gehen.“

Angesichts des anhaltenden Regens war allen Beteiligten klar, dass auch der traditionelle Abendumzug, der Wackelzug ausfallen würde. Die NGZ konstatierte: „Was in der Chronik des Neusser Bürger-Schützenfestes als einmalig verzeichnet werden muß: Der Dienstagabendumzug mußte wegen Regens abgesagt werden. Aber die einzelnen Züge ließen sich die Festfreude nicht nehmen. Der Regen konnte sie nicht daran hindern, mit Musik in ihre Wachlokale zu ziehen. Die Neusser trösteten sich damit, daß nicht nur dieser Tag zu einem Familientag wurde. Gestern abend fanden sich mindestens viertausend Menschen, darunter viele Frauen, im Zelt ein. Unter dem schützenden Dach der weiten Zeltplane feierten sie, sicher vor dem Naß, weiter. Und in den Gaststätten drängten sich an diesem Abend die Menschen, um das nachzuholen, was ihnen in diesem Jahr draußen nicht vergönnt war.“

In der folgenden Samstagsausgabe schließlich stellte die NGZ-Redaktion Schützenkönig Karl Herbrechter und Rei-



Schützenkönig 1960/1961: Karl VIII. Herbrechter mit Königin Maria, geb. Leng



Oberst Heinz Hall mit Regiments-Adjutant Stefan Vieten

tersieger Kreisoberveterinärarzt Dr. Josef Sonderkamp vor, nachdem sie diese beiden höchsten Vertreter des Neusser Schützenfestes in ihren Residenzen besucht hatten. Karl Herbrechter empfing die Pressevertreter in seiner Residenz Erfstraße 58 über dem Drusushof. Die Leser erfuhren, soweit sie ihn nicht näher kannten, interessante Details aus seinem Lebenslauf.

Die NGZ stellt das Königspaar vor

Herbrechter, gebürtig in Dortmund, kam im Alter von vier Jahren nach Neuss, besuchte hier die Volksschule und die Oberrealschule. Er volontierte bei der IHC und trat nach 1945 eine Beamtenlaufbahn an. Im Jahr 1960 hatte er es bis zum Leiter des Straßenverkehrsamtes an der Salzstraße gebracht. Seine Frau Maria, die er im Januar 1935 geheiratet hatte, betrieb die Anzeigenagentur der Westdeutschen Zeitung bzw. der Düsseldorfer Nachrichten an der Krefelder Straße (Nr. 49).

Der Schützenkönig, der sich selbst als leidenschaftlicher Jäger bezeichnete und Pferde und Hunde über alles liebte, nannte Neuss, obwohl nicht seine Geburtsstadt, seine Heimat, die er ebenfalls wie das Schützenfest tief in seine Herz geschlossen habe. Er bekannte aber auch, rückblickend auf die wenigen Tage nach dem Königsschuss: „König sein ist anstrengend. Es sind aufregende, aber auch schöne Tage. Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr empfinde [ich], daß ich recht getan habe. Ich bin bewußt an die Stange gegangen.“

Über Maria Herbrechter ergänzte der Berichterstatter, dass Königin Maria – „ein echtes Kind von der Furth“ – in den Tagen seit Mittwoch fast das Essen vergessen habe.

So aufregend und unruhig sei in der königlichen Residenz die Situation geworden.

Am Abend zog der Krönungszug über die Thywissenstraße, wo der Hohe Reitersieger seine Residenz hatte, über die Drususallee zur Residenz des Schützenkönigs, Erfstraße 58 – Drusushof – um diesen dann zur Bürgergesellschaft an der Niederstraße zu geleiten, in der letztmalig ein Neusser Schützenkönig inthronisiert wurde.

Am Donnerstag nach dem Schützenfest 1960 war Oberst Josef Tilmes begraben worden. Nach der Seelenmesse in St. Marien fanden sich die Höchstchargierten des Neusser Schützenkorps sowie die Mitglieder des Komitees in der Friedhofskapelle ein, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Im Beisein von Oberbürgermeister Alfons Frings hielt Komiteemitglied Wilhelm Thywissen die Trauerrede, und Minister a. D. Dr. Adolf Flecken übermittelte die letzten Grüße der Neusser Heimatfreunde. Auf dem letzten Weg zu seiner Begräbnisstätte begleiteten ihn die Fahnen sämtlicher Korps, allen voran das Tambourkorps Novesia, das Neusser Tambourkorps, das Tambourkorps Nordstadt und die Kapelle Rennefeld. Ihre Verbundenheit mit Oberst Tilmes, aber auch mit allen Neusser Schützen bekundeten Abordnungen der Schützen aus Grimlinghausen und aus der Grünwegsiedlung.

Oberstehrenabend erstmals in der neuen Stadthalle

Am 5. August 1961 feierten die Neusser Schützen zum ersten Mal ihren Oberstehrenabend in der neu errichteten Stadthalle, und das Komitee präsentierte den Schützen ihren Wunschkandidaten als



Reymann PMO-INT GmbH
Project•Management•Office

Meerbuscher Strasse 3
41564 Kaarst
Deutschland / Germany
Tel.: +49 159 0168 3186



Willkommen zu Ihrem Projekt

Mit Qualität, Know-how, Organisation und Zeitmanagement zum Ziel

Die Tätigkeit der Reymann PMO-INT GmbH steht in all seinen Arbeitsabläufen für Termingenaugigkeit und Fehlerfreiheit.

Dies sind die wichtigsten Stützpfiler in unserem Handeln und garantieren Kundenzufriedenheit.

Wir sind

Ihr Partner für technische Beratung, Konzepte, Lösungen, Planerische Darstellungen, Kostenermittlungen, Gesamtausführung und/oder Begleitung bis zu Ihrem gewünschten Endresultat. Gerne auch inklusive nachhaltiger Kontrolle und Wartung.

Wir bieten

Ein modulares System in unterschiedlichen und frei wählbaren Bausteinen. Flexible Lösungsansätze, bei denen Sie selbst entscheiden, bis wo wir Sie begleiten.

Leistungen

In allen Bereichen der elektrischen Gebäudetechnik

- Beratung und Planung Ihres Projektes
- Umsetzung Ihrer Wünsche auf Planunterlagen
- Kostenermittlung
- Gesamtausführung oder Begleitung bis Leitung, Controlling und Monitoring
- Qualitätssicherung
- Projektmanagement
- Facility Management, Wartungen

Gewerke

- Elektrotechnik
- Beleuchtungstechnik
- Sicherheitsbeleuchtung und Netzersatz
- Daten- und Netzwerktechnik
- Einbruchmeldeanlagen
- Brandmeldeanlagen
- Warensicherungssysteme
- Zutrittskontrollen
- Blitzschutzanlagen
- Beschallungssysteme und ELA Anlagen
- Energycontrolling
- Personenzählanlagen

Bautypologie

- Retail von Standard bis zum Luxussegment
- Einkaufszentren
- Gastronomie
- Geschäfts- und Wohnungsbauten
- Krankenhäuser
- Industriebauten
- Verwaltungsbauten

Und weiteres nach Ihrem Vorhaben

Großevents | Messen | Firmenfeiern | Jubiläen | Hochzeiten | Gala-Shows
Geburtstage | Sommerfeste | Beachpartys | Präsentationen | Catering

...wunderbare Feste feiern...

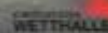
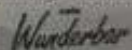
WUNDERBAR

event-gastronomie gmbh

... mit dem Full-Service Dienstleister!!

- Veranstaltungen von A-Z
- Alles aus einer Hand
- diverse Locations
- unendliche Möglichkeiten

Neustr. 5 | 41460 Neuss | NE/3844962
office@wunderbar-event-gastro.de



Das leistet Ihr 100 TOP-Dachdecker:



- | | | |
|--------------------------|-------------------------|--------------------------------------|
| 1. Solar- und PV-Anlagen | 7. Flachdachabdichtung | 13. Lichtkuppel |
| 2. Kaminbekleidung | 8. Schieferarbeiten | 14. Dachbegrünung |
| 3. Dachfenster | 9. Dachgauben / Loggien | 15. Zimmerarbeiten |
| 4. Dachschmuck | 10. Schneefanggitter | 16. Klemmerarbeiten und Metalldächer |
| 5. Dachwartungen | 11. Dachentwässerung | 17. Terrassenbelag |
| 6. Metallfassaden | 12. Balkone | |

Außerdem führen wir noch aus:



Flachdach
Steildach
Fassadenbau
Bauklempnerei



Jülicher Landstraße 138 Telefon: 02131 53146-80
41464 Neuss Telefonfax: 02131 53146-79
info@lehmann-dachdeckermeister.de





Karl Herbrechter schreitet die Front mit dem Komitee und den Ehrengästen ab.

neuen Oberst: Heinrich (Heinz) Hall, bis dato Adjutant des Chefs des Neusser Artilleriekorps, seines Vaters Johann Hall. Er war zugleich der Artillerie-Sieger des Schützen-Jahres 1960/61.

Der frisch ernannte Oberst sollte während des folgenden Schützenfestes 2053 Schützen und 667 Musiker anführen, eine neue Rekordzahl.

Im Anschluss an die Veranstaltung, in der der letztjährige Schützenkönig Joseph Lange die Festrede hielt, geleitete das Schützenkorps ihren Oberst erstmals

durch das Obertor nach Hause, ins festlich geschmückte bzw. illuminierte Dreikönigen-Viertel.

Das Schützenfest 1961

Eine Woche später feierte Karl Herbrechter als König seinen Königsabend in der Stadthalle. Komiteemitglied Ernst Heitzmann hielt die Königsrede, führte den versammelten Schützen das abgelaufene Jahr noch einmal vor Augen und dankte dem Regentenpaar für seinen freudigen Einsatz für Neuss und seine Schützen.

Karl Herbrechter stellte in seiner Rede fest: „Als ich 1932 zum ersten Mal als stolzer Grenadier im Zug marschierte, ahnte ich nicht, dass ich 28 Jahre später Schützenkönig sein würde.“ Das vorherige Schützenfest bei dessen Abschluss er seinen erfolgreichen Königsschuss getätigt hatte, charakterisierte er auf Neusser Art: „Et wor fies am räne.“ Anschließend sagte er allen Schützen großen Dank für ihre Freundschaft, Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und bedachte viele Schützen mit seinem Königsorden, der als Spitze des Regiments die drei Vorreiter im Kranze der sechs Stadttore von Neuss zeigte.

Kurze Zeit war die Durchführung des Schützenfestes in Gefahr. In Düsseldorf war das Schützenfest wegen der grassierenden Kinderlähmung abgesagt worden, und auch für Neuss war eine gleiche Entscheidung gefordert worden, doch Gesundheitsamt und Innenministerium wollten die Situation nicht unnötig verschärfen, vor allem deshalb, weil im Endeffekt die Krankheit in Düsseldorf gar nicht aufgetreten war.

Auch der Bau der Berliner Mauer, der

am 13. August begann, schien das Fest zu gefährden, doch die Neusser entschieden sich dazu, ihr Fest dennoch zu feiern.

Die NGZ berichtete am 28. August: „Es wurde Majestät ein Paradowetter geschenkt, wie es schöner nicht sein konnte. Alles klappte wie am Schnürchen. Der Glanz des Festes erfuhr keine Eintrübung.“

Und als am Dienstag mit dem Scheibenschützen Bernd Kücher der neue Schützenkönig ermittelt wurde, wurde aus dem Schützenkönig Karl Herbrechter wieder der Hubertus-Schütze, der in den Folgemonaten jedoch ein neues Kapitel im Neusser Regiment schrieb, indem er maßgeblich an der Gründung der Schützengilde beteiligt war

Reinhold Mohr

Benutzte Literatur

- *Kissenkoetter, Udo: Karl VIII., In: Gildegazette 2010,1, S. 30-33*
- *Lange, Joseph: Bürger und Bürgerssöhne. 175 Jahre Neusser Bürger-Schützen-Verein 1823-1998, Neuss 1998, S. 498-506*
- *Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Ausgaben vom 31. August, 2. und 5. September 1960 sowie vom 7., 14. und 20. August 1961*
- *Für die Bereitstellung von zusätzlichem Fotomaterial gilt der besondere Dank Eric Cieslac, Archivar des Grenadier-Korps, und Viktor Steinfeldt, Archivar des St. Hubertus-Korps.*

Unten: Gruppenbild vor dem Zeughaus mit Schützenkönig Karl Herbrechter, dem Komitee und der Regimentsführung



Impressum

Herausgeber:

- Schützengilde Neuss e. V.

V.i.S.d.P.:

- Stefan Schomburg, Schulstraße 18, 41460 Neuss

Geschäftsstelle:

- Mohnstraße 7, 41440 Neuss

Schriftleitung:

- Reinhold Mohr - gildegazette.rm@gmail.com

Mitglieder der Redaktion:

- Reinhold Mohr
- Thomas Torka
- Michael Jansen
- Knut Schiffer
- Anne Pastoors
- Helmt Thoennessen
- Peter Kilzer

Lektorat:

- Johannes Uhlenbroich
- Rudolph Bott

Anzeigen:

- Peter Kilzer

peter@kilzer.org
Tel.: 02131-77 91 22
mobil: 0172-66 71 46 7

Layout:

- Reinhold Mohr

Fotos:

- Reinhold Mohr
- Helmut Thoennessen
- Peter Albrecht
- Horst Fallner
- Eric Cieslac, Archiv des Grenadier-Korps
- Viktor Steinfeld, Archiv des St. Hubertus-Korps
- Stadt Neuss
- Stadtarchiv Neuss
- Rheinisches Schützenmuseum Neuss
- Josef Lange: Bürger und Bürgersöhne, Neuss 1998
- Archiv Flimmflämmkes

Die mit den Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Ansicht der GiGa-Redaktion bzw. der Schützengilde Neuss e.V. wieder.

Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Die GILDE GAZETTE liegt an folgenden Stellen kostenlos aus:

- Einhorn-Apotheke
- Bistro Markt 27
- Zoco Kleeberg
- Pozzo Quirino
- Gasthaus Früh
- Im Dom
- Schwendels Bierstube
- Em Schwatte Päd
- Rauchbar
- Im neuen Marienbildchen
- Wunderbar
- Rheingold
- Koffi
- Gießkanne

- Drusushof
- Hamtorkrug
- Hermkes Bur
- Tourist Information Neuss
- Tespo Büttgen
- Optik Mellentin
- Haus Obererft
- Stempel Dörr
- Sparkasse Neuss
- Neusser Huthaus
- Metzgerei Herten
- Rheinisches Schützenmuseum
- Friseursalon Waldmann

Anschrift der Redaktion:

Gildegazette.RM@gmail.com



Duell oder Raubmord?

Ein Toter vor dem Hamtor

Bürgermeister Franz Jordans als Urkundsbeamter in besonderer Mission

Während der französischen Zeit in den Jahren zwischen 1794 und 1814 haben Franzosen nicht nur die Geschicke in Neuss und den umliegenden Gemeinden mitbestimmt, sie haben auch Spuren hinterlassen, z. B. auch in den Standesamtsregistern. Französische Soldaten haben deutsche junge Frauen geheiratet – so wurden 1797 an einem Tag gleichzeitig fünf französische Soldaten in St. Cyriakus in Grimlinghausen getraut –, französische Gendarmen und Zöllner brachten ihre Familien mit, es wurden hier deren Kinder geboren, und es gab auch vereinzelte Sterbefälle aus diesem Personenkreis. Einige dieser Franzosen haben hier Wurzeln geschlagen, und ihre Familiennamen begegnen uns auch heute noch in unserer Stadt und der näheren Umgebung: Marleaux, Charpentier, Soumagne, Parmentier, Verdcheval, Morneaux, L'honneux, Etienne, um nur einige zu nennen.

Eine Sterbeurkunde eines besonderen Sterbefalles aus dieser Zeit soll uns hier speziell interessieren. Am 10. Messidor des Jahres neun der Französischen Republik (29. Juni 1801) füllte der Neusser Adjunkt (Beigeordnete) Johann Peter Reuter eine Sterbeurkunde aus, die den Tod eines französischen Soldaten betraf. Eine derartige Sterbeurkunde ist für die Verhältnisse während der französischen Zeit ab 1798, als auch im Roer-Departement die französische Zivilstandsgesetzgebung eingeführt wurde, sicherlich nichts Ungewöhnliches. Regimenter auf dem Durchmarsch, aber auch Bataillone, die längere Zeit in Neuss in Garnison lagen, brachten ihre erkrankten Soldaten in den Neusser Zivil-Hospitälern unter. Einrichtungen der Krankenpflege waren das Gasthaus an der Ecke Oberstraße / Kallen-Gasse (später Löwen-Apotheke, heute Zigarren Ulrich), das Hospital der ehemaligen Coelestinerinnen oder die Anstalt der Alexianer an der Brückstraße. Die erkrankten Soldaten verblieben auch dort, wenn ihre militärische Einheit weitermarschierte. Aufgrund der damals nur spärlichen medizinischen Möglichkeiten verstarben sie häufig in Folge von Fiebererkrankungen bzw. Mangel- oder bakteriellen Erkrankungen wie Ruhr und Typhus.

Ein toter Grenadier

Dieser Fall lag jedoch anders. Verstarb ein französischer Soldat in einem Lazarett, so wurde der Sterbefall in der Regel von dem zuständigen Hospitalverwalter im Rathaus zu Protokoll gegeben. Der Sterbefall des Antoine Pradelle, Grenadier im 3. Bataillon der 103. Demi-Brigade, welches zurzeit in Neus sin Garnison lag, wurde jedoch auf Betreiben seiner Kameraden (Reuter kennzeichnete sie als seine Freunde), der beiden Grenadiere Antoine Reparassin und Martin Penot, aufgezeichnet. Aufgrund ihrer Aussage kennen wir auch die Herkunft des Verstorbenen. Antoine Pradelle, der einen Tage zuvor gegen 21 Uhr verstarb, war 29 Jahre alt, stammte aus dem Ort Coutoux im Departement Puy-de-Dome. Seine Eltern waren Antoine Pradelle und

Claudine Bauvarche.

Aus dieser Urkunde geht die Todesursache nicht hervor. Man hätte annehmen können, dass der Tod aufgrund einer Krankheit während des Aufenthaltes in Neuss eingetreten sei oder aufgrund einer Verwundung während eines Gefechtes, weshalb der französische Soldat im Lazarett in Neuss behandelt wurde. Das Außergewöhnliche an diesem aufgezeichneten Sterbefall ist jedoch die Tatsache, dass dieser Sterbeurkunde ein Protokoll beiliegt, welches die Maßnahmen des Bürgermeisters Franz Jordans kundtut, dem am Abend des 28. Juni 1801 mitgeteilt wurde, dass vor dem Hamtor ein französischer Soldat ums Leben gekommen sei.

Bürgermeister Jordans eilt vor die Stadt

Da dieses Protokoll äußerst aufschlussreich ist, soll es im Folgenden im vollen Wortlaut (Übersetzung aus dem Französischen durch den Verfasser) wiedergegeben werden.

„Roer-Departement
Arrondissement Krefeld
Bürgermeisterei Neuss

Heute den 9. Messidor im Jahr neun der französischen einen und unteilbaren Republik [28. Juni 1801] haben wir uns, Franz Jordans, Bürgermeister der Stadt Neuss im Arrondissement Krefeld, Roer-Departement, aufgrund eines Gerüchtes, dass ein Grenadier der Garnison in dieser Stadt in einem Duell vor dem Stadttor mit Namen Hamthor getötet worden sei, vor das besagte Stadttor begeben in Begleitung des Bürgers Jeannelle, Stabsarzt des 3. Bataillons der 103. Halb-Brigade, das in Neuss stationiert ist. Ich begab mich dorthin, weil der zuständige Friedensrichter und Kriminalbeamte [Theodor Pelzer] abwesend war.

Bei unserer Ankunft an besagtem Ort um zehn Uhr abends fanden wir einen toten Grenadier vor, bewacht von einigen Grenadiere[n] des



Zwei französische Grenadiere im „grand tenue“ (Paradeuniform). Weil die Grenadiere an der Spitze des Regiments marschierten (vorab lediglich ein kleines Detachement von sechs bis zehn Sappeuren) und ebenfalls beim Angriff in der Kolonne die Spitze bildeten, trugen Sappeure wie auch Grenadiere gleichermaßen die Bärenfellmütze.

besagten Bataillons, auf einem kleinen Pfad zwischen zwei Hecken, etwas mehr als 100 Schritte von dem oben genannten Tor entfernt, etwa 30 Schritte links von der Straße [gemeint ist die heutige Büttger Straße]. Nach näherer Untersuchung des Leichnams wurde durch den Bataillons-Kommandeur und die anwesenden Offiziere festgestellt, dass es sich bei dem Toten um den Bürger Antoine Pradel[le] handelt, Grenadier des dritten Bataillons der 103. Halb-Brigade, gebürtig zu Coutoux im Kanton Thièrre, Departement de Puit d'ome [Departement Puy-de-Dôme].

Wir haben den besagten Stabsarzt gebeten, in unserer Anwesenheit die Untersuchung des Leichnams vorzunehmen, nachdem wir uns durch eine vorherige Überprüfung versichert hatten, dass er nichts in seinen Taschen hatte, obwohl die dortige Wache versicherte, dass der tote Grenadier 24 Francs noch kurz vorher in seiner Tasche gehabt habe, die er beim Spiel gewonnen hatte.

Anschließend fuhr der besagte Stabsarzt mit seiner Examination des besagten Leichnams fort, und nach einer umfangreichen Untersuchung erklärte er uns, dass er an der Leiche eine Stichwunde, hervorgerufen von einer Blankwaffe, gefunden habe, und zwar unterhalb der rechten Achselhöhle, zwischen der vierten und fünften Rippe von oben gerechnet. Nach seiner Inspektion und den notwendigen Nachuntersuchungen sei er sicher, dass der Stich, der die äußere Verletzung hervorgerufen habe, auch den rechten Lungenflügel getroffen sowie die Lungengefäße durchschnitten habe, so dass der Tod des besagten Pradel unmittelbar eingetreten sei, welcher somit zwangsläufig gewesen sei.

Darauf haben wir angeordnet, dass die besagte Leiche aufgenommen und ins Neusser Hospital gebracht werde, um am anderen Tag in der üblichen Weise beigesetzt zu werden. Von all dem haben wir das vorliegende Protokoll aufgestellt, um den Gesetzen Genüge zu leisten, und haben dieses Protokoll nach geschehener Kenntnisnahme mit uns unterzeichnet, jeder für das, was ihn angeht. Geschehen nahe bei Neuss, Tag, Monat und Jahr wie oben festgestellt:

Gez.: Jordans, Bürgermeister - Jeannelle, Stabsarzt - Passquier, Bataillons-Kommandeur - Cottard, Kompanie-Chef - Braungart, Hauptmann im 3. Bataillon

Für wortgetreue Kopie: Reuter, Beigeordneter in Vertretung des Bürgermeisters“

Von der Demi-Brigade zurück zum Regiment

In der Sterbeurkunde und in dem Protokoll ist wiederholt von der Demi-Brigade bzw. Halb-Brigade die Rede. Dabei handelt es sich um die Bezeichnung für ein Truppenteil, das eigentlich einem Regiment entsprach. Allerdings waren die Begriffe „Regiment“ und „Oberst“ während der Französischen Revolution verhasst, weil sie für ein System des Ancien Regime standen, in dem die Regimentsführung von einem Adligen erkaufte wurde, dem die militärische und wirtschaftliche Führung des Regiments gegen die Zahlung einer hohen Summe an den König übertragen wurde. Der Inhaber des Regiments bezog anschließend die Zahlungen der französischen Krone für die Unterhaltung des Regiments (Sold und Ausrüstung), wovon er nur einen geringen Teil an das Regiment

Exklusiv.
ERP für Losgröße 1+





Genialität
verpflichtet




www.ams-erp.com

weiterleitete. Der Regimentskommandeur im Range eines Obristen übertrug die militärische Leitung einem Stellvertreter im Range eines Majors oder Oberstleutnants und ließ sich nur selten bei seinem Regiment sehen.

Mit der „Levée en masse“ am 23. August 1793, der Aushebung von 300.000 Mann während des Ersten Koalitionskrieges, ergab sich die Notwendigkeit, diese zwangsweise gezogenen Soldaten, schlecht ausgebildet und miserabel ausgerüstet, mit bestehenden regulären Truppenteilen, die allerdings weitgehend dezimiert waren, weil ihre adligen Offiziere ins Ausland geflüchtet waren, zu einer Einheit zu verbinden. Deshalb setzten sich die neu gebildeten Demi-Brigaden zusammen aus einem Brigadestab, bestehend aus 31 Offizieren, sowie Unteroffizieren und Mannschaften, drei Bataillonen (einem der regulären Truppen und zwei Bataillonen Freiwilliger) mit je einer Grenadierkompanie, bestehend aus 3 Offizieren und

62 Grenadiern, acht Füsilierekompanien, bestehend aus 3 Offizieren und 86 Schützen, und einer Feldgeschützkompanie mit sechs vierpfündigen Kanonen.

Am 24. September 1803 erließ Napoleon ein Dekret, welche die Beibehaltung der Nummerierung der Halb-Brigaden betraf, aber die erneute Umbenennung in Regimenter anordnete.

Duell oder Raubmord?

Wenn man das von Franz Jordans aufgesetzte Protokoll aufmerksam liest, dann fällt auf, dass Jordans sich weitgehend jeglicher Wertung enthält und lediglich den vorgefundenen Sachverhalt darstellt. Es fallen allerdings Widersprüche auf, die Jordans sicherlich ebenfalls bemerkt hat, deren Auflösung er aber anderen überlässt. Die Bewertung des juristischen Tatbestandes (Mord, Raubmord, Totschlag oder lediglich Tod als Ergebnis eines Zweikampfes) möchte er offensichtlich dem



Das Hamtor im 19. Jahrhundert - von der Stadtseite aus gesehen. Hinter den rechts gelegenen Häusern des Hamtorwalls verbergen sich Reste der Stadtmauer bzw. der Rundbögen, die ursprünglich den Laufgang trugen.

zuständigen Friedensrichter Pelzer oder der französischen Militärgerichtsbarkeit überlassen. Es heißt ja zu Beginn, es habe ein Duell stattgefunden. Wenn es nach den üblichen Grundsätzen des Duellwesens gegangen wäre, dann hätten aber Sekundanten als Zeugen zugegen gewesen sein

müssen, unter Umständen auch ein Arzt, die den Ablauf des Duells und auch den überlebenden Duellgegner hätten benennen können. Davon ist jedoch nicht die Rede, sondern von einigen Grenadiern des Bataillons als Wache bei dem Leichnam. Wenn diese bezeugen, es würden 24



Am oberen Bildrand rechts das Hamtor mit Turm, Zwinger und Vorwerk von der Stadtseite aus gesehen. Man kann noch den Beginn der Straße nach Büttgen bzw. ins Bruchgebiet an der Krur erkennen.

Francs fehlen, die der Tote im Spiel gewonnen habe, dann müssten sie bei dem Spiel und dem anschließenden Duell (wegen des Vorwurfs des Falschspiels) dabei gewesen sein. Dann müssten sie auch wissen, wer das Geld nach dem Tod des Grenadiers Pradelle an sich genommen hat. Denn wenn der Tod erst vor einer Stunde eingetreten war, dann kann der Tote nicht erst nach einer entsprechenden Nachsuche aufgefunden worden sein. Dafür reicht die Zeit zwischen angeblichem Todeszeitpunkt, Suchen, Auffinden des Toten, Benachrichtigung des Bürgermeisters und seiner Ankunft am Todesort kaum aus.

Andererseits ist auch nicht auszuschließen, dass die bei Eintreffen des Bürgermeisters anwesenden Personen selbst an dem (Raub-) Mord beteiligt gewesen sind. Ohne weitere Kenntnis zusätzlicher Auskünfte bzw. Ergebnisse aus Zeugenbefragungen lassen sich aus heutiger Sicht leider keine weiteren Schlüsse über den Ablauf des Geschehens und den wahrscheinlichen Straftatbestand ziehen. Allerdings lässt sich aus der präzisen Ortsangabe mit Hilfe zeitgenössischen Kartenmaterials der Ort des Geschehens eindeutig zuordnen.

Identifikation des Tatorts

Schaut man sich einen Ausschnitt der Katasterkarte von Neuss, Sektion F genauer an, dann erkennt man stadtauswärts des Hamtors, auf der Feldseite, am Anfang der heutigen Büttger Straße linker Hand eine trapezförmige Fläche, die auf drei Seiten von einer Hecke eingefasst ist, während sie zur Büttger Straße hin und zu einem Weg, der in südöstlicher Richtung verläuft, offen bleibt. Unmittelbar vor diesem Platz bzw. diesem Garten stehen heute der Drusushof und das Ärztehaus Drususallee 1, damals ein idealer Platz, um sich, unbemerkt von der städtischen Öffentlichkeit zu einem Duell zu verabreden. Es ist hingegen kaum vorstellbar, dass sich ein französischer Grenadier nach einem Kartenspiel oder sonstigem Glücksspiel mit seinem Spielgewinn aus der Stadt entfernt, so dass er in einem Hinterhalt ermordet werden könnte. Wer sich abends aus der Stadt entfernte, der musste damit rechnen, dass er nicht mehr zurückkehren konnte, weil die Stadttore spätestens nach Einbruch der Dunkelheit geschlossen wurden.

Es bleibt zwar die Frage: War es ein Duell, oder handelte es sich um einen Raubmord? Es ist aber wohl eher tatsächlich von einem Duell auszugehen. Das Duellwesen war in Frankreich und auch in der französischen Armee während des Ancien Regime weit verbreitet. Im Zuge der Französischen Revolution und auch während des Kaiserreiches unter Napoleon war das Duellwesen zwar geächtet, beim Militär wurde es jedoch weiterhin praktiziert und stillschweigend geduldet, weil der Ehrbegriff, verbunden mit der Anerkennung persönlicher Tapferkeit, in der „Grande Armée“ immer noch einen hohen Stellenwert besaßen. Inwieweit die



französische Militärgerichtsbarkeit diesen Todesfall weiter untersucht und gegebenenfalls geahndet hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Reinhold Mohr

Oben: Der Ausschnitt aus der Katasterkarte der Sektion F (um 1811) spart am oberen Rand die Sektion O (Gebiet der Stadt innerhalb der Stadtmauern) und damit auch das Hamtor aus. Deutlich erkennbar ist die Straße nach Büttgen bzw. ins Neusser Broich an der Krur (die heutige Büttger Straße), die von oben Mitte schräg nach unten zum linken Rand verläuft. Unmittelbar am Anfang der Straße sehen wir rechts ein Fünf-Eck, das an einer Seite von der Straße und gegenüber von einem Weg begrenzt wird. Die restlichen Seiten sind von einer Hecke eingefasst. Ein idealer Platz, um z. B. relativ ungestört ein Duell auszuführen.

Unten: Auszug aus der Katasterkarte der Sektion O (Innenstadt) der Stadt Neuss um 1811. Wir sehen unten links den zweifachen Mauerring und das Hamtor. Wollte man dort die Stadt verlassen, war dies über die heutige Hamtorstraße bzw. durch die Brandgasse links und den Hamtorwall möglich. Auch der Erftgraben ist unten noch erkennbar.



Nur wenig erinnert noch an dieses Gewässer Auf den Spuren der verschwundenen Krur

Eine Nachsuche auf Karten und vor Ort

Im August 1963 ersann Joseph Lange während einer Korpsveranstaltung der Gilde die nebenstehenden zwölf Verse, die seitdem zur Melodie von „Hohe Tannen“ als „Lied der Schützengilde“ Eingang gefunden haben in die Traditionspflege der Schützengilde. Gesungen wurde dieses Lied regelmäßig bei Veranstaltungen wie dem Majorsehrenabend oder sonstigen Festlichkeiten, wenn eine Marschkapelle zugegen war. Leider ist diese Tradition im letzten Jahrzehnt eingeschlafen, wenn nicht sogar bewusst vernachlässigt worden. Einer Wiederbelebung sollte jedoch nichts im Wege stehen.

Die achte Zeile verdient eine besondere Aufmerksamkeit: „von den Neussern an Rhein, Erft und Krur“. Die fließenden Gewässer „Rhein“ und „Erft“ sollten allen Neussern bekannt sein, wo aber floss die Krur? Diese Frage wird kaum noch jemand beantworten können, denn sie ist nicht nur aus unserem Gedächtnis verschwunden, sondern sie hat, nunmehr ohne Wasserstand, kaum Spuren hinterlassen. Und dennoch kann man sie nicht nur auf alten Karten finden, sondern auch – wenn man sich ihr mit einem bewussten Verständnis nähert – als verborgene Relikte in der Topografie unserer Heimatstadt sowie der angrenzenden Kommunen aufspüren. Der vorliegende Artikel möchte bei der Spu-

rensuche behilflich sein.

Die älteste bekannte Karte, die den ungefähren Verlauf der Krur dokumentiert, wurde während der Belagerung der Stadt Neuss durch die Truppen des Alessandro Farnese im Jahr 1586 erstellt. Die Krur wird hier von Norden kommend gezeigt und floss im Bereich des heutigen Rosengartens in den Stadtgraben. Tatsächlich muss man ihre Quelle (oder ihr Wiedertzutreten) in Holzbüttgen, im Bereich des Holzbüttger Hauses verorten. Richtig angegeben ist aber die Querung der Krur durch die Straße, die vom Hamtor ausgehend der heutigen Büttger Straße, dann der Rheydter Straße folgt. Noch heute verläuft die Rheydter Straße bis zur Bahnunter-



Lied der Schützengilde

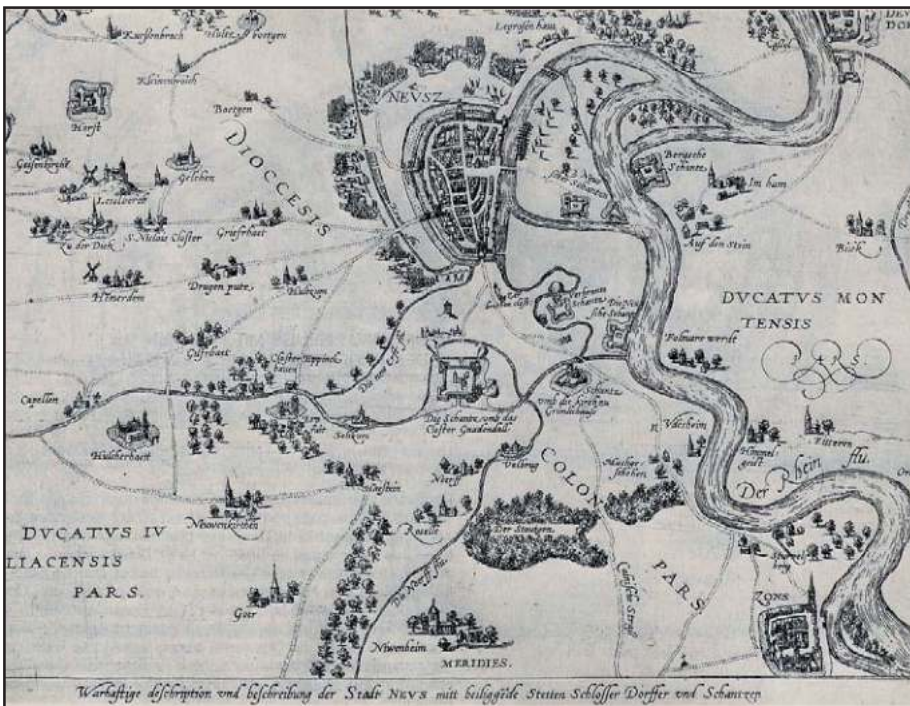
Seid gegrüßt, ihr Brüder der Gilde.
Seid gegrüßt hier in diesem Kreis
unter Krone und Adler im Schilde,
unterm Wappen der Vaterstadt Neuss.

Altem Brauche sind wir verpflichtet
und wir folgen der Vorväter Spur,
wie auf alten Blättern berichtet
von den Neussern an Rhein, Erft und
Krur.

In der Einigkeit liegt unsere Stärke.
Dann blüht uns die Stärke stets eu.
Drum ihr Schützen, bei jedwedem
Werke bleibt euch und der Heimat stets treu.

Joseph Lange

1963

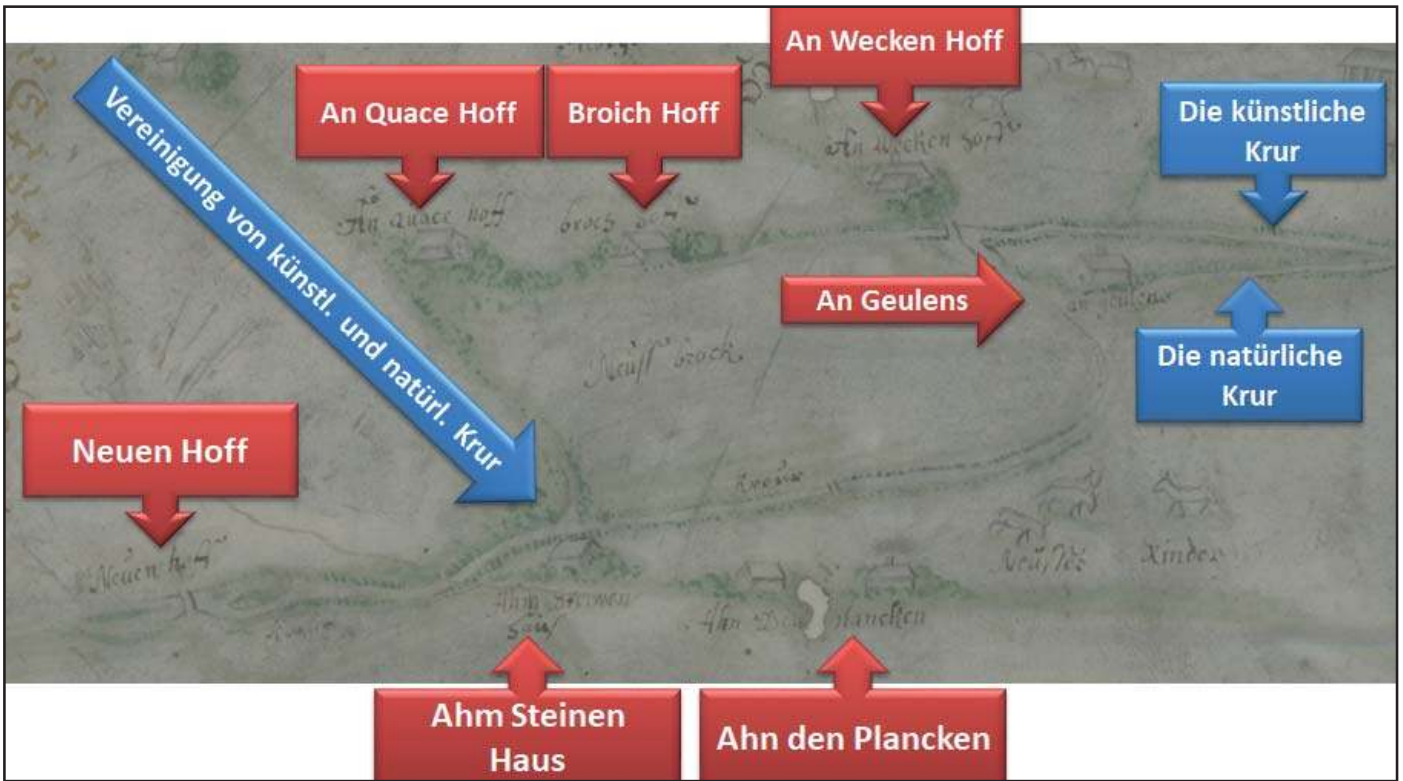


Die Karte von 1586 zeigt den Verlauf der Krur nur im unmittelbaren Bereich der Stadtbefestigung in etwa korrekt an.

führung gewunden, was dem ursprünglich sumpfigen Gebiet des Neusser Broiches bzw. der Krur-Aue geschuldet war.

Ebenfalls nicht ganz korrekt wird der Verlauf der Krur auf der Ansicht vom Stadtbrand im Jahr 1586 wiedergegeben, denn dort fließt die Krur in die Obererft, bevor beide Gewässer sich mit dem Stadtgraben vereinigen.

Eine wesentlich aussagekräftigere Handzeichnung, obwohl sie blass ist und nur mit Hilfestellung zu verstehen ist, wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem Allmendestreit zwischen Neuss und Büttgen angefertigt und gibt die Verhältnisse im Neusser Broich, dem heutigen Stadtwald zwischen Hermkes Bur und Geulenstraße, wieder. Sie weist auf eine Besonderheit hin, die bis heute noch an einigen Stellen im Gelände des Stadtwaldes wiederzufinden ist.

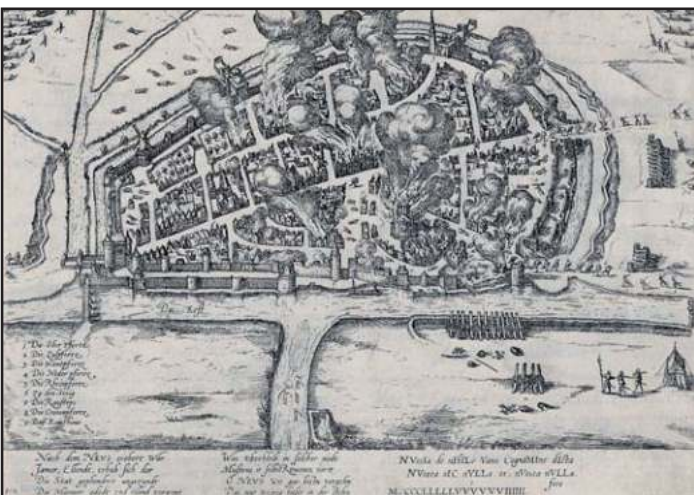


Wir erkennen dort den Weckenhof (heute Clemenshof, inzwischen eine Wohnpark-Anlage) und den Geulenhof (heute Reitstall, an der Kreuzung von Nordkanal und Geulenstraße gelegen). Unmittelbar im Bereich des Geulenhofes knickt die (natürliche) Krur, von Norden kommend, nach Osten ab, um dann nach Süden in Verlauf der heutigen Steinhausstraße vorbei „an den Planken“ und dem Hof „Steinhaus“ wieder nach Süden zu fließen. Im Bereich des früheren Nehringshofes (der nicht mehr auf der Karte zu sehen ist, da er zur Gemeinde Kaarst gehörte) wurde ein Kanal abgezweigt, der relativ geradlinig nach Süden gegraben wurde, um die Gräben des Broichhofes und des Quaxhofes mit Wasser zu versorgen. Unmittelbar südlich des Quaxhofes knickte dieser Graben im spitzen Winkel wieder nach Osten ab, um das Fließgewässer wieder mit der natürlichen Krur zu ver-

binden. Schon alleine dieser spitze Winkel weist darauf hin, dass wir es hier mit einem von Menschenhand angelegten Kanal zu tun haben. Ein Teil dieses inzwischen trockengefallenen Rücklaufs zur natürli-

chen Krur ist heute noch auf dem Gelände der Bezirkssportanlage Nordstadt unmittelbar an der Internationalen Schule erhalten und mit einer Baum- und Heckenpflanzung umgeben. Die Vereinigung von

Oben:
Die Karte des Neusser Broichs (heute Stadtwald) zu Beginn des 18. Jhdts. mit Kennzeichnung von dargestellten Objekten
Unten:
Die Ansicht des Stadtbrands von 1586



Drusushof

MODERNE TRADITION

- 11 BIERE VOM FASS -
 - INTERNATIONALE WEINE -
 - REGIONALE GUTBÜRGERLICHE KÜCHE -
 - TÄGLICH WECHSELNDE SPEISEKARTE -
 - RÄUMLICHKEITEN FÜR JEDEN ANLASS -
 - KOCHSCHULE FÜR JEDERMANN -

ERFTRABE 58 / 41460 NEUSS
www.drusushof.de



oben: Der erhaltene Abflussgraben auf der Bezirkssportanlage Stadtwald

rechts: Der Mountainbike-Parcours kurz vor der Unterführung an der Konrad-Adenauer-Allee - ursprünglich der Zusammenfluss von natürlicher und künstlicher Krur



Oben: Luftbild der Nordstadt zwischen Bezirkssportanlage Stadtwald, der Morgensternsheide und dem Nordkanal / der Steinhausstraße

künstlicher und natürlicher Krur mit dem Seitengraben des Nordkanals ist ebenfalls noch vorhanden: Dieser Zusammenfluss, der natürlich ebenfalls schon lange trockengefallen ist und nur noch durch einige Rinnen an die ursprünglichen Wasserläufe erinnert, ist vor einigen Monaten zum Politikum geworden, weil dort Bäume gefällt wurden, welche - da die gefällten Bäume nicht geräumt wurden - seitdem den beliebten Mountainbike-Parcours der Kinder

blockieren.

Wer sich zudem abseits des beliebten Wanderwegs seitlich des Nordkanals in Richtung Westen bewegt, wird weitere trockengefallene Rinnen des ehemaligen Krur-Grabens aufspüren können, wenn er sich denn auf eine bewusste Spurensuche einlässt.

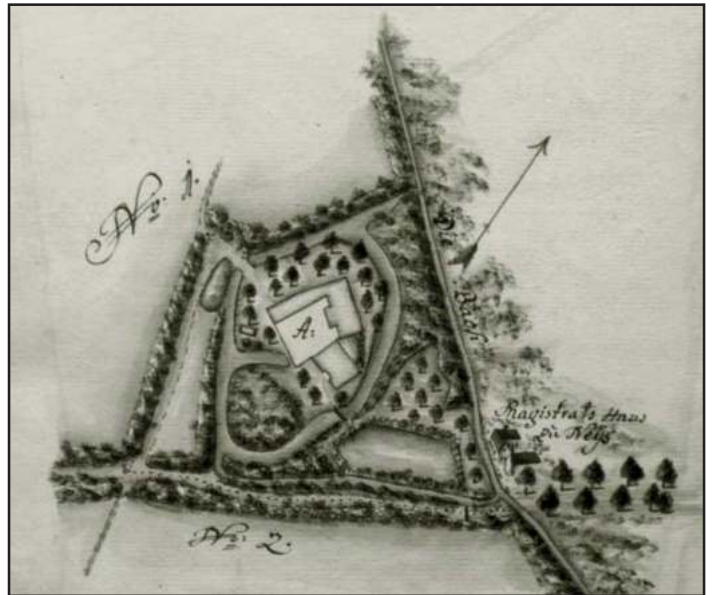
Das Luftbild (Google Earth) zeigt diese Rinnen natürlich nicht, weil das Gelände dicht bewachsen ist: Deswegen wurden

sie farblich markiert. Der rötlich gefärbte Bogen im Bereich der Morgensternsheide ist relativ breit und knickt dann nach Südosten in das eingezäunte Gelände des Wasserwerks „Broichhof“ ab. Südlich des Sperrgebietes tritt der Graben westlich des Weges wieder aus dem Sperrgebiet heraus (gelbe Einfärbung), allerdings ist nur noch die westliche Böschung erhalten geblieben. Das Ende des Grabens nordöstlich der Sportanlage - kurz vor dem Teich - besitzt aber noch beide Böschungen (rot gekennzeichnet). Zwischen dem Teich, der wohl beim Abbruch des früheren Dammerhöfchen angelegt wurde, und den beiden Sportplätzen ist der durch Bewuchs gekennzeichnete Abflussgraben des früheren Krur-Kanals erkennbar. Nordöstlich des Teiches ist noch die (rot markierte) Rinne des Krur-Kanals vorhanden. Beim Bau des Nordkanals hat man hier den westlichen Seitengraben des Nordkanals, der sich in weiten Teilen von der Bahnlinie Neuss - Aachen bis zum Mountain-Bike-Gelände noch erhalten hat, nicht fortgeführt. Offensichtlich sollte hier die Krur dessen Funktion als Vorfluter übernehmen. Die blau hervorgehobene Kreisfläche markiert den ursprünglichen Zusammenfluss von künstlicher und natürlicher Krur.

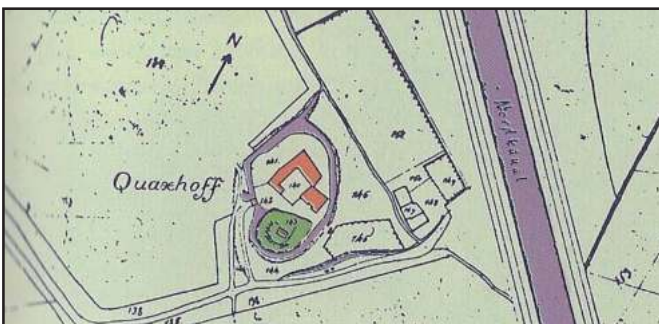
Ein Ausschnitt aus der französischen Katasterkarte der Sektion C, erstellt zwischen 1807 und 1811 (hier geostet), verdeutlicht den Verlauf des Krurkanals noch genauer. Wir erkennen die Wasserzuführung des Grabensystems um den Broichhof, wobei die Fortführung zum Quaxhof zu diesem Zeitpunkt schon unterbrochen war und offensichtlich schon kein Wasser mehr führte. Ausgeprägter ist das Grabensystem jedoch am Quaxhof zu erkennen, wobei hier auch die ursprüngliche Zweiteilung der mittelalterlichen Mottenanlage zu Tage tritt. Sowohl das höhergelegene Gebäude auf der Motte als auch die eigentliche landwirtschaftlich genutzte Hofanlage sind von Gräben eingefasst, die



Oben: Ausschnitt aus der Katasterkarte von Neuss (ca. 1811 - geostet), Sektion C
Die Wasserzuführung durch den Krur-Kanal und das Grabensystem kann man beim Broichhof (links) schwach erkennen, beim Quaxhof mit dazugehörigem Motten-Rest jedoch wesentlich deutlicher. Beim Broichhof und beim Quaxhof scheint jeweils auch ein Teich angelegt worden zu sein.
Der Nordkanal (oben) mit den beidseitigen Dämmen ist ebenfalls bereits eingezeichnet. Oberhalb des Quaxhofes befindet sich das Dammerhöfchen.



Oben: Auf dieser Zeichnung vom Quaxhof (erste Hälfte des 18. Jahrhunderts) ist das Grabensystem noch völlig intakt. Sowohl die Motte als auch der Wirtschaftshof sind von einem breiten Graben umgeben. Beide Gräben existierten vermutlich ursprünglich unabhängig voneinander. Der Zufluss, der von oben nach unten verläuft, wird als „Bach“ bezeichnet, ist aber aufgrund der geraden Trassenführung als künstlich angelegter Kanal zu verstehen. Der Abfluss (unten) führt zum Kanal zurück, der sich schließlich wieder (auf dieser Karte nicht erkennbar) südlicher mit der natürlichen Krur vereinigt.
(Foto Stadtarchiv Neuss)

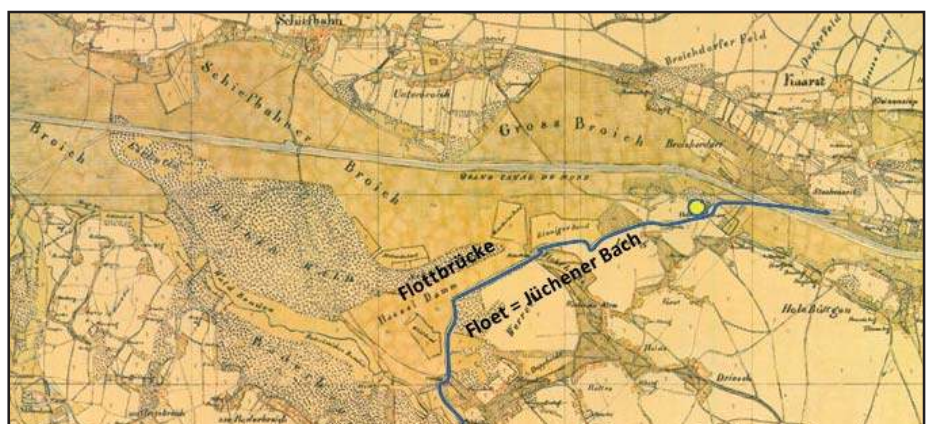


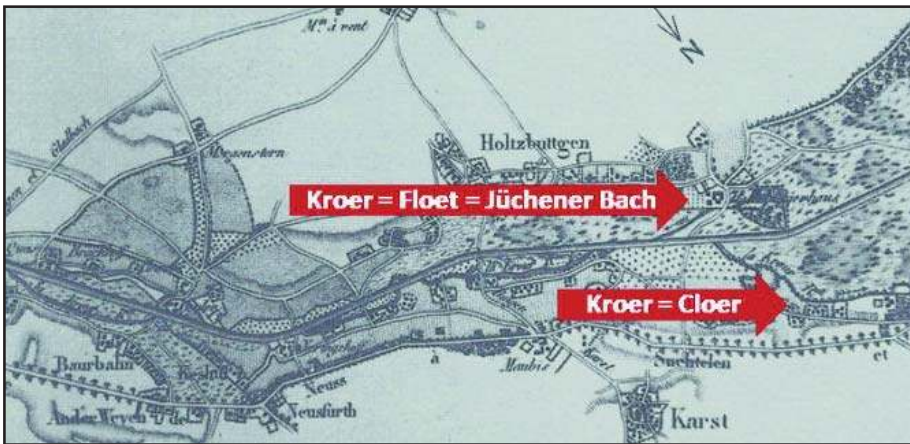
Unten links: Die frühmittelalterlichen Fluchtburgen wurden als Niederungsburgen in sumpfigen Gebiet angelegt, mit einem Grabensystem und einem Palisadenzaun umgeben und auf einem künstlichen Hügel errichtet. Später wurde ihnen ein Wirtschaftshof vorgelagert, der häufig die ursprüngliche Burganlage überdauerte und als bäuerlicher Betrieb weiter existierte. Aus derartigen Ursprüngen entwickelten sich unter anderem die Burg Linn, die Burg Hülchrath und auch das Schloss Dyck.



Links: Der vergrößerte, kolorierte Ausschnitt (1811 - genodet) bringt die Wasserzuleitung durch den Kanal und das Grabensystem deutlich zur Geltung. Auch die unterbrochene Rückführung zur natürlichen Krur, die hier durch den Nordkanal bereits abgetrennt wurde, ist erkennbar.

Unten rechts (Ausschnitt aus der Tranchot-Karte):
Zwischen dem Großen Broich auf Kaarster Gebiet (heute Kaarster See) und dem Büttger Wald floss der Jüchener Bach, der von Kleinenbroich kommend im Bruchgebiet beim Holzbüttger Haus (mit gelbem Kreis gekennzeichnet) ursprünglich dessen Grabensystem mit Wasser versorgte und später dort versickerte.
Nur wenig weiter östlich trat der Wasserlauf wieder zu Tage und hieß von dort an „Krur“.





Links: Zeichnung der Landschaft zwischen dem Steinenhaus im Neusser Broich und dem Bruchgebiet zwischen Holzbüttgen und Kaarst (um 1807) . Deutlich erkennbar sind beide Arme der Krur östlich und westlich des geplanten Verlaufs des Nordkanals.

aber höchsten noch ein stehendes Gewässer bilden, wenn das Grabensystem überhaupt noch Wasser führte. Der südlich des Quaxhofes befindliche Abflussgraben, der in Richtung Dammerhöfchen führte, hatte bereits seine ursprüngliche Verbindung zum Grabensystem des Quaxhofes verloren, fand aber wieder den Anschluss an die Krur-Kanal-Rinne. In Richtung Nordkanal scheint sich die Rinne anzuschließen, die den Kontakt zur natürlichen Krur herstellen sollte.

Der kolorierte Kataster-Ausschnitt (genordet) lässt die Gewässerführung und auch die Unterbrechungen des ursprünglichen Fließgewässers noch deutlicher werden.

Wenn man aber nach dem Ursprung und der Quelle sucht, ist ein Blick in die Tranchot-Karte von 1807 für den Raum Schiefbahn-Kleinenbroich-Büttgen Kaarst (vgl. vorherige Seite) sehr hilfreich. Zu besseren Sichtbarmachung ist der Jüchener Bach, ab Kleinenbroich „Floet“ genannt, schwarz hervorgehoben. Auf Büttgener Gebiet durchschneidet er die nach ihm benannte „Flottheide“, und ein ihn querender Weg führte über die „Flottbrücke“. Auf seinem weiteren Lauf durch den heutigen Vorster Wald versickerte der Jüchener Bach, der heute – kanalisiert – weiter westlich an der Kaarster Kläranlage in den Nordkanal mündet, im Bereich des Holzbüttger Hauses, einer ehemaligen Wasserburg (diese gehörte bis zur Säkularisation dem Quirinusstift) zwischen dem heutigen Kaarster Bauhof und dem Georg-Büchner-Gymnasium. Ungefähr im Bereich der heutigen Schrebergarten-Anlage „Am Duffes-Pohl“ trat dieses Gewässer wieder an das Tagelicht und wurde seitdem „Kruur“ genannt.

Ein wenig Verwirrung verursacht eine Planzeichnung des Nordkanal-„Ingénieur en chef“ Hageau, die am heutigen Kaarster Bahnhof zwei Bäche erkennen lässt, die von dort aus in zwei verschiedene Richtungen fließen und beide den Namen „Kroer“ tragen. Vermutlich lag eine phonetische Verwechslung mit dem Bach namens „Cloer“ vor. Auf diesem Plan zeigt sich, dass der beabsichtigte Verlauf des „Grand Canal du Nord“ häufiger die Krur durchschneidet, so dass absehbar war, dass dieser Bach zukünftig verschwinden würde. Am lin-

ken Rand dieses Ausschnittes ist zudem erkennbar, dass die beiden Bachabschnitte der Krur-Kanals und der natürlichen Krur spätestens ab dem Geulenhof fast parallel zum Nordkanal verliefen, westlich vom Clemenshof über den Broichhof zum Quaxhof und östlich entlang der heutigen Steinhäuserstraße, um in Höhe des Hofes „Steinhäuser“ bzw. des Kruchenbusches, also genau an der Stelle, an der sich heute so gerne die Kinder mit ihren Fahrrädern tummeln, wieder zu vereinigen.

Interessant ist ein Blick auf die Katasterkarte der Sektion F aus der französischen Zeit. Hier erkennen wir, dass im Bereich zwischen der heutigen Gielenstraße und der Bismarckstraße die Krur aufgestaut war, um dort Wäsche zu bleichen. Weiter südlich entlang der heutigen Kaiser-Friedrich-Straße und der Schorlemer Straße gab es weitere Bleichen, die heutige Weiher des Stadtparks. Diese Bleichen im Neusser Broich sind mindestens seit dem 15. Jahrhundert nachweisbar. Westlich des Nordkanals gab es noch den Degreevenweiher, wobei es sich ebenfalls um Bleichen gehandelt haben könnte. Frau Sabine Sauer, ehemalige Stadt-Archäologin, hatte auch einmal eine ehemalige Mottenanlage in der Krur-Aue als mögliche Erklärung in Erwägung gezogen. Insgesamt zeigt sich aber, dass auch die heutigen Wei-

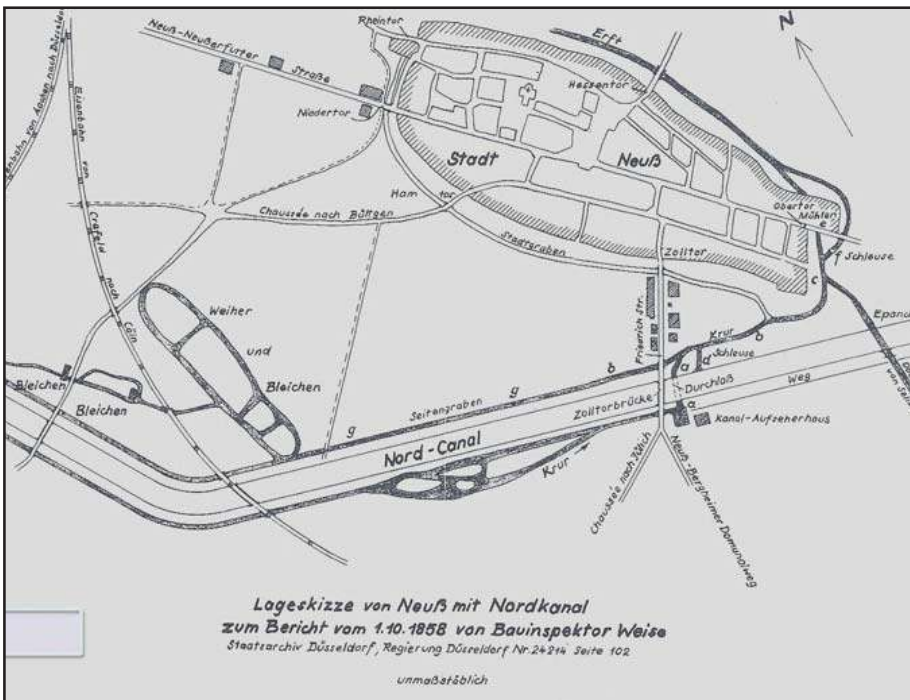
her im Stadtpark Relikte der ehemaligen Krur sind, weshalb die Verlängerung der Hessemannstraße, die heutige Krurstraße - ehemals Weiherstraße genannt - diesen Namen zu Recht führt.

Auf einer Skizze aus dem Jahr 1858 werden die Zusammenhänge noch deutlicher. Allerdings muss man beachten, dass die Eisenbahnlinie in Richtung Köln noch ebenerdig und die Streckenführung nicht östlich, sondern eher westlich der Bleichen verlief. Offensichtlich führte die Krur hier streckenweise noch Wasser, obwohl ihre Trasse durch den Nordkanal häufiger unterbrochen wurde. Um diese Zeit stand an der heutigen Nordkanal-Allee noch das Kanal-Aufseher- bzw. Brückenwärterhaus. Dort wurde die Krur unter den Kanal hindurchgeführt. Heute befindet sich dort noch ein Durchlass in den Nordkanal, aber keine Fortführung mehr zu den anschließenden Teichen.

Auf dem Stadtplan von 1896 lässt sich die Entwicklung ebenfalls ablesen. Die Krur verlief über den heutigen Sportplatz des Eisenbahner Sport-Vereins, bildete im Bereich der heutigen Augustastraße noch ein Geviert (vermutlich ebenfalls eine ehemalige Bleiche) und setzte sich über die Bleichen der heutigen Bismarckstraße fort. Sie ist im Anschluss an die heutigen Stadtpark-Weiher noch deutlich entlang der heutigen Parkstraße erkennbar und querte unterirdisch im Bereich des heutigen Friedrich-Ebert-Platz den Nordkanal. Noch vor wenigen Jahren, bevor der Neubau unmittelbar am Nordkanal entstanden ist, konnte man dort noch einen Rest der östlichen Krurböschung finden.

Unten: Ausschnitt aus der Katasterkarte der Sektion F (um 1811) - Deutlich sind die aufgestauten Weiher bzw. die Bleichen erkennbar.

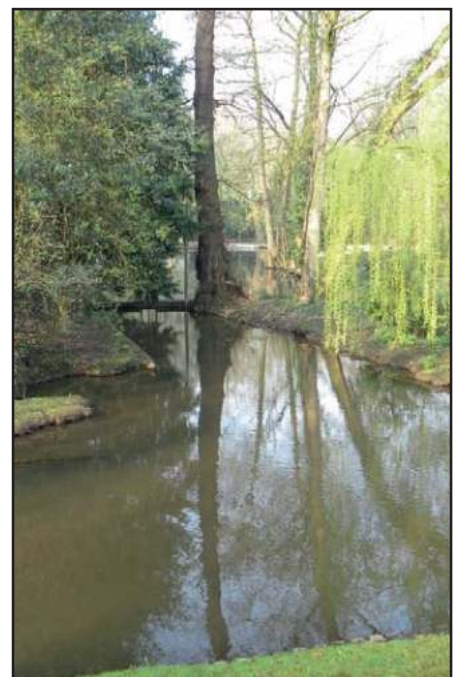
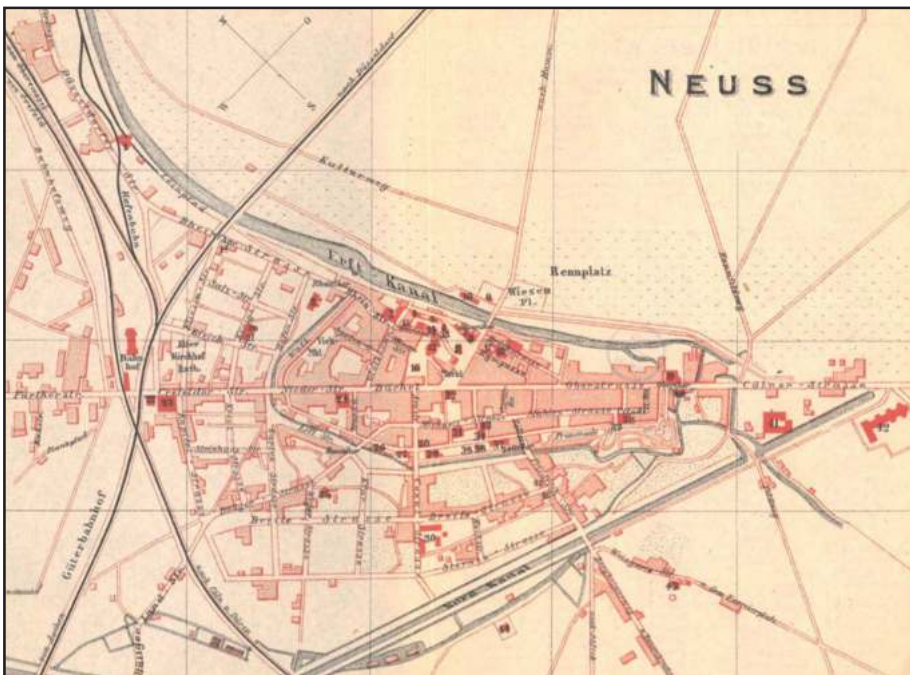




Links: Lageskizze von Neuss mit dem Norkanal, aufgestellt von dem Bauinspektor Weise im Jahr 1858



oben: Ein Zufluss in den Nordkanal - ein letzter Überrest einer unterirdischen Wasserführung der Krur?
Unten: Die Mündung der Krur in den Stadtgraben am Rosengarten



Oben: Auf dem Stadtplan von 1896 ist der Krurverlauf von der Bahnlinie Neuss - Aachen über die Bleichen (Weier) an der heutigen Augustastraße und an der Bismarckstraße sowie zwischen der heutigen Kaiser-Friedrich-Straße und der Schorlemer Straße noch deutlich feststellbar. Die Krurrinne scheint noch Wasser zu führen und setzt sich bis zur Mündung in den Stadtgraben in Höhe des heutigen Rosengartens fort.



Links und links außen: Beide Fotos zeigen die westliche Böschung der ehemaligen Krurrinne, die noch erhalten geblieben ist, während die östliche Böschung offensichtlich vor langer Zeit bereits eingeebnet wurde.

Es lohnt sich also, die Augen offen zu halten, um der Krur mit ihren letzten Resten zu begegnen. Es ist also nicht nur die Mündung der Erft, wo „einst meine Wiege stand“, auch die Krur – obwohl sie für die meisten Menschen in Neuss ein unbekanntes Relikt darstellt, ist Teil unseres kulturellen Erbes. Man sollte also nicht unbedingt nur dem Nordkanal auf dem Weg vom Épanchoir zum „Jröne Meerke“ folgen, sondern sich auch einmal nach links in die Büsche schlagen, um für sich historisches Neuland zu gewinnen.

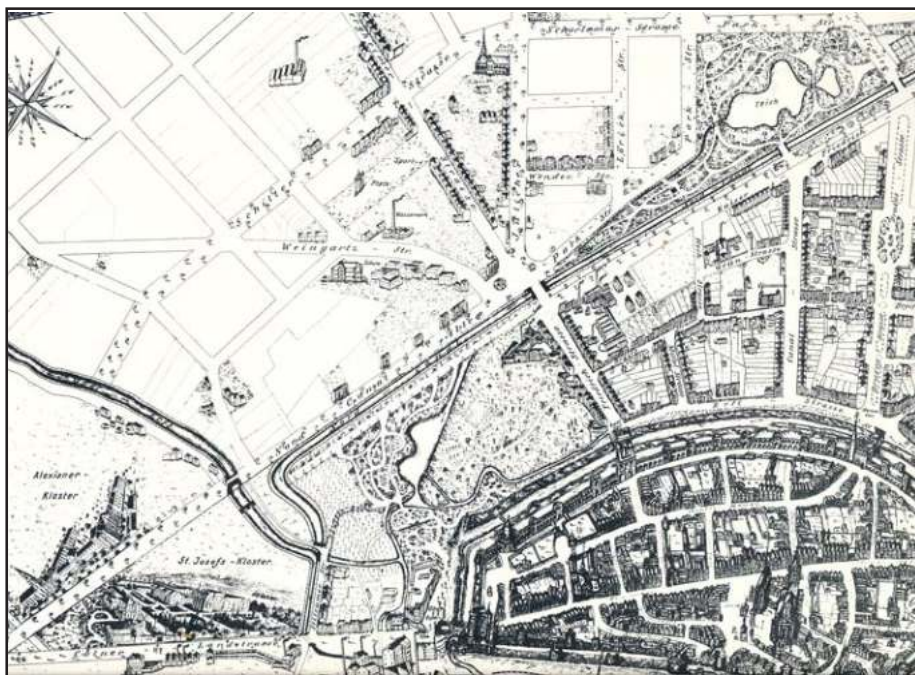
Letztendlich gilt für alle Neusser Schützen und für alle, die sich für ihre Neusser Heimat interessieren:

*„Altem Brauche sind wir verpflichtet
und wir folgen der Vorväter Spur,
wie auf alten Blättern berichtet
von den Neussern an Rhein, Erft und Krur.“*

Reinhold Mohr

Benutzte Literatur

- Chehab, Claudia (Bearb.): *Neuss im Wandel der Jahrhunderte. Karten und Ansichten der Stadt Neuss vom späten Mittelalter bis heute. Ausstellung des Stadtarchivs Neuss im Foyer des Rathauses 9. Mai bis 8. Juni 1984. Neuss 1984*
- Lau, Friedrich: *Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der rheinischen Städte. Kurkölnische Städte I. Neuss (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 29). Bonn 1907*
- Remmen, Karl: *Die Krur. Eine Betrachtung über den Ursprung und die Geschichte des Neusser Flüsschen. Neuss 1912*
- Scheller, Hans: *Der Nordkanal zwischen Neuss und Venlo (= Schriftenreihe des Stadtarchivs Neuss 7). Neuss 1980*
- Stenmans, Peter: *Der Burgbann. Neuss 1996*
- Stenmans, Peter u.a.: *Neuss im Wandel der Zeiten. Neuss 1969*
- Waldmann, Georg und Schröder, Sigrid: *Die Nordkanalniederung zwischen Kaarst und*



Schiefbahn. Naturgeschichte einer Kulturlandschaft. Kaarst 2005

- Wisplinghoff: Erich: *Geschichte der Stadt Neuss Bd. 1: Von den mittelalterlichen Anfängen bis zum Jahre 1794 (= Schriftenreihe des Stadtarchivs 10). Neuss 1975*

Benutzte Karten

- LA NRW, Abt. Rhld: *Katasterkarte von Neuss 1811 (Plan cadastral parcellaire de la Commune de Neuss 1811)*
- StA Neuss, *Karten (vgl. auch Chehab Claudia: Neuss im Wandel der Jahrhunderte)*
- Tranchot-Karten für den Raum Schiefbahn, Kleinenbroich, Kaarst und Neuss

Oben:

Auf dieser Collage um etwa 1910 lassen sich Reste der Krur vom Stadtpark bis zum Zufluss in den Stadtgarten beim Rosengarten entdecken.

Unten:

Bevor vor mehr als fünf Jahren der Neubau am Alten Weyer, unmittelbar am Nordkanal, gebaut wurde, befand sich dort noch ein Rest der Krurböschung.



Herzlich Willkommen in der Traditionsgaststätte

„HERMKES BUR“

Rheydter Straße 100 · 41464 Neuss · Telefon (0 21 31) 74 25 183 · hermkesbur@gmail.com

Öffnungszeiten: Täglich ab 16 Uhr · Dienstag Ruhetag · Bei schönem Wetter an Wochenenden bereits ab 15 Uhr geöffnet.

Im Ausschank: Bolten Alt · Bitburger Pils · Früh Kölsch · Erdinger Weißbier



Unsere Traditionsgaststätte erfreut sich wachsender Beliebtheit. Wir bieten neben guten und preiswerten Speisen auch viel Platz im schönen Biergarten. Es stehen drei Versammlungsräume, ein Schießstand und eine Kegelbahn zur Verfügung. Veranstaltungen bis 140 Personen können bequem durchgeführt werden.

Erlebt die warme Jahreszeit, am Wochenende schon nachmittags, in unserem Biergarten. Dabei gemütliche Stunden genießen und im Anschluß einen schönen genussvollen Abend erleben: „Genießen und Feiern bei uns“. Wir freuen uns auf euren Besuch.

IN UNSEREM
HERZEN **BLÜHT** DAS
SCHÜTZENFEST.

das-druckhaus.de



Das Druckhaus
Print und Medien GmbH
Im Hasseldamm 6
41352 Korschenbroich
Telefon 02161 5745-0

Das
Druck
haus

Von frei-
laufenden
Brauern.



www.brauerei-bolten.de

www.riesmeter-marketing.de

Bolten. Frisch vom Land.



Bolten

— BRAUTRADITION SEIT 1266 —